

Dieser Bericht hätte, ebenso wie die früheren¹ ohne die verständnisvolle Hilfe österreichischer und jugoslawischer Kollegen nicht zustande kommen können. Ich bin trotzdem noch weniger als je davon überzeugt, daß von der Literatur auch nur das Wichtigste erfaßt werden konnte.² Die immense Forschungstätigkeit wird nicht nur verspätet, sondern auch zerstreut und unübersichtlich veröffentlicht. Bewährte Organe werden eingestellt oder umgestaltet, neue und oft schwer zugängliche gegründet. Es ist oft eine eigene Forschungsaufgabe zu ermitteln, was von den alten und neuen Schriftenreihen weitergeht oder ins Stocken geraten ist. Eine andere Krisenerscheinung unseres Faches kann ich noch weniger unerwähnt lassen. Die Veröffentlichungen können mit der Bodenforschung seit langem nicht mehr Schritt halten, wobei die unwissenschaftliche Engherzigkeit mancher «geistiger Besitzer» ebenfalls dazu beiträgt, daß man immer wieder mit dem altbekanntesten Material argumentiert, stets mit dem schlechten Gewissen, das neuere und oft wichtigere Material außer Acht lassen zu müssen.³ Eingehende Grabungsberichte, die dem eigentlichsten Zweck ihrer Gattung gemäß Quellenwerke, nicht aber auch (notgedrungen erzwungene) Synthesen werden wollen, werden immer seltener,⁴ ebenso, wie Analysen lückenlos erfaßter Fundtypen und Fundgruppen, die doch unentbehrliche Grundlagen unserer Arbeit wären; kann doch kein provinzialrömischer Archäologe mehr ein Kenner aller von ihm ausgegrabenen Funde und Denkmäler sein.⁵

Zusammenfassungen, Forschungsberichte und Quellen

Über Pannonien in der Prinzipatszeit hat die sowjetische Historikerin Ju. K. Kolosowskaia ein Buch geschrieben.⁶ Es behandelt die vorrömische Zeit, die Eroberung der Provinz und den Aufstand, die Stämme und ihr Gemeinwesen, die Urbanisation und die Landwirtschaft, die Sklaverei, die Städte als Zentren des römischen Lebens und die benachbarten Völker des Barbarikums. In der Reihe «The Provinces of the Roman Empire» hat Unterzeichneter Pannonien und Obermösien behandelt.⁷ Eine gemeinverständliche Darstellung der Geschichte von Aquincum stammt von T. Nagy.⁸ Der RE-Artikel Siscia von J. Šašel⁹ soll bereits hier genannt werden, weil dieses wichtige Zentrum Pannoniens ein Stiefkind der Forschung war. Einen guten Querschnitt der Denkmäler und Funde nebst knappen Einführungen gibt der Katalog einer großangelegten Ausstellung.¹⁰

Die Forschungen zur La-Tène-Zeit und zu den Kelten in Ungarn seit 1945 hat M. Szabó in einer vorzüglichen Bibliographie zusammengefaßt.¹¹ Die lateinische Epigraphik in Österreich seit dem Abschluß des III. CIL-Bandes hat E. Weber überblickt.¹² Topographische Übersichte, Fundkataster und dgl. sind nicht gerade zahlreich. Dagegen wird die Forschung die musterhafte Leistung eines Autorenkollektivs, die archäologische Topographie Sloweniens als ein unentbehrliches Nachschlagewerk begrüßen.¹³ Eine gründliche topographische

¹ *Eirene* 4 (1965) 133–, *Acta Arch. Hung.* 21 (1969) 340–; 25 (1973) 375–.

² Von den Versäumnissen des letzten Berichts (1969–1972) wird hier nur das Wichtigste nachgetragen. Von den 1972 oder früher datierten Publikationen sind aber einige erst 1973 oder später erschienen.

³ Eine völlig berechnete Resignation klingt aus den Worten Ubls: Unpubliziertes müsse «als nicht existent gelten» (UBL *Lim.* 158). Kurzberichte von Grabungen, so wie sie mehr oder weniger regelmäßig in allen Ländern vorgelegt werden, sind zumeist nur dazu geeignet, um zu wissen, was alles unpubliziert ist. Da ein Verweis auf diese Kurzberichte den Forscher in die Leere führt, wird auf sie hier nicht hingewiesen.

⁴ Eine Ausnahme ist der 24. Band von Budapest *Régiségei* (1976), wo die neuesten Grabungen von Aquincum mit einer beispiellosen Schnelligkeit zugänglich gemacht wurden.

⁵ Das Fehlen weitgehender Schlußfolgerungen

und Interpretationen wird man gerne in Kauf nehmen, wenn es sich um schnell zugänglich gemachte Neufunde handelt.

⁶ Ю. К. КОЛОСОВСКАЯ, *Паннония в I.–III. веках н. э.* (Moskau 1973).

⁷ PUM. Die auf Pannonien bezüglichen Teile des Buches wurden 1972 als Manuskript gedruckt (*Pannonia provincia története*). Eine verbesserte Fassung dieses ungarischen Textes kam 1974 in zwei Bänden heraus (Nachdruck 1975): *Pannonia a korai császárság idején bzw. Pannonia a késői császárkorban*. In der ungarischen Literatur wird zumeist diese zweibändige Variante statt PUM zitiert.

⁸ NAGY Bp.

⁹ ŠAŠEL Siscia.

¹⁰ RD.

¹¹ M. SZABÓ: *Études celtiques en Hongrie publiées de 1945 à 1972. Études Celtiques* 14 (1974) 235–.

¹² WEBER (1975).

¹³ *Archeološka Najdišča Slovenije* (Ljubljana 1975).

Zusammenfassung H. Ubls behandelt den Bezirk Oberwart.¹⁴ Alte und vergessene Daten zu Fundorten Slawoniens hat D. Pinterović gesammelt.¹⁵

Vom ungarischen Inschriftencorpus ist die 2. Lieferung mit dem Material dreier innerpannonischer Munizipien und Brigetios herausgekommen.¹⁶ Die Steindenkmäler und Inschriften aus Sopiana, darunter zahlreiche unbekannte oder schwer zugängliche haben A. Sz. Burger und F. Fülep in einem Heft vorgelegt.¹⁷ Ein Führer des Lapidariums von Intereisa¹⁸ enthält auch einige neue Inschriften. Das oft benützte Hilfswerk von Á. Dobó mit den Inschriften *extra fines* wurde in der 4., völlig durchgearbeiteten und ergänzten Auflage herausgegeben.

Geographie

Der Ortsname Inicerum oder Incerum Itin. Ant. 260,5; 265,8 kommt auf einer verschollenen und seinerzeit wohl falsch gelesenen Inschrift vor. Da der zuverlässige Teil der Inschrift einen *praef. alae I. Panno(nio-rum)* hat, wird *domo Inicer(o)* vom Kontext aus gesehen fragwürdig. Vielleicht hat bei der Lesung heimatkundlicher Eifer mitgespielt, denn auf einer anderen Inschrift vom gleichen Fundort und aus der gleichen Überlieferung auch ein weiterer Ortsname der Gegend gelesen wurde (Meilenstein a Leucono).¹⁹ Anhand des Frauennamens Gorsil(l)a (aus Gorsium?) hat J. Fitz die aus pannonischen Ortsnamen gebildeten Cognomina zusammengestellt.²⁰ Das Flüßchen Perint/Gyöngyös hat E. Tóth in einer gründlichen Studie behandelt, und eine künstliche Abzweigung nördlich von Savaria wahrscheinlich gemacht.²¹ Das Flüßchen hält er für die *Savarias* bei Ptol. und für die *Sibaris* in der Quirinuspassion. Die Gleichsetzung *Savarias* = *Sibaris* setzt freilich auch ein Irrtum bei Ptol. voraus, der die *Savarias* in die Drau münden läßt, während die Perint/Gyöngyös in die Raab mündet. Die andere — m. E. bessere — Lösung wäre die Annahme einer Gleichnamigkeit,²² insofern die Mur ebenso wie die Perint *Savarias* hieß. Ähnliche Gleichnamigkeiten gehören zu den wohlbekannten Erscheinungen der antiken geographischen Namengebung.²³

Geschichte

Der erste römische Vorstoß nach Pannonien wurde aus einem Polybiosfragment und aus zwei Stellen bei Appian ermittelt und seit Zippel auf 156 v. Z. datiert. Diese hundertjährige Kombination war Gegenstand einer eingehenden Untersuchung,²⁴ die zu einer neuen Datierung (141 v. Z.) führte. In der Argumentation wird man einige fragwürdige Punkte finden können; ich verweise dieses Mal darauf hin, daß *Pannonii* in der voraugusteischen Zeit kaum als Sammelname für verschiedene nichtpannonische Stämme (z. B. für die Skordisker) gebraucht werden konnte. — Die Frühgeschichte der Provinz wird von J. Fitz und E. Tóth einer Revision unterzogen, die völlig neue Aspekte zu versprechen scheint. Da die Argumentation zusammenhängend noch nicht vorgelegt, und ihre Tragfähigkeit nicht erprobt werden konnte, werden wir die bisher zugänglichen Gesichtspunkte in den Abschnitten zur Verwaltung, Militärgeschichte, Geldumlauf usw. behandeln. Hier möchte ich nur darauf aufmerksam machen, daß Reichszugehörigkeit, politische und administrative Einrichtung und militärische Besetzung als nicht notwendigerweise zusammenhängende Möglichkeiten eigens untersucht werden sollten. Es ist nämlich zu befürchten, daß z. B. aus dem Fehlen von vorlaudischen Einfuhrsgütern kurzerhand darauf geschlossen wird, daß NO-Pannonien erst unter Claudius dem Reich angegliedert worden wäre.

Das rätselhafte *bellum Suebicum et Sarmaticum* im Cursus des L. Caesennius Sospes²⁵ hat B. Lőrincz²⁶ auf 92–97 datiert. Immerhin rechnet diese Datierung mit einer langen Pause im Cursus dieses Senators, die behoben werden könnte, wenn der Krieg mit dem Sarmatenkrieg unter Traian kurz nach der Eroberung Dakiens gleichgesetzt wäre.²⁷ — Der Besuch Hadrians in Pannonien wurde um ein Jahr früher (123) datiert²⁸ bzw. völlig bezweifelt.²⁹ Aus dem Jahre 123 ist das wichtige neue dakische Militärdiplom datiert;³⁰ es bezieht sich aber

¹⁴ UBL Oberw.

¹⁵ PINTEROVIĆ (1975) 123—.

¹⁶ L. BARKÓCZI—A. MÓCSY: Die Römischen Inschriften Ungarns 2. Lieferung. Salla, Mogentiana, Mursella, Brigetio (Budapest 1976).

¹⁷ F. FÜLEP—A. SZ. BURGER: Pécs rómaikori kőemlékei. Dunántúli Dolgozatok, Heft 7. (Pécs 1974). Leider sind die Fundorte der Steine nicht immer bekannt, und die Fundortsangaben älterer Lokalforscher sind nicht immer zuverlässig. Z. B. wird Nr. 70. unter dem offenbar sekundären Fundort «Pécs, Janus-Pannonius-Gasse» verzeichnet, ohne einen Hinweis auf CIL III 3282, wo der Fundort Mursa ist. Fragwürdig auch Nr. 12. = CIL III 3307 = 10285.

¹⁸ LŐRINCZ VEZETŐ. — Eine Anzahl neue Fragmente oder neue (z. T. sehr fragwürdige) Lesungen aus Aquincum bringt J. SZILÁGYI: Budapest Régiségei 23 (1973) 147—.

¹⁹ PINTEROVIĆ (1975) 125, 129; vgl. Anm. 211.

²⁰ J. FITZ: Gorsilla. Alba Regia 14 (1975) 356.

²¹ TÓTH (1976), s. auch im letzten Abschnitt dieses Berichts.

²² s. auch TÓTH (1976) 99, Anm. 28.

²³ Mit allem Vorbehalt könnte man einige heutige Flußnamen in Pannonien auf antike, aber für andere Flüsse überlieferte Namen zurückführen. So könnte z. B. die Kerka, ein Nebenfluss der Mur mit Korkoras (Gurk = Krka) verglichen werden.

²⁴ M. GWYNN MORGAN: Cornelius and the Pannonians. Historia 23 (1974) 182—.

²⁵ CIL III 6818 = ILS 1017.

²⁶ LŐRINCZ (1975) 344.

²⁷ vgl. L. VIDMAN: K novém datování suebsko-sarmatské expedice etc. Zprávy jednotě klasick. filol. 16 (1974) Nr. 2–3, 16—.

²⁸ GRELLE 198—.

²⁹ WOLFF (1975) 157, Anm. 64; er schlägt für die Episode des Batavers das Jahr 118 vor. NAGY (1973) 50, Anm. 63. will dagegen gerade diesen Besuch des Kaisers in Abrede stellen.

³⁰ Ann. Ép. 1973, 459 = IDR I, p. 88—, und neuerdings I. I. RUSSU: Revue Roumaine d'Histoire 14 (1975) 539—, und Das röm. Militärdiplom von 123. Dacia 18 (1974) 155—. Dacia și Pannonia Inferior în lumina diplomei militare din anul 123. (București 1973).

wohl auf das Jahr 120. Das pannonisch-dakische Kommando Marcus Turbos kommt auf dem Diplom mit den Worten *dimissi . . . per Marcium Turbonem* zum Ausdruck. Die auf dieses Kommando folgenden friedlichen³¹ Verhältnisse dauerten bis zum *bellum suspensum* in den 60er Jahren; während dieser kurzen Periode diplomatischer Krise haben nach G. Barta Pannonien bereits *virii militares* aus dem Kreise des L. Verus verwaltet.³² Der größte und wohl auch erste Barbarenangriff wird immer noch nicht einstimmig beurteilt. G. Alföldy hat ihn anhand des Cursus des Pertinax Ende 169 oder 170 datiert,³³ während ihn J. Šašel vor die Einrichtung der *praetentura Italiae et Alpium* setzt, was m. E. besser in die Logik der Geschehnisse hineinpaßt.³⁴ Einen chronologischen Anhaltspunkt für die germanischen Expeditionen des Marcus wird man vom neuentdeckten Material aus dem heiligen Bezirk des Pfaffenbergs bei Carnuntum erwarten können. W. Jobst hat mehrere auf den 11. Juni 172 datierte Fragmente gefunden; Beziehungen auf Marcus und vielleicht auf das Regenwunder liegen nahe.³⁵

Marcomannia und *Sarmatia* als mögliche neue Provinzen werden auch neulich lebhaft diskutiert. Die negative Einstellung der neueren Forschung beruft sich auf die Fragwürdigkeit der *Historia Augusta*,³⁶ ohne den Aussagen Dios³⁷ die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Die ausgesprochen negative Aussage Dios sucht A. R. Birley wegzunehmen, indem er Dio für einen Antiexpansionisten und einen Bewunderer des Marcus hält, woraus eine willkürliche Deutung der Ereignisse im Quadenland 179/180 bei Dio folgen sollte.³⁸ Auf expansionistische Pläne läßt sich nach Birley aus dem Kaisertitel *propagator imperii* schließen.³⁹ *Propago* und *propagator* sind aber mehrdeutige Ausdrücke; sie können ebensogut die dynastische Kontinuität wie das innerliche und äußerliche Gedeihen und freilich auch Wachstum bedeuten. Ich halte gerade diese Mehrdeutigkeit für bezeichnend. Scheinbare Expansionen führt auch Birley auf außenpolitisch verschieden orientierte Parteien zurück; daß es auch um Marcus eine expansionistische Partei gab, wird man wohl annehmen müssen, aber nichts deutet darauf hin, daß außer Gerüchten während des *bellum suspensum* irgend etwas für die Schaffung von neuen Provinzen getan worden wäre.

In der *factio Gallicana* auf einer poetovionenser Inschrift erkannte H. Grassl⁴⁰ die Parteigänger des Clodius Albinus. Der eradierte Setzer der Weihinschrift wird wohl Plautianus sein. In einem Grab bei Lyon wird man wohl einen pannonischen Soldaten erblicken können, der in der Entscheidungsschlacht gegen Clodius Albinus gefallen war.⁴¹ Der Besuch der kaiserlichen Familie im Jahre 202 in Pannonien war nach einer neuen Inschrift aus Aquincum mit der Rückkehr der Legio II. Adiutrix vom Partherkrieg verbunden; der Statthalter, der Sept. Severus in Unterpannonien empfing, war L. Baebius Caecilianus.⁴² Zwei *praefecti annonae*, hochgestellte Mitglieder der unterpannonischen municipalen Aristokratie, waren mit den Vorbereitungen zum Besuch Caracallas⁴³ beauftragt; sie haben 213. eine *Votivinschrift* in Gorsium gesetzt.⁴⁴

Das grundlegende Regalianus-Werk Göbels⁴⁵ ist vor allem wegen der lückenlosen und eingehenden Analyse der Münzprägung dieses pannonischen Usurpators wichtig. Die Prägestücke der in Carnuntum geprägten⁴⁶ Münzen stammen vielleicht von lokalen Gemmenschneidern. Für die immer noch umstrittene Datierung⁴⁷ wäre die Deutung des Plurals AVGG auf den Münzreversen nicht ohne Belang. Göbl denkt an Regalian und an seine Frau, während Fitz im Plural einen Versuch Regalian erblicken möchte,⁴⁸ sich mit Postumus in Verbindung zu setzen. Und da Postumus auf diesen Annäherungsversuch nicht reagierte (keine Münzen mit AVGG), wäre Regalian bereits Mitte 260 geschlagen. Auf jeden Fall kann aus den sehr platten Reverslegenden nicht viel herausgelesen werden. *Oriens* bleibt nach wie vor unerklärt.

³¹ J. SZILÁGYI: Kérdések köfeliratok Aquincumból. Budapest Régiségei 23 (1973) 161 glaubt in der Entlassung von Veteranen aus der Leg. II. Adi. im Jahre 156 auf einen Krieg um 130 schließen zu können. Daß Kriege in den letzten Jahren Hadrians nicht bezeugt sind, gibt er selber zu.

³² G. BARTA: Prosopographia belli Marcomannici. Studium 2 (Debrecen 1971) 11—, ebenso auch LŐRINCZ (1974).

³³ G. ALFÖLDY: P. Helvius Pertinax und M. Val. Maximianus. Situla 14–15 (1974) 199—.

³⁴ J. ŠAŠEL: Über Umfang und Dauer der Militärzone Praetentura Italiae et Alpium. Mus. Helv. 31 (1974) 225—. Bei dieser Gelegenheit soll auf einen Bleisiegel aus Carnuntum hingewiesen werden, wo der Name wohl auf Q. Ant(istius) Ad(ventus) aufgelöst werden dürfte, s. DEMBSKI (1975) 60, Nr. 24. Da Antistius Adventus sicher nicht Statthalter von Oberpannonien war, hat er offenbar als Befehlshaber der Präentur einen Brief nach Carnuntum geschickt.

³⁵ W. JOBST: Kapitolum Coloniae Karnunti? S.-Abdr. aus Antike Welt, 28—. Das Fragment auf Abb. 14, S. 29. dürfte jedoch auf das Jahr 346 datiert werden. — Über zwei nach 171 vergrabene Münzschatze in Savaria M. KÓHEGYI: Megjegyzések és pólások etc. Savaria 4 (1973) 97—.

³⁶ J. FITZ: Notes 4. Alba Regia 13 (1976) 297— gegen A. R. Birley.

³⁷ s. neulich H. U. INSTINSKY: Cassius Dio, Mark Aurel und die Jazygen. Chiron 2 (1972) 475—.

³⁸ A. R. BIRLEY: Roman Frontier and Roman Frontier Policy. Transactions of the Architect. and Archaeol. Soc. of Durham and Northumberland 3 (1974) 13—.

³⁹ s. auch A. R. BIRLEY: Septimius Severus, propagator imperii. Mamaia 297—.

⁴⁰ H. GRASSL: Noricum im Bürgerkrieg 196–197. Röm. Öst. 2 (1974) 7—.

⁴¹ G. ULBERT: Straubing und Nydam. Festschr. Werner (München 1974) 197—; ich schließe mich der Ansicht von M. ALFÖLDI-RADNÓTI (ebda 213, Anm. 60.) an.

⁴² NÉMETH (1976) 193—.

⁴³ zuletzt NAGY (1976) 87— mit Anm. 54.

⁴⁴ FITZ (1972) = Ann. Ép. 1973, 437.

⁴⁵ R. GÖBL: Regalianus und Dryantilla. Dokumentation, Münzen, Texte, Epigraphisches. Denkschr. Öst. Akad. Phil.-hist. Kl. 101 (Wien 1970).

⁴⁶ so bereits Pann. 569, 21–24.

⁴⁷ s. z. B. NAGY Bp. 180, Anm. 127. über *Valeriani clades* (SHA), die FITZ m. E. richtig auf den jüngeren Valerianus bezogen hat, was NAGY wegen *clades* nicht für möglich hält. Es ist aber leicht möglich, daß die HA etwas vom Zusammenhang zwischen dem Tode Valerianus d. J. und dem Auftreten des Ingennus vorfand, aber die beiden Valeriani verwechselt hatte.

⁴⁸ J. FITZ: Rez. Göbl. Alba Regia 14 (1975) 350.

Die friedliche Periode nach den Katastrophenjahren⁴⁹ 258–260 hat Fitz in einer Quellenstudie behandelt;⁵⁰ nach einer Truppenkonzentration im italisch-pannonischen Grenzgebiet und in SW-Pannonien wurde am Limes erst später die Wiederherstellungen in Gang gesetzt. Die positive Politik Galliens gegenüber Pannonien setzte 262 ein. Auf einige Behauptungen von Fitz kommen wir in diesem Bericht noch zurück.

Aus dem Grab Nr. 1078 des Südostfriedhofs von Intercisa kam ein Dachziegel mit einem Graffito zum Vorschein, der sich als eine politische Karikatur deuten läßt;⁵¹ unter einer gewöhnlichen Widmung an die Tetrarchen⁵² wurde eine Szene eingekratzt, wo zwei kleine menschliche Figuren zwei Keiler bekämpfen wollen, während zwei größere menschliche Figuren den Kampf gleichsam in einem Amphitheater zuschauen. Die Widmung datiert die Szene spätestens 305; viel früher wird sie auch nicht entstanden sein können. Die Zuschauer der Szene waren wohl die zurückgezogenen alten Augusti, mit den Jägern und mit den Keilern dürften die neuen Augusti und die neuen Cäsaren gemeint sein. Ob die Keiler auch auf den *aper fatalis* hinweisen, durch dessen Tötung man zur Herrschaft gelangen kann,⁵³ mag dahingestellt werden. Die Szene ist eine volkstümliche Widerspiegelung der Krise der Tetrarchie. (Abb. 2.)

Die Datierung der Langwälle in der Ungarischen Tiefebene steht noch unter Diskussion.⁵⁴ Die Analyse des Geldumlaufs durch V. Lányi⁵⁵ hat im Verhältnis zu den Provinzen und zu den barbarischen Gebieten außerhalb der Langwälle eine relativ größere Menge zwischen 284 und 337 innerhalb der Langwälle ergeben, woraus auf eine Errichtung unter der Tetrarchie gefolgert werden dürfte. Aufgrund eines kleinen Münzschatzes (Abschlußgeld 354) aus dem SO-Turm des Kastells Acs-Vaspuszta hat D. Gabler den quadi schen Einbruch auf 355 datiert und die Rede Constantius' II. bei Ammian⁵⁶ in diesem Sinne interpretiert.⁵⁷ Ammian unterscheidet in der Tat kleine Einbrüche, die *extima limitum*, und *junestae clades*, die die Provinzbevölkerung betroffen hatten.⁵⁸ Der Münzschatz wurde wahrscheinlich wegen der ersten Einbrüche am Limes vergraben.

Julianus Ankunft in Sirmium wurde neulich 12.-16. Mai oder weniger wahrscheinlich 11.-18. Juni 361 datiert. Die bisherige Datierung auf 10. Okt. hat sich als unbegründet erwiesen.⁵⁹

Die Endperiode der römischen Herrschaft wird in der letzten Zeit zumeist in Zusammenhang mit den Förderatenansiedlungen und mit der sog. Kontinuitätsfrage erörtert. Die als Förderaten angesiedelten gotisch-аланisch-hunnischen Gruppen des Alatheus und Saphrax werden zur Deutung der spätesten Gräberfelder und einiger Fundtypen (eingeläutete Keramik, Polyederohrringe usw.) oft und leider auch willkürlich herangezogen. Es ist zu befürchten, daß die Beweisführungen zur Lokalisierung dieser Förderaten sich in einem Kreis bewegen werden, solange alle fraglichen Fundtypen nicht lückenlos erfaßt, kartiert und typologisch-chronologisch geordnet werden. Die Polyederohrringe, die für barbarisches Fundgut in Valeria gehalten werden,⁶⁰ scheinen gerade im Ursprungsgebiet der Förderaten nicht vorzukommen.⁶¹ Ob die sehr stark verbreitete eingeläutete Keramik für «hunnisch», nach einer anderen Terminologie für «spätromisch-barbarisch» oder einfach für ein chronologisches Merkmal gehalten werden sollte, sollte ebenfalls untersucht werden. Doch werden die Förderaten gerade aufgrund dieser und ähnlicher Funde in Valeria gesucht⁶² und sogar behauptet, daß ihr hunnischer Teil am Limes und ihr gotischer Teil in der Umgebung des Plattensees angesiedelt worden wäre.⁶³ Der einzige Anhaltspunkt zur Lokalisierung bleibt aber nach wie vor die Grabinschrift des Bischofs Amantius von Iovia mit der Erwähnung der *gemini duces* und *bini populi*, aber alles hängt davon ab, welche Iovia in Pannonien für den Sitz des Bischofs gehalten wird. Aufgrund der «Förderatenfunde» in Valeria wird neulich fast einstimmig die valerische Iovia in den Vordergrund gestellt,⁶⁴ obwohl diese Identifikation weder zwingend bewiesen noch zwingend widerlegt werden kann,⁶⁵ und eventuelle Förderatengräberfelder, die bisher nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnten,⁶⁶ werden in dieser Frage auch keinen entscheidenden Beweis liefern können.

⁴⁹ ein neuer Münzschatz aus 259 K. B. SEY: Num. Közl. 72–73 (1973–74) 97–.

⁵⁰ FITZ Gall.

⁵¹ VÁGÓ-BÓNA 185, Taf. 30. und XX.

⁵² Ich ergänze den Text so: *dominis nostris Diocletiano (et Maximiano Augg.) et Maximiano (= Galerio) et Constantio nobilissimis Caes.* Diese Ergänzung weicht von VÁGÓ-BÓNA a. a. O. insofern ab, als nicht das absichtliche Weglassen des Galerius, sondern das Ausfallen des Maximianus Aug. vorausgesetzt wird. Die vier menschlichen Figuren müssen vier Kaisern im Text entsprechen; von Maximianus Herculeus und Maximianus = Galerius wird wohl der erstere samt Augg. durch eine einfache Haplographie ausgefallen sein.

⁵³ SHA Car. 14–15.

⁵⁴ s. jetzt auch K. HOREDZ: Zur Frage der großen Erdwälle an der mittleren und unteren Donau. Mamaia 207–, wo die Langwälle in das 1. Jh. datiert werden.

⁵⁵ V. LÁNYI: Zum spätantiken Geldverkehr innerhalb und außerhalb der Langwälle im donauländischen Barbaricum. Acta Arch. Hung. 26 (1974) 261–.

⁵⁶ s. auch J. SZIDAT: Der Feldzug Constantius' II. 358. n. Chr. Historia 21 (1972) 712–.

⁵⁷ GABLER (1972) 232–.

⁵⁸ Amm. Marc. XVII 13, 17.

⁵⁹ J. SZIDAT: Zur Ankunft Julians in Sirmium 361. Historia 24 (1975) 375–.

⁶⁰ SALAMON-BARKÓCZI 87–.

⁶¹ VÁGÓ-BÓNA 196–.

⁶² s. bereits PF 1972, 380. Der eingeläutete Keramik wird neuerlich von SOPRONI (1974 und 1975) den Förderaten zugeschrieben. Es ist jedoch zu beachten, daß diese keramische Ware auf einem sehr großen Gebiet verbreitet war, das dem Siedlungsraum der Förderaten nicht entsprechen könnte.

⁶³ HARMATA (1971) 264–.

⁶⁴ NAGY Bp. 185 und 213, Anm. 2. NAGY Mamaia 37, SOPRONI (1975) 180.

⁶⁵ vgl. schon PF 1972, 380, Anm. 71. und 395, Anm. 300. Da die übrigen Ioviae noch unbekannt sind, kann nicht gesagt werden, daß Iovia in Valeria die größte und bedeutendste unter ihnen gewesen wäre. Aus der Größe der Festung folgt außerdem nicht zwingend, daß sie auch Bischofssitz war. Zu Botivo-Iovia zuletzt B. VIKIĆ: Vjesn. arheol. múz. 9 (1975) 168–.

⁶⁶ so richtig I. L. KOVRIG: Hunnischer Kessel. Folia Arch. 23 (1972) 118–. Nach SALAMON-BARKÓCZI 90 wäre das Gräberfeld von Csákvár ein Förderatengräberfeld, das von Gratian bis frühestens 427–430 belegt wäre. Sie berufen sich zu dieser Datierung und Deutung auf die Behauptungen von L. VÁRADY, der aber Förderatenansiedlungen in Valeria erst von 399–400 an annimmt. Methodisch immer noch am besten VÁGÓ-BÓNA 195, Anm. 164: «die ersten archäologisch greifbaren Barbaren sind die Bestattungen der einsamen, reichen Körpergräber aus der ersten Hälfte des 5. Jh.»

Über die Schicksale der pannonischen Provinzen nach Theodosius haben sich J. Wilkes und T. Nagy geäußert.⁶⁷ Nagy läßt die Föderaten im ersten Jahrzehnt des 5. Jh. nach Westen abwandern; nach dieser Abwanderung hätten andere, unter hunnischer Herrschaft stehende Barbaren Valeria besetzt, wo demnach eine Art *condominium* entstanden wäre. Auf die pannonischen Provinzen hätte Rom erst 430—433 verzichtet.⁶⁸ Einen bisher unbekanntem Fall der Abwanderung aus Pannonien hat Wilkes behandelt.⁶⁹ Eine senatorische Dame aus Pannonien war 30 Jahre alt 425 in Salona gestorben; Wilkes datiert ihre Abwanderung kurz nach 395, aber das erste Jahrzehnt des 5. Jh. wäre m. E. wahrscheinlicher.⁷⁰

Verwaltung

Die so gut wie unbekanntes Südgrenze der Provinz vermutet S. Dušanic südlich vom Tal des Jadar, wo die Bergwerke demnach zu Pannonien gehört hätten.⁷¹ Das Kosmajgebiet südlich vor Singidunum hat er dagegen mit guten Gründen Obermösien zugesprochen.⁷² Der wohl endgültige Beweis folgt aus Ptolemaios. Die vorübergehende Zugehörigkeit Sirmiums zu Obermösien nach 86 bezweifelt M. Mirković.⁷³

Die Grenze zwischen Ober- und Unterpannonien will Fitz⁷⁴ zwischen Ulcisia Castra und Aquincum, etwa beim Dera-Bach ziehen. Die Zugehörigkeit des ersten Auxiliarlagers nördlich von Aquincum ist unstritten;⁷⁵ Fitz argumentiert vor allem mit der topographischen Reihenfolge der Truppenlisten auf den Diplomen nach 148, die jedoch nicht ohne weiteres feststeht. So hat die oberpannonische cohors IV. voluntariorum nicht in Ulcisia, sondern viel mehr in Quadrata stationiert, wo ihre Ziegel zum Vorschein kamen. Fitz nimmt außerdem an, daß das Gebiet der Eravisker, das doch die NO-Ecke der Provinz eingenommen hatte, zerstückelt und demnach zum Teil der oberpannonischen civitas Azaliorum zugeteilt worden wäre. Die Eravisker als Völkerschaft und auch als Ethnikon sind uns jedoch erst aus der Zeit der römischen Herrschaft bekannt. Es steht nicht von vornherein fest, daß ein keltischer Stamm mit diesem Namen in vorrömischer Zeit existiert hätte, und noch weniger, daß sein Stammesgebiet größer als das Territorium der civitas Eraviscorum gewesen wäre. Das Fundmaterial von Ulcisia hat viele Beziehungen zur Nachbarstadt Aquincum⁷⁶ auch im 2. Jh. — Die Kartierung neuer Inschriftenfunde hat eine von den bisherigen Vermutungen abweichende Grenze zwischen Inferior und Superior nördlich vom Plattensee ergeben:⁷⁷ vor 214 gehörte das Ostufer des Plattensees zu Inferior, nach 214 verlief die Grenze viel westlicher, als bisher angenommen wurde. Das Municipium Mogentiana ist, wie schon früher gelegentlich vermutet wurde, eine unterpannonische Stadt geworden. — Südlich vom Plattensee ist die Grenze unbekannt. Nach E. Tóth gibt es dort Spuren von zwei abweichend orientierten Centuriationen; ihre Grenze erreicht den Plattensee etwa bei Balatonlelle.⁷⁸ Demnach dürfte die Provinzgrenze auch hier mehr westlich vermutet werden.

Zur Statthalterliste kamen keine neuen Namen hinzu. Das oft behandelte sog. Hexagon von Savara mit dem getilgten Namen eines — — — *Ius Priscus cos.*⁷⁹ war Ausgangspunkt für zwei Untersuchungen⁸⁰ zum alleinstehenden Titel *consularis*. Es steht nach wie vor offen, wer und in was für einer Eigenschaft auf der Inschrift genannt war. Ein neuer — leider undatiert — Altar des unterpannonischen Statthalters L. Septimius Flaccus kam unweit von Töpferöfen in den Canabae von Aquincum zum Vorschein.⁸¹ L. Baebius Caecilianus hat einen wichtigen neuen Altar [*ob re]Jduc(tam) leg(ionem)*] gesetzt.⁸² Da die Legio II. Adiutrix folglich mit der kaiserlichen Familie aus dem Osten zurückkam (202), hat Caecilianus auch noch in diesem Jahr Unterpannonien verwalten müssen. Für L. Caecilius Crepereianus, der mit der Legio IIII. Flavia in Aquincum war, bleibt somit kein Platz im ersten Jahrzehnt des 3. Jh. — Eine Statthalterliste Unterpannoniens unter der Alleinherrschaft des Gallienus hat J. Fitz zusammengestellt.⁸³ Manches bleibt freilich unbeweisbar (z. B. L. Ulpianus Marcellus). — Auf die Bauperioden des Statthalterpalastes in Aquincum kam I. Wellner nochmals zurück,⁸⁴ indem er den sog. Bau II. südlich vom Palast wohl richtig für den früheren Bau hält.⁸⁵

Auf das Portorium werden wohl einige der von G. Dembski zusammengestellten Bleisiegel zu beziehen sein.⁸⁶ Der Brandstempel auf den neuen Holzfässern aus Aquincum⁸⁷ sollte noch eingehend untersucht werden.

⁶⁷ NAGY Bp. 185 — und hier Anm. 69.

⁶⁸ Den kritischen Überblick von SALAMON-BARKÓCZI 73 — halte ich für unberechtigt. Es werden überholte, von keinem mehr vertretene Ansichten (z. B. über die Auf- oder Übergabe von Valeria, über eine Zäsur nach 375 usw.) verworfen, während neue Erkenntnisse (s. nur PF 1972, 401) und Methoden (93, Anm. 8.) z. T. pauschal verurteilt, z. T. unter Ignorierung der einschlägigen kritischen Auseinandersetzungen (z. B. über die Thesen von Várady, vgl. hier Anm. 66.) anerkannt werden.

⁶⁹ J. J. WILKES: A Pannonian Refugee of Quality at Salona. *Phoenix* 26 (1972) 377 —.

⁷⁰ vgl. nur *Cod. Theod.* V 7, 2; X 10, 25.

⁷¹ S. DUŠANIĆ: Heteroklitički METALLI. *Živa Antika* 21 (1971) 554.

⁷² IMS 96 —.

⁷³ IMS 36, Anm. 29.

⁷⁴ FITZ (1975).

⁷⁵ NAGY (1973) 40 plädiert für Inferior.

⁷⁶ Über Veterane der Legio II. Adi. zuletzt BALLA (1972) 230.

⁷⁷ A. MÓCSY: Provinciahatárok a Balatontól északra. *Arch. Ért.* 103 (1976) 29 —, vgl. RIU 2., S. 13.

⁷⁸ TÓTH SÁGVÁR 275, Anm. 4.

⁷⁹ RIU 36.

⁸⁰ L. BALLA: Du nouveau sur le titre de consularis. *Acta Classica Univ. Debrecen* 8 (1972) 219 —. E. TÓTH: Zur Entwicklung der Bezeichnung consularis der Statthalter. *Alba Regia* 13 (1974) 163 —.

⁸¹ GY. PARRAGI: Septimius Flaccus oltárköve Aquincumból. *Arch. Ért.* 100 (1973) 219 —.

⁸² NÉMETH (1976) 193 —.

⁸³ FITZ Gall. 63 —.

⁸⁴ I. WELLNER: Megjegyzések az aquincumi helytartói villacsoport keltezésének újabb adataihoz. *Arch. Ért.* 100 (1973) 222 —.

⁸⁵ ähnlich HAJNÓCZI (1974) 88, Anm. 87, der aber den ersten Bau für ein Heilbad oder für eine Art Lustschloß hält, was mir sehr unwahrscheinlich vorkommt. Der frühere «Bau II.» wird wohl ebenfalls das Wohnhaus des Statthalters gewesen sein.

⁸⁶ DEMBSKI (1975) 49 —.

⁸⁷ PETŐ (1976) 201 —: *ex pac(. . .) in rat(ionem) val(etudinar(i)) leg(ionis) II. adi(utricis)*, wo EXPAC wohl für *immune* steht. Auf den früher gefundenen Holzfässern liest man *immune in rat. val. leg. II. adi.*

Die munizipalen Autonomien unter Traian und Hadrian hat F. Grelle in einer gründlichen Studie behandelt. Er datiert die Deduktion der Colonia in Poetovio vor die Dakerkriege Traians.⁸⁸ In der schwierigen Frage des Verhältnisses zwischen dem hadrianischen Municipium Aquineum und der civitas Eraviscorum schließt er sich der Meinung Laffis an, der die Attribution für unmöglich hält.⁸⁹ Demzufolge datiert er den Tabularius der Civitas, der doch P. Aelius hieß, in die kurze Zeitspanne 117–(?)124, und schließt die Möglichkeit des latinischen Rechts nicht aus. Das *ius Latii* in den hadrianischen Municipien Noricums und Pannoniens wird dagegen m. E. mit Recht bezweifelt.⁹⁰ Das Verhältnis Aquineums zu den Eraviskern kann auch F. Vittinghoff nicht erklären; nachdem er die Attribution als eine gezwungene Interpretation verwirft, kann er nur auf die «vielerlei Beziehun-

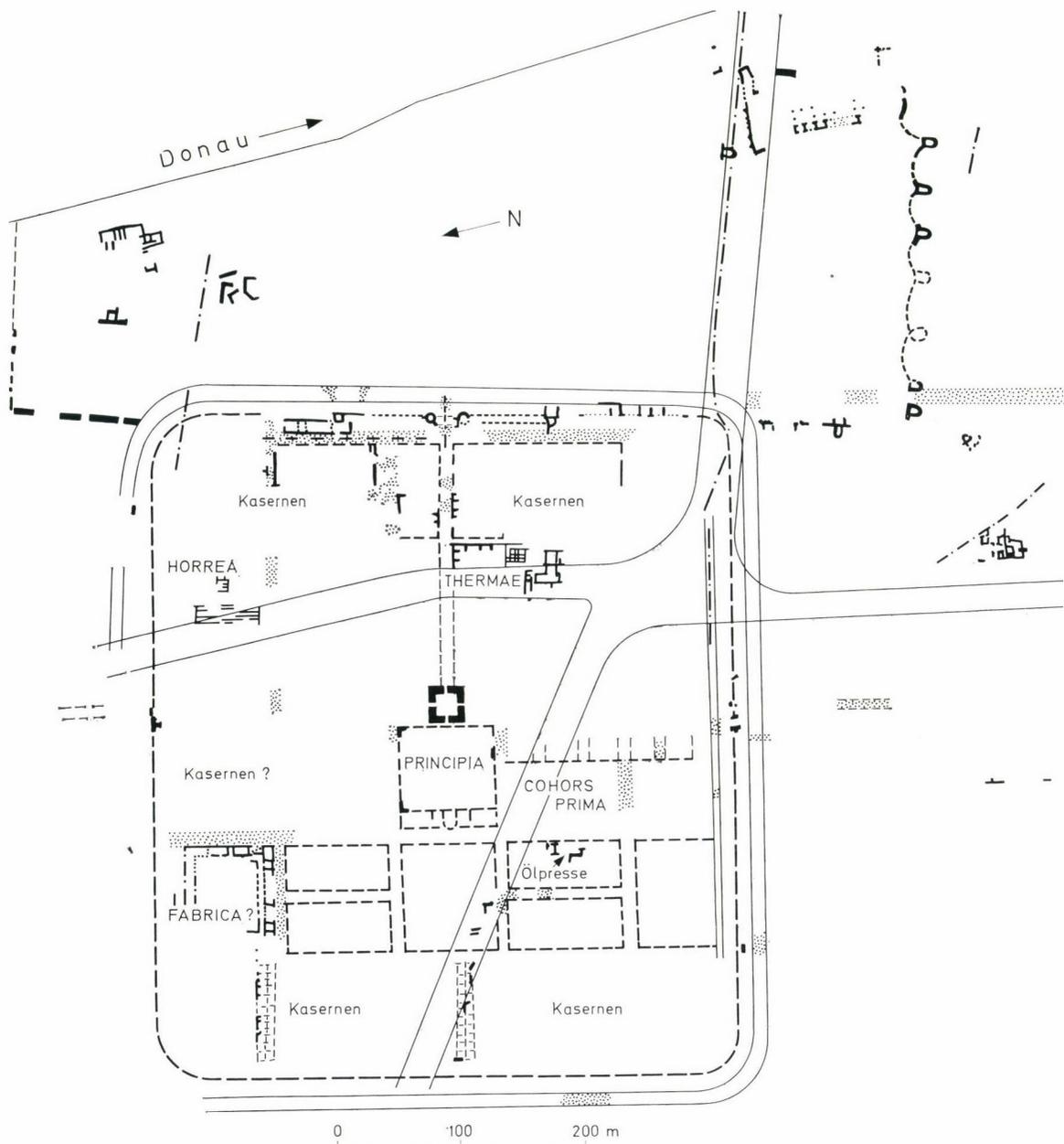


Abb. 1. Das Legionärlager von Aquineum (nach K. Póczy).

⁸⁸ GRELLE 4—, 31—, über Mursa 169—, 201—.

⁸⁹ GRELLE 205—. Über kaiserzeitliche Attributionen HARMATTA Atti 84, Ann. 18.

gen und Querverbindungen» zwischen den beiden Gemeinden hinweisen, die «ohne Attribution bestehen können, da das Municipium ja einen großen Teil des früheren Eraviskergebiets einnahm.»⁹¹ Da es jedoch «Amtsträger der Civitas . . . , die gleichzeitig auch Mitglieder des Stadtrates von Aquincum waren»⁹² gibt, muß irgendein verfassungsmäßig geregeltes Verhältnis angenommen werden. — Von zwei *praefecti annonae* im Jahre 213 war oben schon die Rede.⁹³ Der erstgenannte war *Hvir qq. designatus* von Aquincum, der jedoch 214 nicht dieses Amt übernahm.⁹⁴ Der andere war ein ritterlicher Dekurio aus Sirmium. Aus der Reihenfolge, wie sie auf der Inschrift genannt werden, folgt, daß ein designierter Quinquennale höher stand als ein Ritter, der keine municipalen Ämter bekleidete.⁹⁵ Über *salariarii* von Städten handelte T. Nagy; ein *Aur. Surus sala.* in Aquincum wurde nach ihm entweder für das Jubiläumfest der Stadt im Jahre 214 oder für die Vorbereitungen zum Empfang Caracallas angestellt.⁹⁶

Fitz will die Errichtung der nordpannonischen civitates peregrinae auf die nachaugusteische Zeit datieren. Er geht davon aus, daß die alphabetischen Völkerlisten bei Plinius nicht der Dimensuratio Agrippas entnommen sein können.⁹⁷ Agrippa ist vor der Eroberung Pannoniens gestorben und seine Karte enthielt keine Völkerlisten. Was nun die alphabetische Liste betrifft, sie geht in der Tat nicht unbedingt auf Agrippa zurück, der die Karte ja auch nicht abschließen konnte. Die Karte wurde bekannter Weise erst von Augustus fertiggestellt. Die alphabetischen Verzeichnisse bilden aber ein «statistisches Material aus dem römischen Reichsarchiv»,⁹⁸ und müssen aus verschiedenen einleuchtenden Gründen sehr früh entstanden sein. Es läßt sich auch für die pannonische Völkerliste eigens beweisen, daß sie spätestens unter Tiberius erstellt worden war.⁹⁹

Daß der Sitz des Präses von Valeria zumindest seit den 30er Jahren Sopianae war, bezeugt Ammian in Zusammenhang mit der Herkunft des Maximinus,¹⁰⁰ der als Sohn eines Tabularius des präsidialen Officiums bei Sopianae geboren war. Fitz versucht dagegen nachzuweisen, daß der Statthalteritz anfänglich Gorsium gewesen wäre, weil der Münzlauf der Tetrarchiezeit viel höher in Gorsium als in Sopianae war.¹⁰¹ Die sog. I. Villa oder Palatium (oder Villa Amasia) von Gorsium hält er für den Palast des Präses.¹⁰²

Das Heer (unter Mitwirkung von B. LÖRINCZ¹⁰³)

Ein guter Überblick mit vollständiger Bibliographie der österreichischen Limesforschung stammt von H. Ubl.¹⁰⁴ Ein topographisch geordnetes Handbuch zum Limes in Ungarn wurde für die Teilnehmer des XI. Internationalen Limeskongresses 1976 herausgegeben.¹⁰⁵ Es enthält die Pläne beinahe aller bisher erforschten oder begangenen Objekte am Limes, darunter auch Erstveröffentlichungen, worauf mit Nachdruck hingewiesen werden soll.

Die militärgeschichtlichen Aspekte der Frühgeschichte Pannoniens wurden mit Vorliebe erwogen. Šašel hat in mehreren Beiträgen¹⁰⁶ das früheste Besetzungs- und Verteidigungssystem behandelt und eine etappenweise nach Ost und Nord vorgeschobene Linie vermutet. Ob diese aus Legionslagern bestehende Linie als ein Limes angesehen werden könnte, ist m. E. äußerst fraglich. Daß die anfänglich «buchstäblich unbesetzte» Donaugrenze erst von Claudius an oder sogar erst unter Vespasian mit Truppen und Kastellen versehen wor-

⁹⁰ B. GALSTERER-KRÖLL: Zum *ius Latii* in den keltischen Provinzen des Imp. Rom. *Chiron* 3 (1973) 277—. Es besteht eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den *oppida Claudia* (und *Flavium Solvense*) Noricums und dem *oppidum Scarbantia Iulia* in Pannonien, vgl. *dec. Scarb.* RIU 195 und dazu PF 1968, 348.

⁹¹ F. VITTINGHOFF: Die innere Verfassung röm. Städte. Akten des VI. Internat. Kongr. für gr. u. lat. Epigr. München 1972 (1973) 85—, die zitierte Stelle auf S. 91.

⁹² T. NAGY: Aspekte der Urbanisation in Pann. Akten (s. vorige Anm.) 93—, über *dec. mun. et ARM c(vi.)*. *Er.* s. schon PF 1972, 381—. Zu den Eigentümlichkeiten des municipalen cursus s. auch NAGY Bp. 129; in der Colonia Aquincum haben die II viri entweder die Aedilität oder die Quästur bekleidet. Ob die Unterschiede zwischen Quattuorvirat und Duovirat (NAGY Aspekte 95) «belanglos» seien (VITTINGHOFF 88), sollte untersucht werden. Überhaupt wäre eine Analyse des municipalen cursus in den Donauländern dringend notwendig.

⁹³ FITZ (1972) = Ann. Ép. 1973, 437.

⁹⁴ s. CIL III 10439, wo für das Jahr 214. andere Quinquennales genannt werden.

⁹⁵ ähnlich auf ILS 7127 (*vicius Vindonianus*), wo ein *sacerdotalis* vor einem Ritter genannt wird.

⁹⁶ NAGY (1976).

⁹⁷ J. FITZ: Les Azali sur l'atlas mondial d'Agrippa. *Alba Regia* 14 (1975) 360.

⁹⁸ K. G. SALLMANN: Die Geographie des älteren Plinius in ihrem Verhältnis zu Varro (Berlin—New York 1971) 201.

⁹⁹ Der Beschreibung bei Plinius lagen die alphabetische Liste und verschiedenes anderwärtiges

Material zugrunde, dessen Völkernamen in der Liste nicht wiederkehren. Plinius hat diese Völkernamen aus der Liste, die am Ende mit *praeterea* angeführt wird, gestrichen. Das anderwärtige Material enthielt nur südpannonische Völker, die bereits vor oder unter Augustus den Römern bekannt sein dürften (Breuci und Andizetes bereits bei Strabon; Skordisker und Taurisker wohl aus Antipatros, mittlerweile aber aus vielen älteren Quellen, Colapiani, Serretes und Serapilli vielleicht aus den Kommentaren Octavians oder wahrscheinlicher aus einer Quelle, die pannonische Ereignisse unter Augustus erzählt); es werden jedoch auch bedeutende südpannonische Stämme nur in der alphabetischen Liste genannt, darunter die bereits im Jahre 20. bezeugten Oseriates. Da die Oppida anderer Provinzen alphabetisch geordnet sind, die norischen Städte aber nicht, so müssen die alphabetischen Listen spätestens augusteisch-frühtiberisch sein. Über die Azali s. auch Anm. 192.

¹⁰⁰ XXVIII 1, 5. Zu vermutlichen Bleisiegeln dieses karpischen Pannoniers W. SEIBT: *Röm. Öst.* 2 (1974) 63—.

¹⁰¹ vgl. Anm. 320.

¹⁰² FITZ *Gall. passim*; *Alba Regia* 14 (1975) 349; *Gorsium* 29 und 101—.

¹⁰³ Mein Schüler B. Lörincz hat das Material zur Truppengeschichte bearbeitet und war beim Sammeln des Materials zum Limes behilflich. Dieser Abschnitt ist daher z. T. sein eigenes, z. T. ein gemeinsames Werk.

¹⁰⁴ UBL *Lim.*

¹⁰⁵ RLU.

¹⁰⁶ Cardiff 176—, Mamaia 193—; *Zur Gesch. der julisch-claudischen Militärzone. Situla* 14—15 (1974) 255—.

den wäre, wird nicht nur von Šašel, sondern auch von Fitz behauptet,¹⁰⁷ nur geht Fitz einen Schritt weiter und glaubt, daß die östliche Hälfte Nordpannoniens bis Claudius nicht einmal zum Römischen Reich gehörte.¹⁰⁸ Die Argumente sind, soweit bisher bekannt, ex silentio: das Fehlen von vorclaudischen Sigillaten, von einem regen Geldverkehr und von sicher nachgewiesenen Auxiliarkastellen. Dieses forschungsbedingte oder tatsächliche Fehlen ist aber auch für die Frühperiode anderer Provinzen bezeichnend.¹⁰⁹ Man wird ja auch in Betracht ziehen müssen, «daß es recht verschiedene Besatzungsarten gab»,¹¹⁰ und selbst ein so früh entstandenes Legionslager wie Carnuntum¹¹¹ bisher archäologisch nicht nachgewiesen werden konnte.¹¹² Dieselbe Unsicherheit herrscht im Nachweis früher Auxiliarlager in Westpannonien, dessen vorclaudische Besetzung ja nicht bezweifelt wird. Das vermutete Auxiliarkastell in Gyalóka ist durch die Grabung von D. Gabler gegenstandslos geworden,¹¹³ unsichere Vermutungen über vorclaudische Lager in Savaria¹¹⁴ und in Sitke¹¹⁵ sollen erst bewahrt werden. Auxiliarlager im Inneren der Provinz bleiben außer Ulaka nach wie vor die Lager in Gorsium, deren Zeitstellung aber noch gründlich untersucht werden sollte.¹¹⁶ Langgestreckte, etwa 4 m. breite Holzbauten in einem Abstand von 4 m. in Aquae Iasae¹¹⁷ sind den Holzbaracken eines frühen Kastells ähnlich.

Mit den Legionen an der germanischen Front gegen Ende des 1. Jh. hat sich B. Lőrincz befaßt.¹¹⁸ — Zur Liste der Legionslegaten der I. Adiutrix kam C. Iulius Commodus Orfitianus hinzu, das auch Gelegenheit gab, diese Legatenliste neu zu erstellen und das sog. pannonische Karrierschema zu revidieren.¹¹⁹ — Zur Geschichte der II. Adiutrix enthält die Inschrift des Baebius Caecilianus¹²⁰ ein wichtiges Novum; die Legion kam 202 mit Sept. Severus aus dem Osten zurück. Daß sie am Perserkrieg Alexanders teilnahm und vom Orient nach Germanien befohlen wurde, vermutet T. Nagy¹²¹. An diesen außerpannonischen Kriegen haben aber nur Vexillationen teilgenommen. Die III. Flavia hat in diesen Jahren nicht die II. Adi., sondern die VII. Claudia in Viminacium ersetzt.¹²² Gesichert ist freilich die Anwesenheit der ganzen III. Flavia in Aquineum in den Jahren 162—166, was neulich durch prosopographische¹²³ und archäologische¹²⁴ Beobachtungen weiter erhärtet wurde. Die Heimkehr der II. Adi. in 202 hat die Frage der vermuteten Garnisonierung der III. Flavia in Aquineum unter Sept. Severus verwickelt gemacht. Die Statthalterschaft des Caecilius Rufinus Crepereianus, die bekanntlicher Weise mit der Garnisonierung der III. Flavia in Aquineum zusammenfiel, wird man nicht mehr kurz vor 202 datieren können. Somit entfallen aber die sicheren Anhaltspunkte für die Anwesenheit der Singidunenser Legion in Aquineum unter dem ersten Severer, und es fragt sich, ob die Statthalterschaft des Crepereianus nicht 164—166 datiert werden sollte. — Aus dem Altar eines Centurio der XIII. Gem. aus dem Jahre 231 in Aquae Iasae¹²⁵ wurde auf die Stationierung dieser Legion in Südwestpannonien geschlossen. Der Centurio hat sich aber offenbar am Kurort des oberpannonischen Heeres¹²⁶ aufgehalten; der Altar hat mit einer Truppenversetzung nichts zu tun.

In Gherla (Dakien) kam ein 123 ausgestelltes Diplom zum Vorschein,¹²⁷ das drei Truppen aus Dacia Porolissensis und eine Truppe aus Pannonia Inferior aufzählt. Die Unterpannonische Truppe wird wohl mit der ala I. Fl. milliaria Britannica c. R. gleichzusetzen sein, die an einem Feldzug mit den drei dakischen Truppen unter Marcus Turbo teilnahm und ihre Soldaten deshalb erst vier Jahre später die Civititätsurkunde ausgestellt bekommen hatten.¹²⁸ Die Diplomempfänger waren Glavus Navati f. Sirmio aus der ala Brittonum c. R. und seine Frau Iubena Bellagenti f. Eravisea. Diese ala wird demnach in den 90er Jahren in Ostpannonien stationiert haben; ihre Identifikation sollte untersucht werden.¹²⁹ — Mit den Truppen von Uleisia Castra hat sich T. Nagy befaßt.¹³⁰ Er leugnet die Stationierung der coh. I. Ulpia Pannoniorum in diesem Kastell, und datiert ihre Ziegel in die Zeit Caracallas.¹³¹ Die Ziegel der coh. I. Thracum datiert er 110—120 und setzt diese Truppe mit der gleich-

¹⁰⁷ Römische Lager in Gorsium. Mamaia 187—Fitz (1973) 24—, s. auch Rez. Thomas, Antik Tanulmányok 20 (1973) 238.

¹⁰⁸ Fitz (1973) 15.

¹⁰⁹ s. nur E. M. WIGHTMAN Mamaia 481 oder D. R. WILSON Mamaia 345—, und besonders H. SCHÖNBERGER: Journal of Roman Studies 59 (1969) 144.

¹¹⁰ H. v. PETRIKOVITS: Rez. Wells, Gött. Gel. Anz. 228 (1976) 167, vgl. auch A. R. BIRLEY hier Anm. 38, S. 15: «Augustus had no frontier policy».

¹¹¹ ŠAŠEL datiert es sogar auf 35. v. Z.: Mamaia 193—.

¹¹² darüber C. M. WELLS: Emona and Carnuntum. Cardiff 185— theoretisch und KANDLER (1974) praktisch. S. aber das Holz-Erdekastell UBL Lim. 147.

¹¹³ GABLER (1971) 57.

¹¹⁴ TÓTH Sav. 42, Anm. 54. und (1976) 97, Anm. 24.

¹¹⁵ E. TÓTH: Epigraphisches aus Savaria. Alba Regia 13 (1974) 301.

¹¹⁶ FITZ Mamaia 187—, FITZ—LÁNYI—BÁNKI 290—. Das Südlager (Fitz Gorsium 60, Abb. 17) könnte vielleicht ein kurzlebiges Lager unter Marcus sein, vgl. zum Material des Vicus KOCZTUR (1974) 69— und bes. 127. Zum Nordlager s. auch Anm. 320.

¹¹⁷ VIKIĆ (1973) 75—.

¹¹⁸ LŐRINCZ (1975) 343—.

¹¹⁹ LŐRINCZ (1974).

¹²⁰ NÉMETH (1976) 193—.

¹²¹ NAGY (1973) 39. 53.

¹²² M. MIRKOVIĆ: Legija IV. Flavia i vojni logor u Viminacijumi. Arch. Vestn. 24 (1973) 906—.

¹²³ FITZ (1974) 101— über den Tribunus Calvisius Faustianus. Die Teilnahme der II. Adi. am Partherkrieg des Verus wird neulich durch einen Ankyrener bewiesen: BALLA (1972) 229.

¹²⁴ NÉMETH (1976) 153—; Ziegelstempel aus einem Hypokaustum.

¹²⁵ D. RENDIĆ-MIOČEVIĆ: Jedan novi legionarski spomenik iz Var. Toplica. Vjesn. arheol. muz. 9(1975) 37—.

¹²⁶ H. v. PETRIKOVITS: Aquae Iasae. Arh. Vestn. 19 (1968) 89—.

¹²⁷ s. Anm. 30. und S. DUŠANIĆ—M. R. VASIĆ: Fragment of a Military Diploma from Moesia Superior. Germania 52 (1974) 408.

¹²⁸ WOLFF (1975) 152—.

¹²⁹ Eine ala I. Brittonum c. R. ist in Pann. Inf. erst 148 bezeugt (CIL XVI 178—179). Zur angeblichen «Konfusion» eines «Budapester Gelehrten» (I. I. RUSSU: Dacia 18, 1974, 174) s. Pann. 619, 14—26, was Russu leider entgangen war. Über die Versetzung der coh. II. mill. Brittonum nach Dakien C. C. PETOLESCU: Palmyreni sagittarii dans un nouveau diplôme militaire de la Dacie Supérieure. Latomus 34 (1975) 1020—.

¹³⁰ NAGY (1973) 39—.

¹³¹ Die «Fundumstände» sind dieses Mal belanglos; es handelt sich einfach um Streufunde.

namigen Truppe in Burgenae (Novi Banovci) gleich. Dagegen datiert FITZ diese Ziegel vor 105.¹³² Die Datierungen sind gleichermaßen unbefriedigend, weil die als Analogien angeführten Stempel aus Aquincum weder datiert,¹³³ noch identisch sind.¹³⁴ Nach FITZ wäre die coh. IIII. Voluntariorum die Truppe von Ulcisia,¹³⁵ was ebenfalls nicht bewiesen werden kann.¹³⁶ T. NAGY geht auch auf die verwickelte Frage der syrischen Cohors von Ulcisia ein.¹³⁷ Im langen Namen der Cohors bezieht er *Severiana* auf den Truppengründer Sept. Severus und statt *Ant(ochensium)* liest er *Ant(oniniana)*. Die Truppe wäre aus abgefallenen, aber aus dem parthischen Lager zurückgerufenen Syrern aufgestellt worden. Die Truppe sei erst 202 nach Ulcisia gekommen an die Stelle einer nichtsyrischen coh. mill. Ant. — Eine Tempelbauinschrift (198–199?) der cohors Hemesenorum von Intercisa wurde in Székesfehérvár — wohl verschleppt aus Gorsium — gefunden.¹³⁸ — Den Cursus des Barsemis Abbej¹³⁹ hat FITZ behandelt und versucht, ihn anhand einiger Angaben der Alexandervita und der Thraxvita zu datieren.¹⁴⁰ — H. STIGLITZ hat die Inschrift eines trib. coh. I. Ael. sagitt. revidiert.¹⁴¹

In den Legionslagern der Provinz sind wichtige Forschungen zu verzeichnen. Ein Corpus der Ziegel aus Vindobona hat A. NEUMANN erarbeitet.¹⁴² Er kam auch auf die traianische Bauinschrift zurück;¹⁴³ es handle sich um zwei Inschriften, wovon eine ziemlich weit vom Legionslager in Gumpendorf entdeckt und demnach einem anderen Bau (Bad?) bestimmt gewesen wäre. — In der bisher unerforschten rechten Hälfte der Prätentur Carnuntums hat M. KANDLER stratigraphische Untersuchungen angestellt.¹⁴⁴ Die sorgfältige Grabung hat 7 Perioden von der Mitte des I. Jh. bis nach Valentinian mit Spuren aus dem 9.-10. Jh. festgestellt. Die Orientierung der Bauten in der Prätentur wurde nicht wesentlich geändert, das um so auffallender ist, als die Gräberstraße und die neuzeitlichen Flurgrenzen der Orientierung der Prätentur, nicht aber der Retentur entsprechen. Erhebliche Veränderungen lassen sich in der Zahl, in der Größe und in der Bauweise der Baracken nachweisen. Nach Valentinian wurde unter Ignorierung der früheren Pläne weitergebaut.¹⁴⁵ — Die Erbauung des Legionslagers von Brigetio hat B. LŐRINCZ behandelt.¹⁴⁶ Das sog. Lager I. war wahrscheinlich der befestigte Hafen der classis Pannonica.¹⁴⁷ Das unter Traian erbaute Legionslager war das Lager II., dessen erste Garnison 97–101 die spätere ständige Legion, die I. Adi. war. Die drei Bauvexillationen (VEX III auf Ziegelstempeln) haben die Legionen XIII. Gem., XIII. Gem. und die XV. Apoll. gestellt. Es sei hier auch darauf hingewiesen, daß die 2. Lieferung des RIU ein überaus reiches Material an unpublizierten Inschriften aus Brigetio enthält. — In der Erforschung des Legionslagers von Aquincum haben die großen Notgrabungen das Versäumte nachgeholt. Über die Ergebnisse orientiert K. PÓCZY im 24. Band von Budapest Régiségei,¹⁴⁸ wo die Ausgräber ihre Grabungsstellen eingehend beschrieben haben. Am besten bekannt ist nun das traianische oder hadrianische Lager, dem ein etwas ostwärts liegendes domitianisches Lager vorangeht. Das spätestens vespasianische Auxiliarlager wird in der linken Hälfte der Prätentur des I. Legionslagers vermutet.¹⁴⁹ Das I. Legionslager war etwa 460 × 430 m groß, aber die Grabungen haben keine neueren Erkenntnisse gebracht. Vom II. Legionslager (etwa 520 × 460 m) wurden das rechte Prinzipaltor,¹⁵⁰ die Porta Praetoria,¹⁵¹ Teile der Prätoriafront mit inneren viereckigen Türmen¹⁵² und das Grabensystem an der NO-Ecke¹⁵³ untersucht. Brauchbare Schichtenfolgen hat das seit dem Mittelalter ständig bebaute Terrain kaum geliefert. Immerhin konnten an der Prätoriafront wichtige relative chronologische Stützpunkte gewonnen werden. Die Porta Praetoria wurde nach der Meinung von PÓCZY ein wenig nach N verschoben; das neue, vielleicht am Ende des 3. Jh. erbaute Tor hatte drei Öffnungen (davon eine für den Wagenverkehr) und oktagonale Türme mit rundem Fundament. Diese Front wurde im 4. Jh. aufgegeben oder «umgekehrt», insofern sie die Westfront einer spätantiken Festung geworden ist, worauf wir noch zurückkommen werden. Von den Innenbauten konnten die Principia¹⁵⁴ mit einem

¹³² FITZ (1975) 353.

¹³³ vgl. J. SZILÁGYI: Az aquincumi helyőrség csapattestei. Tanulmányok Budapest Múltjából 9 (1941) 235—, wo ein Stempel zwar «Anfang des 2. Jh.» datiert wurde, aber ebendort heißt es, daß er aus «der oberen, gemischten Schuttschicht» gehoben wurde. Die stratigraphische Lage der übrigen Stempel ist nicht angegeben, und nichts spricht dafür, daß sie aus einer und derselben Schicht stammen.

¹³⁴ vgl. edba 236, Abb. 42–43, ferner T. NAGY: Budapest Régiségei 13 (1943) 388, Abb. 34.

¹³⁵ FITZ (1975) 353. 355.

¹³⁶ Es steht keinesfalls fest, daß auf dem Diplomfragment aus Brigetio (L. BARKÓCZI: A New Milit. Dipl. Acta Arch. Hung. 9, 1959, 41—) die Truppen in topographischer Reihenfolge aufgezählt waren.

¹³⁷ NAGY (1973) 43—.

¹³⁸ s. Anm. 93.

¹³⁹ Intercisa Nr. 341.

¹⁴⁰ FITZ (1974) 103—.

¹⁴¹ H. STIGLITZ: Eine wiederentdeckte Inschr. in Klosterneuburg. Jahresh. Öst. Arch. Inst. 50 (1972–75) Bbl. 81—.

¹⁴² NEUMANN.

¹⁴³ A. NEUMANN: Zu zwei Bauinschriften aus Vindobona. Archaeologia Polona 14 (1973) 255— (Festschf. Majewski).

¹⁴⁴ KANDLER (1974), s. auch M. KANDLER: Die Ausgrabungen 1968–1972 im Legionslager Carnuntum. KNNÖ 53—.

¹⁴⁵ Zur Erweiterung der rechten Retentur unter Valentinian(?) s. VETTERS (1970) 51. — Neue Soldatengrabsteine aus Carnuntum bei E. WEBER: Neue Inschriftenfunde aus Carn. KNNÖ 70—.

¹⁴⁶ LŐRINCZ (1975) 343—.

¹⁴⁷ s. Anm. 176.

¹⁴⁸ PÓCZY (1976) 11—; RLU 82—.

¹⁴⁹ Im Bericht von PÓCZY (1976) 13 wird der Fundkomplex Fő-utca, wo Soldatengrabsteine und Sigillaten des I. Jh. ein anderes Auxiliarlager vermuten lassen, für einen Vicus gehalten. Das Verhältnis dieses Fundkomplexes zum frühkaiserzeitlichen Fundkomplex im Legionslager (s. auch Anm. 153) sollte noch untersucht werden.

¹⁵⁰ Vorläufig T. NAGY: Budapest Régiségei 24 (1976) 411—.

¹⁵¹ PÓCZY (1976) 79—.

¹⁵² PÓCZY (1976) 83—.

¹⁵³ NÉMETH (1976) 61—. Ein nordsüdlicher Graben paßt in das Grabensystem des Legionslagers nicht hinein; er dürfte mit Vorbehalt auf ein Auxiliarlager bezogen werden.

¹⁵⁴ K. SZIRMAI: Előzetes beszámoló az óbudai légiószállás principiján és közvetlen környékén végzett kutatásokról. Budapest Régiségei 24 (1976) 91—. Da leider gerade hier nur eine Nachgrabung möglich war (die Fundamente eines Kaufhauses waren schon gelegt), bleibt der Grundriß im Bereich des Hypothetischen.

vielleicht severerzeitlichen Teträpylon (vgl. Lambaesis) auf dem Gromapunkt, ein in spätantiker Zeit stark umgebauter Kasernentrakt in der linken Prätentur,¹⁵⁵ ein Wirtschaftsbaubau mit Ölpresen hinter der 1. Kohorte¹⁵⁶ und ein ziemlich spät an der Innenseite der Prätoriafront hinzugebauter Magazinrakt¹⁵⁷ erschlossen werden. Diese Details ermöglichen nicht nur die Umdeutung älterer Funde¹⁵⁸ sondern auch die Erstellung eines vertretbaren Lagerplans (Abb. 1.),¹⁵⁹ der in der Anordnung der Kasernen dem Typ 2 von Petrikovits entsprechen dürfte.¹⁶⁰ Das Lager von Aquincum scheint dem Lager von Caerleon am nächsten zu stehen;¹⁶¹ je drei *scamna* in der Prätentur und in der Retentur, Kohortenkasernen in dem ersten, vierten und sechsten, Gemeinschafts- und Wirtschaftsbauten in zweiten und fünften Scamnum. Von den Tribunenhäusern, die im dritten Scamnum angenommen werden müssen, konnte bisher nichts ergraben werden.¹⁶²

Das Handbuch «Der Römische Limes in Ungarn» enthält die neueren Ergebnisse der ungarischen Grabungen in Auxiliarkastellen fast lückenlos. Wir zählen nur die wichtigsten Neuigkeiten auf. Ad Flexum: ein Graben dürfte das Lagergraben sein.¹⁶³ Quadrata: Lagergröße genauer ermittelt (115,5 × 113 m).¹⁶⁴ Ad Statuas (Ács-Vaspuszta):¹⁶⁵ zwei Holz-Erdeperioden unter dem Steinkastell; der Graben der Decumanafont des 1. Holz-Erdlagers wurden unweit der Principia des Steinkastells gefunden. Dieses 1. Kastell wurde etwa Ende Traians erbaut, und wohl mit der coh. I. Hisp. besetzt (Ziegestempel). Das 2. Kastell wurde wegen Erosion etwa um 40 m zurückgezogen. Das Steinkastell wurde erst nach den Markomannenkriegen erbaut (durch Erosion teilweise ebenfalls zerstört, erhalten 112 × 106 m). Azaum: die Grabungen 1971—1973 haben ein 203 × 166 m großes Steinkastell mit 2,2 m dicken Mauern erschlossen. Spätantike fächerförmige Ecktürme und halbkreisförmige Vermauerungen der Prinzipaltore und des Dekumantores. Spuren eines Holz-Erdekastells und Bauinschrift (zum Steinkastell?) des Pius.¹⁶⁶ Uleisia Castra: Kastellplan.¹⁶⁷ Albertfalva:¹⁶⁸ Kastellplan mit den Principia. Holz-Erdekastell 190 × 166,5 m, Steinkastell 210 × 182,6 m (unvollständig wegen Erosion). Intercisa:¹⁶⁹ an der Prätoriafront wurden die *via sagularis* und die Reste des SO-Turmes gefunden. Demnach beträgt die Größe des Steinkastells 205 × 176 m. Von den Innenbauten wurden die Principia und Teile von Bauten längs der *via praetoria* ausgegraben. Lussonium:¹⁷⁰ Breite des von der Donau zum größten Teil weggewaschenen Kastells 220 m, Mauerstärke 1,5 m. Gräben von zwei Perioden.

Die bisher ausgegrabenen oder begangenen übrigen Limesbauten sind in RLU ebenfalls verzeichnet: wir heben die Pläne von Pilismarót,¹⁷¹ Tokod¹⁷² und Visegrád-Sibrik¹⁷³ hervor. Unter diesen spätantiken Bauten hebt sich ein besonderer Typ ab, dessen neuester Fall in Azaum (Alamásfüzitő) nachgewiesen wurde.¹⁷⁴ Es handelt sich um eine viereckige Kleinfestung, die in Carnuntum, Azaum und Cirpi gleichfalls in der linken Prätenturecke eingebaut wurde. Bei der Deutung dieser Festungen wird man vielleicht davon ausgehen können, daß sie nur am Nordlimes Pannoniens vorkommen; in den relativ gut erforschten Kastellen der ripa Sarmatica fehlen sie.¹⁷⁵ Ein noch wichtigeres Problem des spätantiken Limes ist die dem Legionslager von Aquincum vorgebaute große Uferfestung¹⁷⁶ (Abb. 1.), die die größte Überraschung der Notgrabungen im Lagerbereich war.¹⁷⁷ Teile der bogenförmigen Südmauer wurden schon vor Jahren gefunden, aber nicht als eine Festung erkannt.¹⁷⁸ Die Festung mißt etwa 700 × 350 m. Ihre Westmauer fällt z. T. mit der Ostmauer des Legionslagers zusammen, wo der Lagergraben frühestens unter Diocletian (Münze aus dem Graben) zugeschüttet wurde. Demnach wurde die Prätoriafront «umgekehrt». Die Westmauer der Festung ist durch eine Verlängerung der Prätoriafront nach N und S entstanden. Bisher konnte nur die Südmauer der Festung gründlicher untersucht werden. An die 320 cm dicken Mauern wurden hufeisenförmige hervorspringende Türme gebaut, und zwischen den Türmen biegen sich die Mauerstreifen bogenförmig nach innen zurück. Ein Toreingang mit hufeisenförmigen Tortürmen war an der SW-Ecke. Sehr späte (nachvalentinianische) Bestattungen gruppieren sich um die Festung im Areal des einstigen (damals bereits aufgelassenen!) Legionslagers und der Canabae. Die Deutung des Befundes kann einstweilen noch nicht im Ernst versucht werden (Parallele in Mogontiacum?).

¹⁵⁵ K. SZIRMAI—J. ALTMANN: Előzetes jelentés a Ferencesek temploma és a *via praetoriától* északra húzódó római kori épületmaradványok kutatásáról. Budapest Régiségei 24 (1976) 233—.

¹⁵⁶ PETŐ (1976) 113—.

¹⁵⁷ PÓCZY (1976) 84.

¹⁵⁸ vgl. NAGY Mamaia 27—.

¹⁵⁹ Diese Skizze beruht auf einem Plan, den wir Frau K. Póczy verdanken. Wir weichen von den in Budapest Régiségei 24 (1976) S. 7., Abb. 3. bzw. in RLU 82 gegebenen Plänen nur insofern ab, als wir in der Prätentur nur drei (nicht vier) *Scamna* annehmen. Die Kasernen im ersten Scamnum müssen ja westöstlich, d. h. zu der *via praetoria* parallel liegen.

¹⁶⁰ PETRIKOVITS 108—.

¹⁶¹ s. PETRIKOVITS Taf. 3.

¹⁶² s. aber Anm. 308—309.

¹⁶³ R. PUSZTAI: RLU 14, vgl. R. PUSZTAI—P. TOMKA: Arrabona 16 (1974) 335.

¹⁶⁴ D. GABLER: RLU 19.

¹⁶⁵ in PF 1972, 384 irrtümlich unter Ad Mures.

D. GABLER: RLU 26— und Gabler (1972) 232—.

¹⁶⁶ E. BIRÓ: RLU 38—.

¹⁶⁷ S. SOPRONI: RLU 76—.

¹⁶⁸ T. NAGY: RLU 90—, vgl. NAGY Bp. Beilage II., Mamaia 34—.

¹⁶⁹ Zs. VISY: RLU 102—, VISY (1974) 245—.

¹⁷⁰ Zs. VISY: RLU 108—.

¹⁷¹ S. SOPRONI: RLU 56.

¹⁷² A. MÓCSY: RLU 46—.

¹⁷³ S. SOPRONI: RLU 64.

¹⁷⁴ E. BIRÓ: RLU 38—.

¹⁷⁵ Á. SZALAY: Über das röm. Kastell von Dunabogdány. Arch. Hung. X. (Budapest 1933) sah sich nach dem Grabungsbefund veranlaßt, die Kleinfestung in eine Zwischenperiode des Kastells zu datieren; nach der Aufgabe der Kleinfestung sollte wieder das ganze Kastellareal in Gebrauch genommen worden sein.

¹⁷⁶ RLU 82. Póczy (1976) 16. vgl. vielleicht das sog. Lager I. in Brigetio, zuletzt LŐRINCZ (1975).

¹⁷⁷ Über die Grabungsstellen K. K. KÉRDŐ: Előzetes jelentés az aquincumi II—III. sz.-i légióstábor déli, valamint a IV. sz.-i erőd nyugati frontján végzett kutatásokról. Budapest Régiségei 24 (1976) 71—; A. R. FACSÁDY: Előzetes jelentés a későrómai erőd déli védművének feltárásáról. ebda 145—; Gy. PARRAGI: Jelentés a Fényes Adolf utcában feltárt déli kaputorony ásátásáról. ebda 137—.

¹⁷⁸ Theater u. ä., s. Pann. 772.

Zu den Limesbauten am linken Donauufer wird vielleicht eine Höhenfestung am Donauknie bei Zebegény gerechnet werden dürfen.¹⁷⁹ Ein neuer vervollständigter Plan der Gegenfestung Budapest Március 15.-tér (vormals Eskü-tér) ist zugänglich geworden.¹⁸⁰ Über die Probleme der befestigten Landungsplätze hat A. Mócsy geschrieben.¹⁸¹ Von den tiefer im Barbaricum liegenden Bauten hat S. Soproni den Burgus und das dazu gehörende Wohnhaus veröffentlicht.¹⁸² Weitere Bauten dürfen nach älteren, aber bisher wenig beachteten Funden in Rákosesaba (Budapest XVII. Bezirk) vermutet werden.¹⁸³ — Die römischen Bauten im germanischen Vorland Pannoniens hat B. Lőrincz anhand der Ziegelstempel zu datieren versucht;¹⁸⁴ die Vergesellschaftung von Stempeln verschiedener Legionen schließt die Erbauung vor 114 aus. Es gibt einige Ziegelstempel, die auch in der Provinz vorkommen. Eine Nachgrabung in Stupava¹⁸⁵ hat zumindest zwei Baupreioden festgestellt. Von der sehr gründlich erforschten vielschichtigen Siedlung bei Pác liegt nur noch ein Kurzbericht vor.¹⁸⁶ Die Steinbauten sind mit den Ziegeln der OFAR-Gruppe in die vorvalentinianische spätrömische Periode datiert.

Zur Verwendung des pannonischen Heeres außerhalb von Pannonien hat M. Speidel einen Beitrag geliefert:¹⁸⁷ die Revision der Inschrift CIL VIII 21453 hat mit einem *miles ex peditibus singularibus Pannonianis* bekannt gemacht, der wohl anlässlich des maurischen Aufstandes 145–150 nach Afrika versetzt worden war. Nach T. Nagy hat die syrische Kohorte von Uleisia am Germanenkrieg Alexanders teilgenommen.¹⁸⁸ Im Kastell wurde sie durch eine Vexillation der II. Adi. ersetzt.

Die Probleme der spätantiken Truppengeschichte anhand der Not. Dign. hat S. Soproni zu lösen versucht.¹⁸⁹ Der Versuch beruht auf der Identifikation anderswo nicht genannter Ortschaften und geht von der Annahme aus, daß alle Truppen, die unter dem Dux von Valeria aufgezählt werden, gleichzeitig bestanden hätten.

Die Rekrutierung in Pannonien wurde erst im Jahre 6. u. Z. begonnen.¹⁹⁰ Ein *Asalus*, der in einer Truppe von Iulii I(ibertus) in Oescus gedient hatte, wurde demnach für einen im Krieg von 12/9 v. Z. gefangen genommenen Sklaven gehalten.¹⁹¹ Speidel will jetzt statt I(ibertus) f(ilius) lesen — eine höchst unwahrscheinliche Verschreibung auf einem Grabstein — und den Charakter einer Libertinertruppe leugnen.¹⁹² Stimmt diese Vermutung zu, so mußte der Azaler entweder erst 6. u. Z. in die ala Capitoniana eintreten, oder aber wird man die Angabe bei Cass. Dio verwerfen müssen. In beiden Fällen muß freilich eine auxiliäre Rekrutierung bereits unter Augustus in Nordpannonien angenommen werden. Ebenfalls ein Spezialfall scheint *Glavus Navati f. Svm.* zu sein, dem das neue Diplom von Gherla ausgestellt wurde. Es ist das wohl erste sichere Zeugnis dafür, daß «ein augenscheinlich Peregriner als Domus eine Kolonie angeben konnte».¹⁹³ Ein neuer pannonischer Soldat in der Legio II. Parthica ist auf RIU 368 genannt.¹⁹⁴ Ein Soldat aus Ankyra trat wohl unter L. Verus in die II. Adi. ein.¹⁹⁵

Neue Benefiziaraltäre kamen in Carnuntum¹⁹⁶ und im Municipium Iasorum¹⁹⁷ zum Vorschein.

Zu weiteren Militärschriften aus der Provinz: Speidel hat mehrere *summi curatores* der oberpannonischen equites singulares erkannt.¹⁹⁸ Das vielumstrittene *iudicio sacramenti* in Intereisa deutet D. Gaspár¹⁹⁹ in dem Sinne, daß sacramentum nicht der Eid des Tiro sei; es weist darauf hin, daß der Soldat gleichsam ein *mystes* in das sacramentum des Dienstes bzw. der devotio gegenüber dem Kaiser eingeweiht ist. Einen Versuch, Umfang, Zweck und Dauer der militärischen Territorien zu klären unternahm A. Mócsy.²⁰⁰

¹⁷⁹ L. ZOLNAY: Rómaikori erőd maradványai a zebegényi Szt. Mihály-hegyen. *Studia Comitatus* 3 (1975) 25—. Ein Plan wurde leider nicht mitgeteilt; es fragt sich, ob die römische Keramik und die Freskenfragmente zu den Mauern gehören.

¹⁸⁰ T. NAGY Mamaia 34; NAGY (1976) 207 und Póczy: RLU 122—.

¹⁸¹ A. MÓCSY: Ein spätantiker Festungstyp am linken Donauufer. Cardiff 191—. Genaue Entsprechungen in Germanien, s. zuletzt W. JORNS: Mamaia 427— und Der spätröm. Burgus mit Schiffslände usw. Arch. Korr.-Bl. 3 (1973) 75—.

¹⁸² S. SOPRONI: Eine röm. Militärstation im sarmatischen Gebiet. Cardiff 197—.

¹⁸³ PETÓ (1973) 121—. Die Fundorte Rákosesaba, Üllő (S. SOPRONI: Pest megye műemlékei. Budapest 1958, 42) und Mikebuda (MÓCSY Cardiff 196, Anm. 11) liegen an einer Linie, die einer Straße von Aquincum zum Theißübergang nördl. von Csongrád entsprechen dürfte.

¹⁸⁴ B. LŐRINCZ: A barbaricum római épületek bélyeges téglái. Arch. Ért. 100 (1973) 59—, s. auch KOLNÍK (hier Anm. 186) über die Herkunft der Ziegel.

¹⁸⁵ J. BUJNA: Die Nachgrabung im Bereich der röm. Station in Stupava. Arch. Rozhl. 28 (1976) 494—. Über eine Sigillate aus Mušov J. KOTAS Arch. Rozhl. 26 (1974) 276.

¹⁸⁶ T. KOLNÍK: Cifer-Pác, eine jungkaiserzeitliche Siedlung. III. Internat. Kongr. für Slavische Arch. Bratislava 1975 (Nitra 1975).

¹⁸⁷ M. SPEIDEL: The pedites singulares Pannonici in Mauretania. *Amer. Journ. of Philol.* 93 (1972) 299—.

¹⁸⁸ NAGY (1973) 39—.

¹⁸⁹ SOPRONI (1974) 59—.

¹⁹⁰ Cass. Dio LV 29.

¹⁹¹ Zuletzt PUM 55—.

¹⁹² M. SPEIDEL: Ala I. Cl. Gallorum Capitoniana. In *Memoriam C. Daicoviciu* (Cluj 1974) 375—.

¹⁹³ WOLFF (1975) 158. Da das Diplom erst etwa vier Jahre nach der tatsächlichen Entlassung ausgefertigt wurde, könnte Sirmium die neue Domus des Veteranen sein, der sein Bürgerrecht bereits vor Jahren erhalten hatte. Auf dem Diplom wurde mit diesem Umstand gerechnet.

¹⁹⁴ Die Truppenzahl I. muß auf II. korrigiert werden, vgl. DOBÓ Nr. 158–161/a.

¹⁹⁵ BALLA (1972).

¹⁹⁶ E. WEBER: Ein Benefiziaraltar aus Carnuntum. *Röm. Öst.* 1 (1973) 57—.

¹⁹⁷ PINTEROVIĆ (1975) 144.

¹⁹⁸ M. SPEIDEL: *Summus curator*. *Röm. Öst.* 1 (1973) 53—. Diese Charge wird besonders oft in der cohors Hemesenorum genannt, und demnach wird man den «syrischen Namen» *Mocur* auf Intereisa Nr. 17 *sum]mo cur(ator)* lesen dürfen. Diese Inschrift gibt auch die Stellung dieser Charge in der Rangordnung an: mil. leg. — strator off. eos. — summus curator — signifer coh.

¹⁹⁹ D. GÁSPÁR: Egy intereisai feliratról. Arch. Ért. 100 (1973) 55—.

²⁰⁰ A. MÓCSY: Das Problem der militärischen Territorien im Donauraum. *Acta Antiqua Hung.* 20 (1972 [1974]) 133—, vgl. Atti 345—.

Unbekannte Soldatenhelme aus Brigetio behandelt H. Ubl.²⁰¹ Zu den von E. B. Thomas mehrmals veröffentlichten Prunkwaffen haben T. Nagy²⁰² und J. Fitz²⁰³ kritisch Stellung genommen. Durchbrochene Bronzarbeiten aus Aquincum hat I. Sellye als Beschläge von Dolch- und Gladiuscheiden erkannt.²⁰⁴

Straßen und Verkehr

Die slowenische Topographie²⁰⁵ gibt auch einen Überblick der Straßen und ihrer Erforschung im heutigen Slowenien, wo das pannonische Straßennetz zuerst ausgebaut wurde. Den Beginn dieser Straßenbauten setzt Šašel mit Vorbehalt auf die Zeit, als Fufius Geminus der Befehlshaber in Siscia nach 35. v. Z. war.²⁰⁶ Der andere Ausgangspunkt der Straßen war Salona; diesem radialen Straßensystem hat J. Bojanovski ein Buch gewidmet.²⁰⁷ Straßen im Terrain wurden kaum entdeckt und erforscht.²⁰⁸ Neue Meilensteine bringt der Lapidarkatalog von Intercisa²⁰⁹ (Limesstraße); D. Pinterović²¹⁰ hat zwei verschollene Meilensteine aus alter Abschrift veröffentlicht. Beide gehörten wohl der Straße Siscia-Mursa, auf einem wurden die Meilen *a Leucono* gezählt.²¹¹ Von der Straße südlich der Save stammt ein neuer Meilenstein Elagabals.²¹² Über die Straßen, die im Sarmatenland nach Dakien führten, hat I. Ferenczi eine überaus gründliche Zusammenfassung in forschungsgeschichtlicher Sicht gegeben.²¹³ Die vermutete Straße Lugio-Szeged-Maroschtal hat P. Lakatos kritisch erörtert.²¹⁴

Wirtschaft

Zu den Grundbesitzverhältnissen hat J. Harmatta in zwei Aufsätzen interessante Hypothesen aufgestellt.²¹⁵ Epit. 1, 7: *stipendiarios adiecit* sei ein untechnischer Ausdruck, woraus man auf civitates stipendiariae nicht schließen könne; das Land sei viel mehr als *ager vectigalis* kategorisiert gewesen.²¹⁶ Die spätantike Entwicklung wäre bereits im 3. Jh. durch die angeblichen Landverteilungen an Soldaten (Hist. Aug.) begonnen; diese militärischen Güter hätten zum Verfall des munizipalen Lebens beigetragen. Kaiserliche Güter wären spätestens nach dem Aufstand entstanden, sie haben sich durch Bonifikationen²¹⁷ vermehrt usw. Die z. T. auch kontradiktorischen Thesen werden zur Diskussion einen Anstoß geben. Ich halte z. B. nicht für sicher, daß die munizipalen Autonomien «ceased to exist», und daß an die Stelle von munizipalen Landbesitzen militärische Besitze getreten wären.

Die große Synthese von S. Bökönyi über die Domestikationsgeschichte und Tierzucht²¹⁸ gibt einen Katalog aller Tierknochenfunde aus römischen Fundorten. Der Bestand an Haustieren unterscheidet sich an vielen Orten von dem bronzezeitlichen kaum; der Einfluß der römischen Herrschaft äußert sich vor allem im Rückgang des Wildes und im zunehmenden Anteil des Viehs, des Hundes, der Katze usw.²¹⁹ — Die Zusammenstellung der Samen- und Fruchtfunde ist jetzt in deutscher Sprache zugänglich geworden.²²⁰ Die Verfasser haben

²⁰¹ H. UBL: Römische Helme vom Typus Weisenau. Röm. Öst. 3 (1975) 195—.

²⁰² NAGY (1975) 205—.

²⁰³ J. FITZ: Antik Tanulmányok 20 (1973) 235—.

²⁰⁴ I. SELLYE: Az aquincumi áttört diszitésű kardés tórhüvelyborítások. Budapest Régiségei 23 (1973) 129—.

²⁰⁵ s. Anm. 13.

²⁰⁶ J. ŠAŠEL: Via Gemina. Arch. Vestn. 24 (1973) 901—.

²⁰⁷ J. BOJANOVSKI: Dolabelin sistem cesta u rimskoj provinciji Dalmaciji. (Sarajevo 1974).

²⁰⁸ Wohl eine Strecke der Strasse Savaria-Arrabona am rechten Raabufer S. PALÁGYI—I. TORMA: Mitt. Arch. Inst. Ung. Akad. Wiss. 2 (1971) 139.

²⁰⁹ LŐRINCZ Vezető Nr. 3, 4, 8, 9.

²¹⁰ PINTEROVIĆ (1975) 129—.

²¹¹ Da aus der gleichen Überlieferung auch ein anderer Stein mit einem seltenen Ortsnamen bekannt ist, wird man die Lesung nicht vorbehaltlos annehmen können, vgl. *Incerum* im Abschnitt «Geographie».

²¹² J. BOJANOVSKI: Novi Elagabalov miljnik iz Bosanske Posavine. Vjesn. arheol. muz. 6—7 (1973) 163—.

²¹³ I. FERENCZI: Opinii vechi și noi in legatura cu drumurile între Dacia, Pannonia și Moesia Superior prin Barbaricum. Tibiscus (Timișoara 1974) 111—.

²¹⁴ P. LAKATOS: A Délalföldön keresztülhaladó római kori út kérdéséhez. Antik Tanulm. 19 (1972) 214—. S. auch Anm. 183. und 272. — Theoretische Betrachtungen zur Straßenforschung E. TÓTH: Pannónia római útvonalainak kutatásáról. Somogyi műzeumok közleményei 2 (1975) 275—.

²¹⁵ J. HARMATTA: Landed Property in Early Roman Pannonia. Acta Antiqua 20 (1972) 123 = The Problem of the Juristic Conditions of Land in Pannonia. Atti 77—; Landed Property in Late Roman Pannonia. Acta Antiqua 20 (1972) 389—, s. auch HARMATTA (1971).

²¹⁶ Die Buchstaben CAE auf dem Terminus Ann. Ép. 1911, 237 löst Harmatta nach Grom. 358, 19 auf: E wäre nach ihm nicht e(xceptus), sondern eine Längenangabe (pedes DC). Etwa 180 m Länge oder Breite wäre aber für den *ager* eines Vicus zu klein. Da der Vicus einem ritterlichen Offizier assigniert wurde, wird man e(xceptus) beibehalten können im Sinne von Grom. 157, 6—7: *auctor divisionis . . . alii concessit*.

²¹⁷ Über Kanalisation TÓTH (1976) 88—.

²¹⁸ S. BÖKÖNYI: History of Domestic Mammals in Central and Eastern Europe (Budapest 1974), besonders 35—. Neues Material bei J. MATOLCSI: RFZ (1973) und RFZ (1974); Arch. Ért. 103 (1976) 96—. — Zur Butterherstellung s. L. HORVÁTH: Óskori hordóalakú edény Szigligetről. Arch. Ért. 101 (1974) 55—, über faßförmige grosse Gefäße, die besonders im sarmatischen Barbarikum, sporadisch aber auch in der Provinz vorkommen.

²¹⁹ Über das Pferdegeschirr der pannonischen Truppen im allgemeinen M. PETŐ: A pannóniai római katonaság lószerszámozási módja. Folia Arch. 24 (1973) 57—. Das einschlägige Fundmaterial sollte noch gesammelt werden.

²²⁰ B. P. HARTYÁNYI—GY. NOVÁKI: Samen- und Fruchtfunde in Ungarn von der Neusteinzeit bis zum 18. Jh. Agrártörténeti Szemle — Historia rerum rusticarum 17 (1975) Suppl.

die Materialsammlung in weiteren Veröffentlichungen ergänzt.²²¹ Im allgemeinen besteht nach wie vor die These, daß Obst erst zur Römerzeit in Ungarn erschienen ist, und daß im Getreideanbau wichtige proportionelle Änderungen zugunsten des *triticum aestivum* und des Roggens eingetreten waren. Der Weinbau ist ebenfalls eine Neuigkeit der Römerzeit. Die einschlägigen Geräte und Denkmäler wurden in einem Aufsatz behandelt.²²² Ein neuer Faßfund aus Aquincum²²³ wurde auch xylogomisch untersucht; das Holz ist Weißtanne, die in der Neuzeit nur in den Karpaten und im Wiener Raum wächst.²²⁴

Die Verwaltung der Bergwerke hat Fitz behandelt und die prosopographischen Daten zusammengestellt.²²⁵ Die pannonischen Bergwerke — deren Lage freilich umstritten ist²²⁶ — wurden unter Marcus mit den dalmatischen vereinigt. Die *ferrariae* waren wohl dem Finanzprokurator unterstellt und eigens verwaltet.

Eine Monographie über den Pflug und über die Ackerbestellung in Ungarn ging auch auf die römischen Pflugfunde ein.²²⁷ Landwirtschaftliche Eisengeräte hat M. Petó veröffentlicht.²²⁸ Da die älteren Streufunde nicht gut datiert werden können, wird man auch die mittelalterliche Typologie berücksichtigen müssen.²²⁹ Für die Datierung hätte aber einmal eine solide Grundlage durch die Aufnahme des ganzen Bestandes geschaffen werden sollen.

Die Töpfereifunde Südpannoniens hat B. Vikič überblickt,²³⁰ und die Öfen, Formschüssel, Negativformen und Meisternamen aufgezählt. Neue Töpferöfen wurden aus Brigetio,²³¹ Aquincum,²³² Salla²³³ und Intercisa²³⁴ beschrieben. Der runde Ofen in Brigetio ist insofern ein Mischtyp, als der Rost aus Ziegeln zusammengestellt war, was sonst nur bei den viereckigen gemauerten Öfen üblich war. Der (Töpfer?)-Ofen von Intercisa hat eine bislang unbekannte technische Lösung des Schürdraumes. Ein eingestürztes keramisches Warenlager in den Canabae von Brigetio hat É. B. Bónis beschrieben.²³⁵ Von der grauen Hauskeramik Sloweniens hat I. Mikl-Curk einen Überblick gegeben.²³⁶ Reiches keramisches Material wurde aus Aquae Iasae,²³⁷ Intercisa²³⁸ und Salla²³⁹ veröffentlicht. — Formschüssel für Sigillataherstellung bzw. für Sigillataimitationen wurden in Gorsium gefunden;²⁴⁰ die lokalen Sigillatanachahmungen aller Art (rötliche, graue Reliefkeramik, Stempelware) hat Gabler eingehend behandelt.²⁴¹ Formschüssel Drag. 37 sind aus vielen Orten bekannt; die Produkte waren zumeist grau glasiert, seltener rötlich oder ockergelb überzogen. Die frühesten Imitationen gehen auf die padanischen Sigillaten, die späteren und häufigeren auf die südgallischen zurück. Die größte Produktion dürfte auf die Mitte des 2. Jh. fallen, als Mittelgallien noch nicht auf dem Markt erschienen war. Nach der Mitte des 2. Jh. konnte sich nur mehr der Töpfer Pacatus in Aquincum²⁴² behaupten, aber das massenweise Einströmen der rheinzaberner und westerdorfer Ware hat auch dieser letzten lokalen Imitation ein Ende gemacht. Daß die sog. rätische Keramik in Mittelpannonien hergestellt bzw. nachgeahmt wurde, hat E. T. Szónyi²⁴³ nachgewiesen. Die Imitation fällt nach der Mitte des 2. Jh., die Produkte verbreiteten sich auffallender Weise dort, wo die echte rätische Ware nicht verbreitet war.²⁴⁴ — Die Lampen des Museums von Zagreb wurden in zwei Katalogen beschrieben.²⁵

²²¹ Növényi mag- és termésleletek Magyarországon az újkőkortól a XVIII. sz.-ig II. Magyar Mezőgazdasági Múzeum Közleményei 1973-1974, 23—, s. noch B. P. HARTYÁNYI: Későrómai kori növényi magleletek a II.—III. sz.-i aquincumi legióstábor retenturájában. Budapest Régiségei 24 (1976) 125— und E. HAJNALOVÁ: Arch. Rozhl. 24 (1972) 674— (Samenfunde aus Gerulata).

²²² P. KECSKÉS—M. R. PETÓ: A pannóniai szőlőművelés és mustnyerés tárgyi emlékeinek értékeléséhez. Néprajzi Értesítő 65 (1974) 131—.

²²³ PETÓ (1976) 201—.

²²⁴ J. STIEBER: Az 1975-ben Aquincumban feltárt római kori fahordó xylogomiai vizsgálata. Budapest Régiségei 24 (1976) 209—. Bei der Untersuchung früherer Faßfunde kam bereits der Gedanke auf, die Fässer wären aus dem Barbarikum gekommen, s. Pann. 686, 44—58 vgl. PF 1963, 145.

²²⁵ J. FITZ: Verwaltung der pannonischen Bergwerke. Klio 54 (1972) 213—.

²²⁶ S. Anm. 71. und S. DUŠANIĆ: IMS 98—.

²²⁷ I. BALASSA: Az eke és szántás története Magyarországon. (Budapest 1973).

²²⁸ PETÓ (1973) 121—; Adatok a római kori aratóeszközök történetéhez. Ethnographia 84 (1973) 301—; Aquincumi ekeleletek. Folia Arch. 26 (1975) 93—.

²²⁹ Vgl. R. MÜLLER: Die Datierung der mittelalterlichen Eisengerätfunde in Ungarn. Acta Arch. Hung. 27 (1975) 59—.

²³⁰ B. VIKIČ-BELANČIĆ: Beitrag zur Problematik der keramischen Werkstätten in Südpannonien in der röm. Kaiserzeit. Arch. Jugosl. 11 (1970) 29—.

²³¹ É. B. BÓNIS: A brigetioi katonaváros fazekastelepei. Folia Arch. 26 (1975) 71—.

²³² M. R. PETÓ: Koracsászárkori fazekastelep a Gellérthegy déli oldalán. Arch.Ért. 103 (1976) 86—.

²³³ RFZ 1974, 157—, Abb. 13.

²³⁴ VISY (1974) 255, Abb. IV/1.

²³⁵ É. B. BÓNIS: Edényraktár a brigetioi katonaváros fazekastelepen. Folia Arch. 27 (1976) 73—; zwei Schichten von Fehlbränden.

²³⁶ I. MIKL-CURK: Zapaznja o temni rimski kuhinjski lončen posodi v Sloveniji. Arh. Vestn. 24 (1973) 883—.

²³⁷ VIKIČ (1973) 75—. Zu beachten ist die Stempelware der Südgruppe; s. dazu auch die Stücke aus Kötese in Somogyi múzeumok közleményei 2(1975) 298—.

²³⁸ KOCZTUR (1974) 69—.

²³⁹ A. R. FACSÁDY—K. L. SZABÓ: RFZ 1973, 183. I. BILKEI—J. SOLT: RFZ 1974, 174—.

²⁴⁰ Zs. BÁNKI: Terra Sigillata Werkstatt in Gorsium. Arh. Vestn. 26 (1975) 138—, s. auch FITZ Gorsium Taf. XXIV.

²⁴¹ D. GABLER: Der Einfluß der südgallischen Sigillaten auf die pannonischen Töpfereien. Arh. Vestn. 26 (1975) 148—; Importált reliefdíszű sigillaták és pannóniai utánzataik. Arch. Ért. 103 (1976) 34—.

²⁴² Eine neue Pacatusscherbe aus Cibaleae: ŠARANOVIĆ-SVETEK (s. hier Anm. 262).

²⁴³ E. T. SZÓNYI: Zur Verbreitung und Herstellung der sog. rätischen Keramik in Pannonien. Acta Arch. Hung. 25 (1973) 87—.

²⁴⁴ S. die Karte ebda 103, Abb. 13.

²⁴⁵ B. VIKIČ-BELANČIĆ: Antičke svjetiljke u arheološkom muzeju u Zagrebu I—II. Vjesn. arheol. muz. 5 (1971) 97—; 9 (1975) 49—.

Die Ziegel aus Vindobona hat A. Neumann in einem Band vorgelegt.²⁴⁶ Auffallend ist die große Zahl der Privatziegeleien. Die Antefixe aus dem carnuntiner Raum hat F. Brein gesammelt;²⁴⁷ der Anteil der privaten Produktion scheint ebenfalls groß zu sein.²⁴⁸ Neue Ziegelbrennöfen wurden aus Aquincum²⁴⁹ und Fertőrákos²⁵⁰ bekannt gemacht. Die Privatziegelei des bisher nur durch ein Exemplar bezeugten Q. Ennius Hermes konnte mit großer Wahrscheinlichkeit in die Mitte des 2. Jh. datiert und im Municipium Salla lokalisiert werden.²⁵¹

Die Studien über die Gläser hat Barkóczy in zwei Beiträgen über Nuppengläser²⁵² bzw. über verzierte orientalische Gläser²⁵³ fortgesetzt.²⁵⁴

Einen schönen Silber- und Bronzefund aus Schwechat beschreibt A. Neumann.²⁵⁵ Die frühesten norisch-pannonischen Flügelfibel hat J. Garbsch chronologisch geordnet und versucht, ihre Verbreitung mit der Truppen- dislokation an der Donaugrenze in Verbindung zu bringen.²⁵⁶ Zur Bronzeindustrie soll noch eine Beobachtung vermerkt werden; auf den Kästchenbeschlägen von Intereisa konnten Motive vom gleichen Prägestock (Gorgonen und Löwenköpfe) erkannt werden.²⁵⁷ Ob wir in Intereisa demnach eine Werkstatt von Kästchenbeschlägen vermuten können, oder aber nur die verhältnismäßig große Zahl der Beschläge das Bild beeinflusst, wird noch zu erforschen sein. D. Gáspár hat Werkstattzusammenhänge zwischen Kästchenbeschlägen aus weit auseinanderliegenden Fundorten wahrscheinlich gemacht.²⁵⁸

Vom Material zu den Handelsverbindungen Pannoniens²⁵⁹ wurden vor allem die Sigillaten eingehend behandelt. Den Import aus Italien haben Mikl-Curk²⁶⁰ und Gabler²⁶¹ untersucht. Im slowenischen Teil der Provinz treten sporadisch bereits augusteische Waren auf, aber der eigentliche Import beginnt erst unter Tiberius und beschränkt sich vorwiegend auf Westpannonien. Leider ist gerade die wichtigste, wohl tiberisch-claudische Gruppe schwer zu datieren. Es besteht die Gefahr, daß sie aufgrund ihrer Verbreitung (nur Westpannonien) datiert wird, und aus dieser Datierung auf die Verbreitung des früheren Imports geschlossen wird unter der Voraussetzung, die frühere italische Ware habe nur Westpannonien erreicht. Die frühesten Sigillaten können demnach keine solide Grundlage zur Beantwortung militärgeschichtlicher Fragen bilden. Die Ware des L. Gellius wohl vor der Mitte des 1. Jh. kommt z. B. auch in Aquincum vor, während das tiberisch-claudische Material gerade in Carnuntum fehlt oder vorderhand unbekannt ist. Die italische Ware in der Provinz scheint, wie Gabler öfters hervorgehoben hat, eine auf Rätien, Noricum und Pannonien beschränkte spezielle Gruppe zu sein; sie muß anhand exakter Anhaltspunkte und nicht aufgrund handels- oder militärgeschichtlicher Voraussetzungen datiert werden. — Gabler hat die Bearbeitung großer Fundkomplexe unermüdlich fortgesetzt.²⁶² Die sog. «Siscia-Werkstatt», die von B. Rutkowski für eine obermösische Werkstatt (Margum) gehalten wird, ist ein eigenes Problem;²⁶³ es kann m. E. nicht ausgeschlossen werden, daß in Margum nur eine Filiale tätig war (vgl. die vermutliche Filiale des Pacatus in Mursa), und die Werkstatt sich anderswo, vielleicht von Margum donauaufwärts irgendwo in Südpannonien befand. — Eine Forschungsaufgabe wird durch die bisher verkannten, aber anscheinend auch bei uns in einer nicht unbedeutenden Menge auftretenden spätantiken Sigillaten gestellt.²⁶⁴

Eine Amphora der patavinischen Sepullii wohl aus sehr früher Zeit kam unweit von Neviodunum zum Vorschein.²⁶⁵ Gallische Einfuhr oder gallischer Einfluß kann bei einem grünglasierten Gefäß (frühkaiserzeitl. Glasur) mit applizierten Medaillen vermutet werden.²⁶⁶ Aus dem Osten ist ein Bleigewicht nach Carnuntum gelangt; es ist mit den Namen von zwei Agoranomen versehen.²⁶⁷

²⁴⁶ NEUMANN. Beachtung verdient die häufige Datierung auf den Ziegeln; die Zeitpunkte reichen von Mai bis September, das wohl der Jahreszeit entspricht, in der bei uns geziegelt wurde, vgl. H. BLOCH: *Class. Philol.* 39 (1944) 254; April—Mai.

²⁴⁷ BREIN (1975) 17—.

²⁴⁸ Einen Q. Atilius Firmus do(mo) Sis(cia) verbindet BREIN wohl zutreffend mit Atilia Firma, die aber m. E. zu spät datiert wird (Wende 3.—4. Jh.).

²⁴⁹ PARRAGI (1976) 163—, vgl. CS. BENDE ebda, 171—.

²⁵⁰ GABLER (1973) 149—.

²⁵¹ B. LÓRINCZ: *RFZ* 1974, 170—. S. noch F. BREIN: *Bronzestampfle einer Carnuntiner Ziegelei*. *Röm. Öst.* 3 (1975) 47—.

²⁵² L. BARKÓCZI: Spätrom. Glasbecher mit aufgelegten Nuppen aus Pann. *Folia Arch.* 23 (1972) 69—, vgl. zu den ethnischen Fragen VÁGÓ-BÓNA 189, Anm. 83.

²⁵³ L. BARKÓCZI: Mit Blumen und Vögeln verzierte Gläser aus Pann. *Mitt. Arch. Inst. Ung. Akad. Wiss.* 3 (1972) 95—.

²⁵⁴ S. ferner eine Rippenschale bei PINTEROVIĆ (1975) 110, Taf. I/1; eine Glassitula S. PETRU: *Situla* 14—15 (1974) 191— und einen langlebigen Perlentyp HAEVERNICK (1974).

²⁵⁵ A. NEUMANN: Ein Metalldepotfund aus Wien-Schwechat. *Jahresh. Öst. Arch. Inst.* 49 (1973) Beibl. 299—.

²⁵⁶ J. GARBSCH: Ein Flügelfibelfragment vom Lorenzberg bei Epfach. *Festschr. Werner I.* (München 1975) 164—. Zu Fibeln M. GRÜNEWALD: *Drei neue Fibeln aus Carnuntum*. *Röm. Öst.* 2 (1974) 11—,

zu kleinen Bronzefunden aus Carnuntum R. M. SWOBODA: *Bayer. Vorgesch.-Bl.* 38 (1973) 80—.

²⁵⁷ VÁGÓ-BÓNA 186—.

²⁵⁸ GÁSPÁR (1974).

²⁵⁹ Theoretische Betrachtungen über die Anfänge des römischen Handels bei K. KURZ: *Zum röm. Handel im östl. Adriagebiet*. *Listy Filologické* 96 (1973) 20—.

²⁶⁰ I. MIKL-CURK: *Vom Beginn der Römerzeit im nördl. Jugoslawien*. *Archaeol. Jugosl.* 12 (1971) 41—.

²⁶¹ D. GABLER: *Italische Sigillaten in Nordwestpannonien*. *Wissenschaftl. Arb. aus dem Burgenland* Heft 51. (Eisenstadt 1973), vgl. GABLER (1976) 21.

²⁶² D. GABLER: *Sigillaten auf dem Gebiet des Palatiums von Gorsium*. *Alba Regia* 13 (1974) 9—; GABLER (1976) 3—; *RFZ* 1973, 176—; *RFZ* 1974, 160—. Außerdem Sigillaten noch bei G. LANGMANN: *Aus einer Sammelkiste*. *Wiss. Arb. aus d. Burgenland* Heft 57. (1975) 5—. V. ŠARANOVIĆ-SVETEK: *Terres sigillées dans la coll. archéol. du musée de Vinkovec*. *Starinar* 22 (1974) 167—. PINTEROVIĆ (1975) 96—.

²⁶³ Zuletzt GABLER (1976) 36—.

²⁶⁴ Vorläufig s. etwa die *Sigillata chiara* aus Gorsium bei FITZ Gorsium 103.

²⁶⁵ J. ŠAŠEL—S. ŠKALER: *Amfore iz manufakture Sepullijev pri Pataviju*. *Arh. Vestn.* 23 (1972) 427—.

²⁶⁶ É. V. KOCZTUR: *Applikált díszű mázas pohár a solymári rómaikori temetőből*. *Arch. Ért.* 103 (1976) 98—.

²⁶⁷ W. JOBST: *Eine «Agoranomen-Inschrift aus Carnuntum*. *Röm. Öst.* 3 (1975) 121—.

Die römisch-barbarischen Beziehungen an der Donau waren Gegenstand einer Sitzung, deren Material in einem reichhaltigen Band herausgegeben wurde.²⁶⁸ Es ist für den Stand mancher Probleme bezeichnend, daß auf denselben Daten völlig abweichende Meinungen aufgebaut wurden, z. B. über die Rolle des Geldes bei den Germanen, wo die differenzierten Gesichtspunkte Wielowiejskis²⁶⁹ berechtigt erscheinen; die Ringknaufschwerte, die einen Handelsweg entlang verbreitet sind, wird man nicht für Beutestücke halten können; noch weniger wird man aufgrund ihrer Verbreitung den Siedlungsraum der am Markomannenkrieg teilnehmenden Völker bestimmen können.²⁷⁰ Die mit Rom auch politisch am engsten verbundenen Barbarenstämme am linken Donauufer waren am Handel auch als Vermittler beteiligt.²⁷¹ Das Geld hat bei diesen Völkern wohl auch als Zahlungsmittel funktioniert.²⁷² Einen grundlegenden Wandel in der Wirtschaft des Barbarikums wird man doch nicht annehmen können. Äußerlichkeiten der römischen Lebensweise wurden wohl angeeignet,²⁷³ aber z. B. die landwirtschaftliche Produktion ist völlig von den Provinzen verschieden geblieben.²⁷⁴ Gabler hat den römischen Einfluß im Sarmatenland erörtert;²⁷⁵ am wichtigsten sind seine chronologischen Folgerungen. Die römische Ware taucht erst unter den Flaviern auf, verbreitet sich aber erst recht von Marcus an. Unter den Severen haben sich auch die sog. Limesfälschungen²⁷⁶ verbreitet, darunter Typen, die nur im Barbarikum in Umlauf waren. Ein merkwürdiger Fund im Norden des freien Germanie hat enge Verbindungen mit den «Fälschungen» aus Kecel im Sarmatenland; V. Zedelius glaubt anhand stempelgleicher Stücke an die sarmatische Herkunft einiger Münzfunde im freien Germanien.²⁷⁷ Der historische Hintergrund bleibt unklar.

Die keltische Münzprägung Noricums und Pannoniens wurde von Göbl neu geordnet.²⁷⁸ Am wichtigsten ist die Vermutung, daß die Münzen in wenigen Prägeorten für viele Münzherren hergestellt wurden. Ob der Münzherr notwendigerweise auch der Inhaber der Staatsgewalt wäre,²⁷⁹ bleibt m. E. unbeweisbar. Wird die Münzprägung für das Zeichen des Hoheitsrechts gehalten, dann müsste man bei den Boiern um Pressburg innerhalb einer sehr kurzen Zeitspanne (10 Jahre nach Göbl) mit 14 Staatshäuptern rechnen.²⁸⁰

Das römische Geld ist in vielen Teilen Pannoniens recht spät erschienen.²⁸¹ Die Denarprägung der Eravisker wird daher zumeist in die Anfangszeit der römischen Herrschaft datiert.²⁸² Diese Prägung sollte neu aufgenommen und untersucht werden. Einen Schatzfund(?) aus dem nördlichen Jugoslawien hat P. Popovic beschrieben.²⁸³ Es bestehen gewisse Ähnlichkeiten mit der späten (nacheärischen) Denarprägung in Gallien, wo echte Denare ebenfalls nicht im Umlauf waren und den Bruch mit der Drachmenprägung die lokalen Denarimitationen herbeigeführt hatten.²⁸⁴

Den Geldumlauf der vorflavischen Zeit analysierte Fitz²⁸⁵ um zu zeigen, daß NO-Pannonien vor Claudius nicht zum Römischen Reich gehörte. Es fragt sich vor allem, ob aus proportionellen Unterschieden im Münzmaterial auf die politische Zugehörigkeit eines Gebiets geschlossen werden kann. Dazu wäre ein Vergleich mit dem Münzmaterial einiger Gebiete des Barbarikums unerlässlich. Eine andere Analyse von Fitz²⁸⁶ geht auf den

²⁶⁸ RGM.

²⁶⁹ RGM 77— S. auch E. KOLNIKOVÁ: Zur Konfrontation der Münzfunde mit den Forschungsergebnissen über die röm. Kaiserzeit in der Slowakei. Slov. Arch. 21 (1973) 167—, wo aber die graphischen Tabellen leider nach der absoluten Zahl der Münzen erstellt wurden. Das Auxiliarkastell Gerulata hätte aus dem Material ausgeschlossen, und die römischen Stationen am linken Donauufer nicht mit den röm. Bauten tiefer im Barbarikum gemeinsam behandelt werden sollen.

²⁷⁰ Wie H. GEISLER RGM 136—.

²⁷¹ J. WIELOWIEJSKI RGM 82, vgl. den Mangel an römischen Artikeln im Vorland Rätien und Noricums: F. SCHLETTE RGM 126, Abb. 1.

²⁷² So M. KŐHEGYI: Római pénzforgalom és kereskedelem a Lugio-Szeged közötti útvonalon. Janus Pannonius-Múzeum Évkönyve 14—15 (1969—1970 [1974]) 113— über den Münzumlauf an der Linie Lugio-Szeged (Anm. 214).

²⁷³ Trink- und Eßsitten, vgl. J. WIELOWIEJSKI: Bemerkungen über die Verteilung der Funde und die Funktion der röm. Metallgefäße in Mittel- und Osteuropa. Archeologia 23 (Warszawa 1972) 22—.

²⁷⁴ E. LANGE RGM 169—.

²⁷⁵ RGM 87—.

²⁷⁶ S. dazu R. GÖBL: Der röm. Geldverkehr an der Donau. RD 83, und S. NEBEHAY: Zur Problematik barbarischer Fundmünzen. Arch. Austr.-Beiheft 14 (1976) Festschr. Pittioni 192—.

²⁷⁷ V. ZEDELIOUS: Spätkaiserzeitl.-völkerwanderungszeitl. Keramik und röm. Münzen von Laatzen, Ldkr. Hannover. Materialhefte zur Ur- und Frühgesch. Niedersachsens Heft 8. (Hildesheim 1974).

²⁷⁸ R. GÖBL: Ostkeltischer Typenatlas (Braunschweig 1973); Typologie und Chronologie der keltischen Münzprägung in Noricum. Denkschr. Öst. Akad. Phil.-hist. Kl. 113 (Wien 1973). Neue keltische Münzfunde bei K. B. SEY: Két kelta éremlelet a Nemzeti Múzeumban. Folia Arch. 23 (1972) 29—.

²⁷⁹ Zum Problem K. CASTELIN: Die süddeutschen Kreuzmünzen und die Helvetier. Schweiz. Num. Rundschau 54 (1975) 81; wichtige Gesichtspunkte F. FISCHER: KELMHÁIA. Germania 51 (1973) 451—.

²⁸⁰ Die Gleichsetzung der auf norischen Münzen genannten Kelten mit historisch überlieferten Galliern führt zum wenig wahrscheinlichen Ergebnis, viele Münzherren in Noricum wären gallische Einwanderer gewesen. Daß aus der betreffenden Zeit keltische Namen in größerer Zahl nur aus Gallien bekannt sind, ist ein historisch und quellenmäßig bedingter Umstand, der jede Gleichsetzung fragwürdig macht. Die (übrigens sehr einheitliche) keltische Namengebung wird erst für eine spätere Zeit im ganzen keltischen Siedlungsraum erfaßbar.

²⁸¹ Den immer als eine Ausnahme geltenden Fund von Aes Grave aus Mazin hat K. Kurz in ein neues Licht gestellt: Zur neuen Datierung des Mazin-Fundes. Siqula 14—15 (1974) 155—.

²⁸² Die ältere Datierung wird jetzt von G. DEMBSKI wiederholt, der einen neuen Denar aus Traismauer veröffentlicht hat: Neufunde von Keltenmünzen in Österreich. Röm. Öst. 2 (1974) 1—.

²⁸³ P. POPOVIĆ: Hoards of Imitations of the Roman Republican Denars from the Belgrade Nat. Mus. Num. Közöny 72—73 (1973—74) 7—.

²⁸⁴ S. E. M. WIGHTMAN: Mamaia 480—.

²⁸⁵ FITZ (1973) 15—.

²⁸⁶ FITZ Gall. 18—.

Geldumlauf des 3. Jh. ein und kommt zur Schlußfolgerung, daß der Sitz des Präses von Valeria anfänglich Gorsium gewesen wäre. Der Geldumlauf in Sopianae ist nämlich unter der Tetrarchie relativ klein,²⁸⁷ während er in Gorsium relativ hoch war.

Außer neuen Schatzfunden²⁸⁸ sei hier noch auf einige vorläufige Studien zur Münzstätte Siscia hingewiesen.²⁸⁹

Siedlung, Wohnung, Lebensweise

Von den wichtigsten Städten der Provinz war nur die Topographie von Siscia so gut wie unbekannt. Eine (leider immer noch zu knappe) Übersicht²⁹⁰ gibt nun eine Vorstellung von der Größe der Colonia, von der Lage einiger öffentlicher Bauten und der Gräberfelder. Das Legionslager der julisch-claudischen Zeit wird von Šašel gegenüber der Colonia am rechten Kulpaufer, zwischen Kulpa und Save vermutet. Nördlich davon sollte Segestiké gelegen haben.²⁹¹ — Zwei Grabungskampagnen im hadrianischen Municipium Salla haben die Ausdehnung der auffallend kleinen Stadt und die Bauperioden am vermutlichen Ostrand bestimmt.²⁹² — Durch eine Notgrabung am Westrand der Colonia Savaria²⁹³ konnten zwei Straßenperioden (nach Traian und Anfang des 3. Jh.) ermittelt werden. Daß diese Stratigraphie auch für das Straßennetz der claudischen Colonia gültig sei, ist fraglich. Die Straßen gerade dieses Stadtteils lassen sich in die Rekonstruktionen des Straßennetzes nicht einfügen. Die sog. Quirinus-Basilika hat E. Tóth anhand unveröffentlichter Vorlagen einer Revision unterzogen und einen neuen Plan mit einer Hypothese der Periodisierung ausgearbeitet.²⁹⁴ Der Baukomplex, zu dem der große Apsidensaal mit Mosaiken gehörte, war wohl der kaiserliche Palast, dessen Aula die sog. Quirinus-Basilika war.²⁹⁵ — Die Ergebnisse der besonders für die Spätzeit wichtigen Grabungen in Scabantia hat K. Póczy in einem populären Buch über die Städte Pannoniens²⁹⁶ zusammengefaßt, wo über das Straßennetz,²⁹⁷ über das Forum mit dem Kapitolum und mit einem Bad, besonders aber über die spät- und nachrömischen Perioden²⁹⁸ der Stadtmauer und des Nordtors²⁹⁹ manches erfahren werden kann. Gegen Ende des 4. Jh. als die Stadtmauer baufällig geworden waren, wurden die Wehranlagen verstärkt und ihre Niveaus erhöht; im 5. Jh. war die Stadt noch bewohnt, aber die neu erbauten Hütten waren auf dem Schutt der früheren Häuser errichtet, wobei auch neue Straßenrichtungen entstanden sind. Im 6. Jh. hat ein großer Brand der Siedlung ein Ende gesetzt. — Unsere Kenntnisse über Carnuntum hat ein Bilderbuch unerwartet bereichert.³⁰⁰ Durch Luftaufnahmen konnten nicht nur die Ausdehnung der Zivilstadt, sondern auch viele Grundrisse ermittelt werden. Es bleibt nur übrig zu wünschen, daß die Aufnahmen fotogrammetrisch umgezeichnet und in das bisher Ergrabene eingefügt werden. Das Problem der «Palastruine» haben die Grabungen von H. Stiglitz gelöst.³⁰¹ Der Baukomplex wurde an der Stelle eines wohl unter Marcus zerstörten Stadtviertels (Lehmhütten) spätestens am Anfang des 3. Jh. als ein aus Thermen, Kollegiumsräumen usw. bestehender großer öffentlicher Bau erbaut. Nach einer Zerstörung (unter Probus?) wird eine Umfunktionierung vielleicht in Zusammenhang mit der Kaiserkonferenz 308 angenommen. — Die neuen Grabungen und Nachgrabungen in der Zivilstadt Aquincums hat in ihrem Buch Póczy ebenfalls beschrieben.³⁰² Besonders wichtig ist die Klärung der Bauperioden einiger alter Grabungen. Das Macellum wurde z. B. an der Stelle einer Palästra(?) erst im 3. Jh. erbaut. Ob das Forum, das Kapitolum, eine Basilika usw. richtig erkannt wurden, möge dahingestellt werden.³⁰³ — Eine Notgrabung in Mursa hat D. Pinterović beschrieben.³⁰⁴ — Zur Erforschung Sirmiums siehe die Beschreibung des Zirkus im Südostviertel der Stadt.³⁰⁵ Von den Canabae Carnuntums haben die Luftaufnahmen große Teile bis in die Details von Häuserplänen bekannt gemacht.³⁰⁶ Das Straßennetz war «sehr unregelmäßig und willkürlich entstanden» (Vorbeck),

²⁸⁷ Bei der Errechnung der Durchschnittswerte hat FITZ Sopianae nicht berücksichtigt (Gall. 36, Anm. 24), was eine unverhältnismäßige Abweichung vom Provinzdurchschnitt ergeben kann. Das Material von Sopianae bestand für FITZ aus dem Grabungsmaterial eines einzigen Baukomplexes (FÜLEP), das den Geldumlauf der Siedlung nicht notwendigerweise widerspiegeln dürfte. Ein seither veröffentlichtes großes Münzmaterial gestaltet sich in vieler Hinsicht völlig anders: A. SZ. BURGER: Römerzeitl. Münzfunde aus dem Bereich von Pécs 1926–1928. Janus Pannonius Múzeum Évkönyve 16 (1971) 105–, s. auch Anm. 320.

²⁸⁸ K. B. SEY: Num. Közlöny 72–73 (1973–74) 97– (Tyukod, 189); Folia Arch. 25 (1974) 147– (Brigetio, 372).

²⁸⁹ A. JELOČNIK: Kronologija emisiji folisov prve tetrahije v kovnici Siscia. Arch. Vestn. 23 (1972) 35–. R. A. G. CARSON: Coinage and History in Pannonia in the Third Century AD. ebd 27–. G. SONNEVEND: Leletstatisztikai adatok... Num. Közlöny 72–73 (1973–74) 27–. Über die Münzstätte Siscia zusammenfassend ŠAŠEL Siscia 719–.

²⁹⁰ A. FABER: Gradja za topografiju antičkog Siska. Vjesn. arheol. muz. 6–7 (1973) 133–.

²⁹¹ ŠAŠEL Siscia 721–.

²⁹² RFZ 1973 und 1974.

²⁹³ T. P. BUOCZ: Savaria úthálózatának kronológiája a Járdányi-Paulovics István-Romkertben. Savaria 5–6 (1975) 201–.

²⁹⁴ TÓTH Sav. 25–.

²⁹⁵ TÓTH Palace 117–.

²⁹⁶ PÓCZY Städte 24–, s. auch K. Sz. Póczy: Städtebau in Pannonien. KNNÖ 95 = Városépítészeti Pannóniában. Építés és Építészettudomány 5 (1973) 151–.

²⁹⁷ Noch äußerst hypothetisch; nicht einmal der parallele Verlauf der Straßen steht fest.

²⁹⁸ Die Datierung dieser Perioden sollte wegen ihrer außerordentlichen Wichtigkeit eingehend dargelegt werden.

²⁹⁹ Bilder auch bei I. HOLL: Sopron középkori városfalai. Arch. Ért. 100 (1973) 184–, Abb. 7, 8, 13, 18.

³⁰⁰ VORBECK-BECKEL.

³⁰¹ STIGLITZ KNNÖ 11–.

³⁰² PÓCZY Städte 43–, s. auch K. Sz. Póczy–GY. HAJNÓCZI Budapest Régiségei 23 (1973) 266–.

³⁰³ Es besteht immer mehr die Gefahr, daß wissenschaftlich einwandfreie Bestimmungen von Bauobjekten den Gesichtspunkten des Fremdenverkehrs untergeordnet werden. Müssen dem Publikum zugängliche Objekte um jeden Preis benannt und erklärt werden, dann sollten diese Benennungen und Deutungen nicht auch in die Fachliteratur einen Eingang finden.

³⁰⁴ PINTERÓVÍC (1975) 57–.

³⁰⁵ S. Anm. 482.

³⁰⁶ VORBECK-BECKEL, bes. 98– und 102–.



Abb. 2. Ziegel mit Graffito aus Intercisa.

die Häuser scheinen kleiner als die Häuser der Zivilstadt gewesen zu sein. Südlich und östlich des Lagers zeigen die Aufnahmen ein breites (200 m?) Glacis, das aber z. B. beim Dekumantor bebaut war. Auf das Bestehen eines Glacis in den Canabae Aquincums hat neulich M. Németh hingewiesen.³⁰⁷ Im nördlichen Teil der Canabae von Aquincum lassen sich weitere, etwa in einer Linie angeordnete Luxushäuser mit Mosaiken vermuten, die erst unter den Severern erbaut worden sind.³⁰⁸ Es wäre verlockend, sie für Tribünenhäuser zu halten, die nach einer Beobachtung von Petrikovits unter den Severern nicht mehr im Lager waren.³⁰⁹ Im Süden der Canabae wurden weitere Teile eines großen Wohnhauses freigelegt.³¹⁰

Die Erforschung größerer nichtstädtischer Siedlungen wurde in Aquae Iasae, Sopianae und Gorsium fortgesetzt. In Aquae Iasae gelang es, Holzkonstruktionen der Frühkaiserzeit an erhaltenen Holzbalken zu untersuchen.³¹¹ Diese wichtige Notgrabung wird zur Rekonstruktion unserer Holzbauten heranzuziehen sein. Einen z. T. seit langem bekannten Baukomplex in Sopianae hat F. Fülep ausgegraben.³¹² Der ausführliche Grabungsbericht gibt nicht nur eine minutiöse Periodisierung des ausgegrabenen Objekts (Bad?), sondern auch einen Übersichtsplan der bisher erforschten Teile der Siedlung.³¹³ Es wurden bisher zwei aufeinander rechteckig verlaufende Straßen und ein horreumartiges Gebäude festgestellt. Die bebaute Fläche war demnach zumindest 150 × 300 m groß, das den kleinsten Municipien (z. B. Salla) gleichkommt. Aus verschiedenen Kriterien³¹⁴ schließt dagegen Fitz darauf, daß Sopianae bis zur Mitte des 3. Jh. eine Villensiedlung von Italikern gewesen wäre.³¹⁵ Ihr Stadtrecht (bisher unbekundet) sollte die Stadt unter Gallien erhalten haben. Der Plan der bereits erforschten Teile³¹⁶ macht m. E. eine Villensiedlung nicht wahrscheinlich. Es sollte eigentlich auch klar umrissen werden, was wir unter «Villensiedlung» zu verstehen haben. Mehrere (echte³¹⁷) Villen haben sich nach unserem heutigen Wissen nie in eine «Siedlung» zusammengeschlossen. — Von den großangelegten Grabungen in Gorsium³¹⁸ wurden wichtige Teile veröffentlicht:³¹⁹ öffentliche Bauten westlich des Tempelbezirks, darunter ein großes Gebäude mit zentralem Hof, das für die Unterkunft der Mitglieder des Concilium Provinciae gehalten wird: ein Luxushaus östlich des Tempelbezirks (Residenz des Provinzialpriesters?), spätantike Bauten im Bereich des unter Gallien vernichteten Tempels usw.³²⁰ Der Südteil der Siedlung bestand z. T. aus einfachen Holzhäusern, die halb in die Erde vertieft waren. Diese Siedlung wurde von É. Kocztur eingehend beschrieben;³²¹ sie war eine kurzlebige Siedlung mit einer Bauperiode etwa um 160—180 und ist wahrscheinlich als ein Vicus des Südlagers entstanden.³²²

Den Gesamtplan von zwei Auxiliarvici des unterpannonischen Limes haben T. Nagy³²³ und Zs. Visy³²⁴ veröffentlicht. Von den Grabungen im Vicus von Intercisa hat Visy einige Details beschrieben:³²⁵ der Vicus hat sich bald vergrößert, bald zusammengeschrumpft. Für die 1. Periode waren Lehmziegelhäuser, für die 2. und 3. Periode Steinhäuser oder Lehmziegelhäuser mit Steinfundament typisch. Der Vicus wurde im 4. Jh. größtenteils aufgegeben bzw. für Bestattungen benutzt. I. Bóna hat einige einfache Häuser des Vicus aus dem 4. Jh. veröffentlicht.³²⁶ Aus Häusern dieses Typs bestand auch der Vicus von Gorsium-Südlager,³²⁷ und genau dieselben Häusern sind bereits aus der Spät-La-Tène-Zeit bekannt.³²⁸

³⁰⁷ NÉMETH (1976) 64.

³⁰⁸ J. WELLNER bei GABLER (1976) 50—.

³⁰⁹ Vgl. PETRIKOVITS 134. Leider ist gerade das Scamnum Tribunorum des Legionslagers Aquincum noch völlig unbekannt.

³¹⁰ NÉMETH (1976) 153—.

³¹¹ VIKIĆ (1973), vgl. Anm. 117.

³¹² FÜLEP, s. auch F. FÜLEP: Sopianae. Die Stadt Pécs zur Römerzeit. (Budapest 1975).

³¹³ FÜLEP 151, Abb. 1., und die vorige Anm.

³¹⁴ Ortsname auf *-iana(e)*, viele Italiker auf den Inschriften und wenig Geld vor Gallienus.

³¹⁵ FITZ Gall. 41—.

³¹⁶ S. Anm. 313.

³¹⁷ «Bessere» städtische und nichtstädtische Häuser (z. B. Hercules-Villa in Aquincum) werden oft Villen genannt; ein fehlerhafter Wortgebrauch, der aber anscheinend nicht aus der Fachliteratur ausgemerzt werden kann.

³¹⁸ FITZ Gorsium; s. auch J. FITZ: Gorsium-Herculia (Budapest 1974). Ein Gesamtplan der Grabungen mit der Aufschlüsselung der Perioden wäre notwendig.

³¹⁹ Zs. BÁNKI: Kutatások Gorsiumban 1972-ben. Alba Regia 13 (1974) 195—. FITZ—LÁNYI—BÁNKI 289—.

³²⁰ Das Nordlager (Castrum I.) nahm den ganzen Bereich des Palatiums (Villa I.), des Tempelbezirks, der Tabernae, des sog. Forums usw. ein, s. FITZ Gorsium 20, Abb. 2, wo die Konturen des Lagers aufgrund einer Luftaufnahme eingezeichnet wurden. Es fragt sich, ob das Grabensystem auf einem Gelände, das später so dicht bebaut und so oft umgebaut worden ist, überhaupt auf einer Luftaufnahme erkennbar wäre. Da der Tempelbezirk um 260 gründlich zerstört und an seiner Stelle eine zeitlang nur Holz-

bauten errichtet wurden (FITZ Gorsium 47), könnte der Lagergraben einem kurzlebigen Lager der Tetrarchiezeit gehört haben. Dadurch wäre nicht nur die Umbenennung des Ortes auf Herculia sondern auch der unverhältnismäßig große Geldumlauf unter der Tetrarchie (FITZ Gall.) verständlich. Daß die Stratigraphie des Grabenprofils diese Spätdatierung zu unterstützen scheint, ist einigen Besuchern Gorsiums anlässlich des Limeskongresses Sept. 1976 aufgefallen. Die Gesagten schließen freilich ein frühkaiserzeitliches Lager in Gorsium nicht aus (s. die Ziegelstempel ALISCV = ala I. Scubulorum).

³²¹ KOCZTUR (1974) 69—, vgl. Anm. 116 und 327.

³²² Das keramische Material ist mit dem der nahen Auxiliarvici (Vetus Salina und Matrica) und mit der einheimischen Keramik ostpannonischer Siedlungen (Balatonaliga, Bicsérd) verwandt. Die Bewohner werden daher wohl nicht aus West- oder Südwestpannonien stammen, wie KOCZTUR vermutet.

³²³ NAGY Bp. Beilage II. (Albertfalva), vgl. 150, Abb. 80.

³²⁴ Zs. VISY: Intercisa (Dunaújváros, o. J. [1975]), s. auch VÁGÓ-BÓNA 124, Abb. 156.

³²⁵ VISY (1974) 245—.

³²⁶ I. BÓNA: VII. századi avar települések és Árpád-kori magyar falu Dunaújvárosban. (Budapest 1973) 68—. Daß dieser Haustyp auf eine Klimaveränderung zurückgeht, wie Bóna vermutet, ist wenig wahrscheinlich. Häuser mit innerem Herd sind aus viel früherer Zeit ebenfalls bekannt, s. Anm. 327—328 und VISY (1974) 247.

³²⁷ É. V. KOCZTUR: Újabb adatok Gorsium öslakosságának háztípusaihoz. Folia Arch. 23(1972) 43—.

³²⁸ Zulettz L. HORVÁTH: Későkeltakori lakóház leletmentése Keszthely-Usztatón. Veszprém megyei múzeumok közleményei 11 (1972) 85.

Die pannonischen Villen³²⁹ hat M. Biró systematisch behandelt.³³⁰ Die Nebengebäude der Villen konnten typologisch geordnet und z. T. auch funktionell bestimmt werden (Heiligtümer, Granarien, Scheune und Ställe). Die Wohngebäude wurden nach der Größe geordnet, wobei sich eine Abstufung von zwei oder drei Villengrößen ergab, das auch chronologisch und geographisch, d. h. historisch nicht ohne Belang ist. Eine andere Zusammenfassung hat die Villen aus architekturgeschichtlicher Sicht überblickt.³³¹ Am wichtigsten ist die Beobachtung, daß es keinen pannonischen Villentyp gab und auch keine typologische Entwicklung wahrgenommen werden kann.³³² Es gab dagegen wirtschaftlich bedingte Größenunterschiede. Aus der Klassifizierung³³³ sollten vielleicht die sog. Refugien ausgeschlossen werden, weil ihre viereckigen hervorspringenden Räume vielleicht keine Türme waren.³³⁴ Weniger geglückt ist ein Aufsatz über die Villen in Jugoslawien,³³⁵ wo die bisher gewonnenen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Erkenntnisse nicht berücksichtigt und die Villen nach heutigen politischen Grenzen geordnet wurden. — Die Villen einer kleinen Gebietseinheit (um Scabantia) hat Gabler zusammengestellt.³³⁶ Um die Stadt herum scheinen die Villen dichter beieinander zu liegen. Die durchschnittliche Entfernung ist 2 km, woraus auf etwa 4 km² große Grundstücke geschlossen werden kann. Einige Villen um Scabantia wurden im 3. Jh. aufgegeben, das vielleicht die Folge der Güterkonzentration war. Den Teil einer gegen Ende des 2. Jh. aufgelassenen Villa hat Gabler in Fertőrákos nördlich von Scabantia ausgegraben.³³⁷ Ein größeres Gebäude einer anscheinend spätkaiserzeitlichen Villa hat ebenfalls Gabler an der Stelle des früher vermuteten Auxiliarkastells von Gyalóka ausgegraben.³³⁸

Grabungen in Iovia (Alsóheténypuszta) und Tricciana³³⁹ (Ságvár) haben vieles zur Kenntnis der großen spätantiken Festungen Innerpannoniens beitragen. In Iovia³⁴⁰ hat Soproni nicht nur die außergewöhnliche Größe der Festung genau ermittelt (499,5 × 458 × 450 × 471 m mit 49 Türmen), sondern auch die Bauperioden zumindest relativchronologisch festgestellt. Er nimmt an, daß die Siedlung unter der Tetrarchie entstanden war, aber erst unter Konstantin d. Gr. mit Mauern (260 cm dick) befestigt wurde.³⁴¹ Diese erste Festungsperiode hatte kleine hufeisenförmige hervorspringende Tortürme; die großen runden Türme der 2. Periode wurden nach Soproni unter Constantius II. erbaut. Das Tor hat auch einen inneren Zwinger erhalten. Eine Brandschicht wird 374 datiert und 380 die Ansiedlung einer Förderatengruppe angenommen.³⁴² Die ganze Anlage hält Soproni für militärisch unter Hinweis auf Not. Occ. XXXIII, 61: *tribunus cohortis, Iovia*. Da diese Stelle der einzige Beweis für den militärischen Charakter der Festungen vom Typ Fenékpuszta ist,³⁴³ wird man der zuletzt mit guten Gründen von E. Tóth vertretenen Ansicht beipflichten müssen,³⁴⁴ diese Festungen wären befestigte Zentren kaiserlicher Domänen gewesen. Tóth weist darauf hin, daß das Innere der Festungen locker bebaut war, aber sowohl in Fenékpuszta wie auch in Ságvár ein palastartiger großer Bau³⁴⁵ bekannt bzw. anzunehmen ist,³⁴⁶ und daß die bisher bekannten Festungen auf der Grenze von Centuriationsgebieten liegen,³⁴⁷ wo kaiserlicher Besitz vermutet werden kann. Diese Festungen haben freilich nicht den einzigen Typ von Domänenzentren gebildet. In Ságvár fand Tóth³⁴⁸ ebenfalls mehrere Perioden, die von Iovia nur in der Form des Torturms der 1. Periode unerheblich abweichen. Die 2. Periode scheint auch in Tricciana abgebrannt worden zu sein. Sowohl Tricciana als Iovia war von einer großen Streusiedlung umgeben, deren Leben bereits in der Frühkaiserzeit beginnt.

³²⁹ Auf die Villen kam auch E. B. THOMAS in zwei Aufsätzen zurück (RD 85—, KNNÖ 80—), wo der römische und der moderne Begriff «Villa» vermerkt wird (vgl. hier Anm. 317.). Von den vielen unbegründeten und unwahrscheinlichen Behauptungen soll hier nur eine angeführt werden: die Inhaber der frühkaiserzeitlichen Villen Innerpannoniens sollten Senatoren (!) gewesen sein (KNNÖ 91). Wie diese und ähnliche Behauptungen heutzutage entstehen, dafür muß ich hier *pro domo* ein Beispiel anführen. KNNÖ 82: «In die zweite Hälfte bzw. in das letzte Drittel des 3. Jahrhunderts fällt die Erbauung befestigter Villen mit Türmen und Eckrisaliten», und dazu die Anm. 4. auf S. 94: «vgl. darüber ausführlicher Mócsy, Die Bevölkerung von Pannonien, S. 389 ff.» Mein Buch hat aber nur 276 Seiten und behandelt das 3. Jh. überhaupt nicht.

³³⁰ BIRÓ (1974) 23—.

³³¹ GY. HAJNÓCZI: Pannónia villaépítészete. Építés és Építészettudomány 7 (1975) 3—.

³³² In der Arbeit werden auch nicht zum Begriff *villa* gehörende Bauten behandelt (sog. Hercules-Villa und die Villen in Gorsium), obwohl die eingangs formulierte Definition richtig ist.

³³³ HAJNÓCZI (Anm. 331) 9—.

³³⁴ BIRÓ (1974) 33.

³³⁵ VASIĆ (1970).

³³⁶ GABLER (1973) 170—.

³³⁷ GABLER (1973) 139—. Das Gebäude war vielleicht nicht das Wohnhaus der Villa, sondern ein Wirtschaftsbaus, weil sein Westteil anscheinend ein Horreum war.

³³⁸ GABLER (1971). — Zwei weitere Villengrundrisse bei NAGY Bp. 120 (angebliche «Statthaltervilla» unweit von Aquincum) bzw. VORBECK-BECKEL 59 (Potzneusiedl).

³³⁹ Cod. Theod. XI 32, 36 (279) war aus *Tricciana* datiert, das nach Secek auf *Tricciana* bezogen wurde. Für andere Möglichkeiten (z. B. *Tricornium*) s. TÓTH Ságvár 189, Anm. 29.

³⁴⁰ SOPRONI (1975). Durch weitere Grabungen z. T. überholt Mamaia 181—.

³⁴¹ Die Datierung stützt sich vor allem auf die sehr zahlreichen Streumünzen, die massenweise erst mit Konstantin beginnen. Da aber die Tetrarchie im Münzmaterial der Provinz sehr schwach vertreten ist, scheint dieses Argument vorläufig nicht zwingend zu sein.

³⁴² Vgl. aber Anm. 62—66.

³⁴³ Vorausgesetzt, dass die Iovia in der Not. Dign. mit der Iovia im Itin. Ant. identisch ist. Außerdem scheint Iovia (Alsóheténypuszta) wegen ihrer Größe gewissermaßen eine Ausnahme zu sein, wo eine Kohorte auch dann angenommen werden könnte, wenn die übrigen Festungen vom Typ Fenékpuszta keine militärische Besatzung hatten.

³⁴⁴ TÓTH Ságvár 187—, vgl. PUM 303— und HARMATTA (1971) 264— mit überholter Datierung der Festungen.

³⁴⁵ Darüber auch BIRÓ (1974) 44.

³⁴⁶ In Tricciana fand TÓTH auch Steine von einem Glasmosaik.

³⁴⁷ Die einschlägige Untersuchung ist leider noch nicht veröffentlicht worden.

³⁴⁸ TÓTH Ságvár 183—.

Zum Bauwesen sollen die Materialbearbeitungen aus Österreich hervorgehoben werden; das Ziegelcorpus von Vindobona³⁴⁹ und die Sammlung von Antefixen aus Carnuntum und Umgebung.³⁵⁰ Die sog. Leuchttürme aus Ton hält T. G. Radan³⁵¹ anlässlich der Besprechung von einigen neuen Stücken aus Gorsium für dekorative Bekrönungen der Ziegeldächer. — Das Fragment eines riesigen Gebälks (bemalt) aus dem Legionslager Aquincums hat K. Szirmai beschrieben.³⁵² — Eine großangelegte Nachgrabung hat uns mit weiteren Details vom Aquädukt Aquincums bereichert.³⁵³ In einigen Pfeilern der Hochleitung konnten Abzweigungen festgestellt werden. Ein zweiter Aquädukt, der von West direkt in das Legionslager führte, konnte anhand von einer Pfeilerreihe bzw. von einer mit doppelter Rohrleitung versehenen Mauer wahrscheinlich gemacht werden.³⁵⁴ — Einen Überblick über die Bäder Pannoniens hat Gy. Hajnóczy geschrieben.³⁵⁵

Bevölkerung und Gesellschaft

H. Ubl hat den *pilleus Pannonicus* bei Vegetius auf spätrömischen Darstellungen zu identifizieren versucht und die Mütze der Kaiser und hochgestellter Personen als diese Pelzmütze des Militärs erkannt,³⁵⁶ die wohl auf die althergebrachte Pelzmütze der pannonischen Urbevölkerung zurückgeht. Die Mützen der (keltischen) Pannonier und Noriker scheinen aber anderer Art zu sein. Der *pilleus Pannonicus* war ziemlich hoch, zylindrisch oder kegelmüpfartig, während die Pelzmützen aus Hallstatt, auf den Situlen und auf den Boiergrabsteinen flach und breit sind. Ganz ähnliche pillei finden wir dagegen im Balkan bis heute; diese kalotten- oder kegelmüpfartigen Mützen³⁵⁷ dürften auch von den eigentlichen Pannoniern getragen worden sein. Wie dem auch sei, die pannonische Mütze hat ihre Karriere offenbar der *virtus Illyrici* zu verdanken gehabt.

Ein neuer pannonischer Ritter ist T. Flavius Aprilis aus Sirmium.³⁵⁸ Den Altar der *possessores vici Vindoniani*³⁵⁹ bei Aquincum hat L. Balla behandelt³⁶⁰ und unter *vicani*, die im Gegensatz zu den *possessores* genannt werden, besitzlose Landarbeiter (Kolonen?) und Kleinbauer vermutet.

Die epigraphischen Zeugnisse für Veteranensiedlungen in der Frühkaiserzeit hat Z. Farkas nochmals gesammelt und auf die Möglichkeit spätdomitianisch-traianischer Landanweisungen in Scarbantia und Savaria hingewiesen.³⁶¹

Zu fremden Bevölkerungselementen in Pannonien: in Carnuntum kam der Grabstein einer Freigelassenen aus etruscher Familie, wohl aus Sassina zum Vorschein;³⁶² die typische gallisch-germanische Gentilbildung kommt auf einem Grabstein in Brigetio vor;³⁶³ die wohl typische orientalische Sitte der goldenen Augen- deckel kam in spätrömischen Gräberfeld von Intercisa vor.³⁶⁴ Über Juden in Pannonien hat G. Radan einen Aufsatz verfaßt.³⁶⁵ Er schließt die *proseucha* in Mursa als zweifelhaft aus und führt die jüdische Einwanderung auf die Emigration aus dem Neupersischen Reich zurück; die Juden hätten die Rolle der 235 angeblich dezimierten Syrer³⁶⁶ übernommen. Die Annahme einer thrakischen Einwanderung aus dem Strymontal³⁶⁷ braucht nicht ernst genommen zu werden.

Auf Ansiedler aus dem Barbarikum könnte vielleicht aus dem sporadischen Auftreten barbarischer Keramik geschlossen werden. Ein quadisches Gefäß ist aus einem Brandgrab in Arrabona bekannt.³⁶⁸ Am Limes könnten barbarische Sachen auch ohne Einwanderung auftauchen. Schwerer wiegen die besonders in NW-Pannonien häufigen germanisch-dakischen Fundkomplexe, zu denen jetzt das keramische Material einer Wohnhütte hinzugekommen ist.³⁶⁹ Es wurde neulich die nicht sehr wahrscheinliche Ansicht geäußert, die dakische Keramik wäre auf dem Handelsweg nach Pannonien gelangt.³⁷⁰

³⁴⁹ NEUMANN.

³⁵⁰ BREIN (1975).

³⁵¹ T. G. RADAN: Angaben zur Frage der sog. «Leuchttürme». *Alba Regia* 13 (1974) 149—.

³⁵² K. SZIRMAI: Festett parkánytöredék Óbudáról. *Budapest Régiségei* 24 (1976) 185—.

³⁵³ M. KABA: Az Aquincumi aquaeductus pilléinek 1975 évi kutatása. *Budapest Régiségei* 24 (1976) 225—.

³⁵⁴ I. WELLNER: Az aquincumi katonaváros Ny—K irányú vízvezetékrendszere. *Budapest Régiségei* 23 (1973) 179—, vgl. Gy. PARRAGI: ebda 24 (1976) 163.

³⁵⁵ Gy. HAJNÓCZY: Pannónia fürdőépítészete. *Építés és Építészettudomány* 6 (1974) 63—. Das sog. «Bad der Stempelziegel der Atilia Firma» (= das Zentrale Bad; überflüssig umgetauft) im Municipium Aquincum wird 77— für ein Heilbad gehalten.

³⁵⁶ H. UBL: *Pilleus Pannonicus*, die Feldmütze des spätröm. Heeres. *Festschr. Pittioni* (Wien 1976) 214—. Vegetius schreibt allerdings, daß diese Mütze unter dem Helm getragen wurde. Sein Ausfall gegen die un militärischen Trachtsitten der Infanterie seiner Zeit richtet sich nicht gegen die Mütze, die als Beispiel guter Zeiten erwähnt wird.

³⁵⁷ Z. B. N. VULIĆ: Antički spomenici naše zemlje. *Spomenik* 71 (1931) 53, Nr. 116 (wohl 2. Jh.).

³⁵⁸ S. Anm. 44, zur Laufbahn von M. Val. Maximianus Anm. 33.

³⁵⁹ S. Anm. 95.

³⁶⁰ L. BALLA: *Possessores et vicani vici Vindoniani*. *Debreceni Déri Múzeum Évkönyve* 1971 (1973) 55—.

³⁶¹ Z. FARKAS: Zur (!) Veteranenduktionen in Pannonien. *Studium* 2 (Debrecen 1971) 5—.

³⁶² E. WEBER: Neue Inschriftenfunde aus Carnuntum. *KNNÖ* 71—.

³⁶³ I. TÓTH: Római sírkő Brigetióból. *Arch. Ért.* 99 (1972) 224—, jetzt RIU 511.

³⁶⁴ VÁGÓ-BÓNA 183.

³⁶⁵ G. RADAN: *Comments on the History of Jews in Pannonia*. *Acta Arch. Hung.* 25 (1973) 265—.

³⁶⁶ Daß dieser Pogrom nicht oder nicht unter Maximinus Thrax stattfand, wird unten gezeigt. Syrer sind auch nach 235 reichlich bezeugt, s. nur J. FITZ: *Les Syriens à Intercisa* (Bruxelles 1972).

³⁶⁷ E. B. THOMAS: Zwei Bemerkungen zum Dianakult. *Thracia* 3 (Sofia 1974) 362—. Die Ähnlichkeit zwischen dem Dianarelief aus Balatonfőkajár und den Dianareliefs im Strymontal besteht darin, daß die Göttin mit ihren gewöhnlichen Attributen dargestellt wird.

³⁶⁸ SZŐNYI (1973) 19 und 21, Abb. 14.

³⁶⁹ J. GÖMÖRI: Koracsászárkori és árpádkori település usw. *Arrabona* 15 (1973) 69—.

³⁷⁰ J. R. COLLINS: *The Dacian Horizon*. *Slov. Arch.* 20 (1972) 313—.

Bestattung

An erster Stelle müssen die beiden Bände der emonenser Gräberfelder genannt werden,³⁷¹ obwohl sie in dem größeren Teil ihrer Belegungszeit nicht mehr zu Pannonien gehörten. Den Verfasserinnen gilt Dank für die aufopferungsvolle, schnelle und zurückhaltende Veröffentlichung dieser unerschöpflichen Fundgrube. Weitere Publikationen von größeren Gräberfeldern: Intercisa, spätrömischer Südostfriedhof,³⁷² Gerulata,³⁷³ Arrabona³⁷⁴ und Somodorpuzta.³⁷⁵ Außer Veröffentlichungen von Einzelbestattungen³⁷⁶ soll noch auf den Vorbericht eines wichtigen Gräberfeldes hingewiesen werden, wo zum ersten Mal in der Provinz Umfriedungen von Gräbern oder Gräbergruppen, ein Fiedhofsgraben und eine Friedhofsmauer(?) festgestellt werden konnten.³⁷⁷

Die Probleme der Hügelgräber hat Bónis nochmals zusammengefaßt³⁷⁸ und darauf hingewiesen, daß die Hügelbestattungen in Westpannonien früher beginnen, in Ostpannonien aber später aufhören. In einem Tumulus bei Pula (Komitat Veszprém) kam auch eine westerndorfer Sigillata zum Vorschein. Die Sitte, unter Tumuli bestattet zu werden, hat zuletzt Nuber auf äußere Einflüsse zurückgeführt.³⁷⁹ Die Alternative «einheimisch oder italisch (mediterran)» ist falsch; die eindeutig von der Urbevölkerung geübte Sitte war in der vorrömischen Zeit unbekannt; sie kommt erst mit dem Erstarken römischer Einflüsse auf.³⁸⁰ Die Verbreitung der Wagengräber wird man ebenfalls auf römischen Einfluß zurückführen dürfen, obwohl sie auch in der La-Tène-Zeit spärlich vorkommen.³⁸¹ Nuber wird wohl recht haben,³⁸² wenn er die Requisiten der «römischen Lebensweise» in den Gräbern (Klappsessel, Kanne und Griffschale, Palästragarnitur, Tripus, Kline usw.) mit einer primitiven Weltanschauung verbindet, die noch an das leibliche Leben im Grabe glaubte. Die römischen Äußerlichkeiten kommen gerade deshalb so stark bei einigen Gruppen der Urbevölkerung zum Ausdruck.

Der Übergang zur Körperbestattung wurde auch neulich mit orientalischen Bevölkerungselementen in Zusammenhang gebracht.³⁸³ Es wird dafür auf die unterirdischen Grabbauten verwiesen, die sich «mit der Körperbestattung verbreiten oder werden wiederbelebt».³⁸⁴ Alle Grundformen dieser Bauten kommen jedoch auch in den Brandgräberfeldern der Provinz vor.³⁸⁵ Die Brandbestattungen haben sich in manchen Teilen Pannoniens wohl bis ins 4. Jh. hinein gehalten,³⁸⁶ während frühkaiserzeitliche Körpergräber in einer zunehmenden Zahl nachgewiesen werden können.³⁸⁷ Das Verhältnis von Brand- und Körperbestattung³⁸⁸ wird daher als ein sehr komplexes, nicht nur ethnisches oder chronologisches Problem eigens untersucht werden müssen.

Die Bearbeitung der neu freigelegten großen Gräberfelder von Intercisa³⁸⁹ hat die Revision der ganzen Problematik unserer spätrömischen Gräberfelder mit sich gebracht. In der vorbildlichen Publikation wird mit einer Unmenge von unbegründeten Hypothesen aufgeräumt, vor allem was die ethnische Deutung³⁹⁰ der Graborientierung³⁹¹ und der Beigaben³⁹² betrifft. Die interessante Theorie der antiken Grabplünderungen³⁹³ sollte noch überprüft werden.

Die Annahme antiker Grabplünderungen setzt freilich oberirdische Bauten, Grabhügel usw. voraus. In dieser Hinsicht ist die Grabung Ubls bei Mannersdorf³⁹⁴ wichtig. Die Umfriedungen der Gräbergruppen machen auch darauf aufmerksam, daß man in der Analyse der Pläne von Gräberfeldern auf die Möglichkeit von familiären Zusammenhängen und sonstige Gruppen achten muß. Auf das Gräberrecht bezieht sich das Inschriftfragment eines größeren Grabmonuments in der Umgebung von Aquincum,³⁹⁵ wo reiche Einzelbestattungen und Gräber-

³⁷¹ S. PETRU: Emonske Nekropole (Ljubljana 1972) Lj. PLESNIČAR-GEC: Severno Emonsko Grobišče (Ljubljana 1972).

³⁷² VÁGÓ-BÓNA.

³⁷³ KRASKOVSKÁ, vgl. M. PICHLEROVÁ: Rímske pohrebisko v Rusovciach II. Arch. Rozhl. 24 (1972) 52—.

³⁷⁴ SZÓNYI (1973, 1974 und 1976): erschöpfende Beschreibung alter Grabungen, deren Funde z. T. schon öfters abgebildet wurden.

³⁷⁵ A. SZ. BÜRGER: Római kori temető Somodorpuztán. Arch. Ért. 101 (1974) 64—. Ebenfalls eine alte Grabung, die noch nicht erschöpfend veröffentlicht wurde.

³⁷⁶ PALÁGYI (1972). K. SZIRMAI: A Vihar utcai sírlelet. Arch. Ért. 102 (1975) 77— — Vorbericht über ein spätrömisches Gräberfeld bei D. GABLER: Mitt. Arch. Inst. Ung. Akad. Wiss. 3 (1972) 159—.

³⁷⁷ H. UBL: Das römerzeitl. Gräberfeld und die zugehörige Siedlung von Mannersdorf. Mamaia 415—.

³⁷⁸ BÓNIS (1975). Über einen Tumulus in Kemeneszentpéter S. PALÁGYI—I. TORMA: Mitt. Arch. Inst. Ung. Akad. Wiss. 2 (1971) 139.

³⁷⁹ NUBER 185—.

³⁸⁰ Vgl. NUBER 157—, 185—, zur Chronologie BÓNIS (1975).

³⁸¹ Allerdings bisher nur außerhalb von Pannonien, s. zuletzt K. K. VÉGH: Adatok a kelta kocsitemetkezések kérdéséhez. Arch. Ért. 100 (1973) 208—.

³⁸² NUBER 151, Anm. 881 (zur Datierung), 171— (zur Deutung des Inventars). 174, Anm. 1058 wurde bezweifelt, daß der lanzenförmige Beschlag aus dem Wagengrab von Sárszentmiklós eine Benefiziarlanze wäre. Die Analogien aus Thracien sind in der Tat

nur Beschläge, sie unterscheiden sich aber von den Lanzenabzeichen vor allem darin, daß sie keine «Augen» haben.

³⁸³ S. Anm. 406.

³⁸⁴ VÁGÓ-BÓNA 168.

³⁸⁵ S. z. B. T. KNEZ: Novo Mesto v Antiki — Novo Mesto in der Antike. Ausstellungskatalog (Novo Mesto 1974).

³⁸⁶ S. Anm. 385 und z. B. UBL Oberw. 47—.

³⁸⁷ Neulich SZÓNYI (1974 und 1976). Zu den frühesten Sarkophagen s. Anm. 456.

³⁸⁸ Vgl. KRASKOVSKÁ 187—, UBL Mamaia 415— usw.

³⁸⁹ VÁGÓ-BÓNA.

³⁹⁰ S. auch A. VAN DOORSELAER: Diskussionsbemerkungen RGM 235—.

³⁹¹ S. auch KRASKOVSKÁ 174. 187—.

³⁹² Vgl. Anm. 60—62. Zu den Gräbern bei SALAMON-BARKÓCZI s. VÁGÓ-BÓNA 128—. Zu den Zwiebelkopffibeln, die oft für einen Trachtzubehör der Soldaten gehalten werden (z. B. KRASKOVSKÁ) s. VÁGÓ-BÓNA und PALÁGYI (1972). Wichtige Korrekturen zur Kellerschen Chronologie dieser Fibeln R. NOLL: Bonner Jb. 174 (1974) 240—.

³⁹³ VÁGÓ-BÓNA 149—. Es wird sogar angenommen, daß die reichen Gräber von der Familie ausgeraubt wurden; die Armut der Bestattungen sei daher nur eine scheinbare. Die Plünderer hätten nur die damals für wertvoll gehaltenen Beigaben weggenommen. Durch diese Annahmen wird jedoch viel Unbeweisbares in die Auswertung der Gräberfelder einkalkuliert werden müssen.

³⁹⁴ UBL Mamaia 415—.

³⁹⁵ PETÓ (1976) 215—.

gruppen immer wieder gefunden werden. Auf der Inschrift werden die Erben wohl unfreier Herkunft eines Rutilius aufgezählt. Zu den Grabbauten siehe auch die Verbreitungskarten von Ubl³⁹⁶ und einige Luftaufnahmen aus Carnuntum.³⁹⁷ Eine sechseckige christliche Grabkapelle mit sechs oder fünf Apsiden wurde unweit der SW-Ecke der spätantiken Festung von Aquincum ausgegraben.³⁹⁸ Die sog. II. Grabkammer von Sopianae wurde von Fülep nochmals untersucht.³⁹⁹

Religion

Auf die Spuren keltischer Kulte in der pannonischen Götterwelt hat E. F. Petres aufmerksam gemacht.⁴⁰⁰ E. Tóth hat die Fundorte der sog. Triasstatuen von Savaria genau zu ermitteln versucht und demnach ihr Zusammengehören bezweifelt.⁴⁰¹ — Ob der heilige Bezirk auf dem Pfaffenberg das Kapitolum Carnuntums war, ist keinesfalls gesichert.⁴⁰² Auf jeden Fall ist die Pfaffenberggrabung von W. Jobst eine der wichtigsten Entdeckungen der letzten Jahre.⁴⁰³ Der Beiname K(. . .) des Iuppiter könnte auf K(arnuntinus) oder K(asios) aufgelöst werden aber auch im (wahrscheinlicheren) Falle von *Karnuntinus* geht der Kult noch notwendigerweise auf eine vorrömische Kultstätte zurück. Wie alle Heiligtümer in Pannonien, scheint auch der heilige Bezirk des Pfaffenbergs erst in der römischen Zeit entstanden zu sein.

Von neuen Kultbildern und Altären sollen das Liber-pater-Relief aus Bodrog,⁴⁰⁴ eine sitzende Jupiterstatue aus Daruvar⁴⁰⁵ und der Altar *IOM Junoni reginae Libero Telluri*⁴⁰⁶ genannt werden.⁴⁰⁷ Aufgrund von zwei kleinen Silvanusstatuen aus einem Haus beim Provinzialtempel in Gorsium schließt Fitz auf ein Silvanusheiligtum.⁴⁰⁸ Der Grundriß macht eher ein Wohnhaus wahrscheinlich; der häusliche Kult des Silvanus ist ja durch kleine Altäre und Kultbilder gerade für Pannonien oft bezeugt.⁴⁰⁹ Z. Farkas hat auf einen Zusammenhang des Silvanuskultes mit den Auguren aufmerksam gemacht.⁴¹⁰ Ein bisher wenig beachteter Aspekt des Silvanuskultes kommt auf dem Silberring aus einem spätromischen Grab in Gerulata zum Ausdruck.⁴¹¹ Silber- und Goldringe für Silvanus sind schon bekannt.⁴¹² Auf dem Ring von Gerulata steht *Silvanum viatorem*, woraus vielleicht auf die Funktion des Gottes als Beschützer der Reisenden gefolgert werden könnte. Silvanus ist gerade in Pannonien auch mit den Quadriviae verbunden.

Ein neues Marmortäfelchen der donauländischen Reitergötter stammt, wie die Mehrzahl der Denkmäler dieses Götterpaares aus Südpannonien.⁴¹³ Ebenso geheimnisvoll ist der Kult von Domnus und Domna, die auf einem Altar in Carnuntum geehrt werden.⁴¹⁴ Auf den volkstümlichen Kult von Sol beziehen sich einige neue Votivdenkmäler.⁴¹⁵ Eine neue griechische Fluchttafel aus Donnerskirchen hat E. Weber veröffentlicht.⁴¹⁶

Viel wurde im Fragenkomplex der orientalischen Kulte gearbeitet.⁴¹⁷ Im Isis- und Sarapiskult unterscheidet I. Tóth zwei Gruppen: den westpannonischen Isiskult der früheren Zeit,⁴¹⁸ woran Zivilpersonen teilgenommen hatten, und den mehr offiziellen und militärischen Sarapiskult in Ostpannonien in der Severerzeit.⁴¹⁹

³⁹⁶ UBL Oberw. 48, Abb. 20—21.

³⁹⁷ VORBECK-BECKEL 64.

³⁹⁸ GY. PARRAGI: Karéjos épület a Kiscelli utcában. Budapest Régiségei 24 (1976) 177—. Über späte Bestattungen im Bereich der früheren Canabae neulich NÉMETH (1976) 153—.

³⁹⁹ F. FÜLEP—A. FETTER: Neuere Forschungen in der ausgemalten frühchristl. Grabkammer Nr. II. von Pécs. Janus Pannonius Múzeum Évkönyve 16 (1971) 91—.

⁴⁰⁰ PETRES (1975) 225—.

⁴⁰¹ TÓTH Cap. 19—. Auf Stilunterschiede hat bereits ERDÉLYI (1975) hingewiesen. Die weit auseinanderliegenden sekundären Fundorte sind allein keine endgültigen Argumente gegen die Annahme einer Triasgruppe. Das Anubisrelief ist etwa 0,5 km vom Iseum aufgetaucht und die Granitsäulen kamen in einem Umkreis von mehreren km zum Vorschein.

⁴⁰² Der Siedlungskomplex der Legion liegt zwischen dem Pfaffenberg und dem Municipium. Diese topographische Lage macht eine zum Militär gehörende Kultstätte wahrscheinlicher.

⁴⁰³ S. vorläufig W. JOBST: Jahresh. Öst. Arch. Inst. 49 (1971) Beibl. 251—, ebda 50 (1972—74) Grabungen 1971—1972, 73—; Der Pfaffenberg — ein Zentrum römischer Staatsreligion in Carnuntum. KNNÖ 34—; Kapitolum Coloniae Karnunti? Der röm. Tempelbezirk auf dem Pfaffenberg. S.-Abdr. aus Antike Welt, 19—30.

⁴⁰⁴ SZIRMAI (1973) 191—.

⁴⁰⁵ PINTEROVIĆ (1975) 165, Abb. 8.

⁴⁰⁶ LŐRINCZ Vezető Nr. 55. Zu Tellus s. auch T. GESZTELYI: Tellus-Relief aus Arrabona. Studium 2 (Debrecen 1971) 29—, der den Telluskult auf die Verbreitung der Körperbestattung zurückführen will.

⁴⁰⁷ S. noch A. DONATI: Una problematica menzione degli Di Militares. Epigraphica 36 (1974) 249—.

⁴⁰⁸ FITZ Gorsium 32—, Taf. XXV, 2—3.

⁴⁰⁹ Z. B. E. SWOBODA: Carnuntum³ (1958) 150—. Neue Silvanusaltäre PINTEROVIĆ (1975) 144—, WEBER (1974) 114—; KNNÖ 76.

⁴¹⁰ Z. FARKAS: Notes sur le culte Scarbantien de Silvanus. Acta Classica Univ. Debrecen 8 (1972) 95—, bes. zu RIU 1, 170, 174.

⁴¹¹ KRASKOVSKÁ 97, Abb. 74, 9. und 185.

⁴¹² PF 1963, 153.

⁴¹³ PINTEROVIĆ (1975) 159, Abb. 1.

⁴¹⁴ WEBER (1974) 111—.

⁴¹⁵ PINTEROVIĆ (1975) 133 und 160, Abb. 2. R. NOLL: Eine goldene Votivgabe für Sol aus Carnuntum. Röm. Öst. 3 (1975) 167—. I. WELLNER: Mit Astralsymbolen verziertes Altarbruchstück aus Aquincum. KNNÖ 114—. PARRAGI (1976) 164.

⁴¹⁶ WEBER (1975) 286—. Eine magische Tontafel mit griechischem Text F. BARIŠIĆ: Une defixionis tabella greecque de Progar en Srem. Archaeol. Jugosl. 11 (1970 [1973]) 23—.

⁴¹⁷ Zusammenfassend in bezug auf Savaria L. BALLA: Cultes orientaux à Savaria. Stud. Ethnogr. et Folkloristica in hon. B. Gunda (Debrecen 1971) 469—.

⁴¹⁸ Zum Isisheiligtum von Savaria s. noch TÓTH Stud. I. 174—, wo er das Relief Steindenkm. von Savaria Nr. 88. für ein weiteres Fragment des Frieses hält (das Relief ist aber um 12 cm kleiner und um 15—19 cm dünner als die Reliefs des Iseums). Die Identifikation der geflügelten Figur bleibt offen. Wichtig dagegen TÓTH ebda 165— über den Fundort der Numinibus-Tafel, vgl. PF 1968, 370, Anm. 331. Zu ägyptischen Kultobjekten s. noch NUBER 41—, R. NOLL: Dubiose Fundorte. Mitt. Ges. für Salzbg. Landeskunde 115 (1975) 360 und JOBST Kapitolum (s. Anm. 403) S. 28.

— Adonis in Aquincum verbindet L. Balla mit der Dea Syria.⁴²⁰ Auf einer neuen Bauinschrift wohl aus Gorsium wird ein Tempel des Deus Sol Elagabalus genannt, der von der syrischen Kohorte von Intercisa erbaut wurde.⁴²¹

Zur Geschichte des Dolichenuskultes hat I. Tóth eine Reihe von Untersuchungen veröffentlicht.⁴²² Aufgrund einer Zusammenstellung der Dolichenuspriester⁴²³ betont er den Missionscharakter der Tätigkeit dieser sacerdotes, die oft und gerne auch ihre Loyalität hervorgehoben hatten. Sie stammten nach Tóth aus Commagene,⁴²⁴ was noch eingehend bewiesen werden sollte. Nicht überzeugend ist die Theorie von Tóth über den Untergang des Dolichenuskultes.⁴²⁵ Er geht von der Beobachtung⁴²⁶ aus, daß die Dolichenusheiligtümer einer gewaltsamen Zerstörung zum Opfer gefallen waren; das Mobiliar der Heiligtümer wurde unter den Trümmern gelassen oder in anderen Fällen vergraben. Aufgrund einer mißverständlichen Stelle bei Herodian und einiger Münzfunde kommt Tóth zum Schluß, die Dolichenusheiligtümer wären unter Maximinus Thrax vernichtet worden. Herodian beweist aber entweder nichts oder das Gegenteil.⁴²⁷ Wären ferner die Dolichenusheiligtümer bereits unter Thrax vernichtet worden, dann bliebe das totale Verschwinden des Kultes in einem späteren Zeitpunkt unerklärt. — In einem kleinen Bronzefragment aus dem Dolichenum von Brigetio erkennt Tóth den Teil eines kultischen Dreiecks,⁴²⁸ andere Bronzefragmente werden aber irrtümlich für Bruchstücke des Bronzeanzugs einer Dolichenusstatue gehalten.⁴²⁹ — Von weiteren Dolichenusdenkmälern⁴³⁰ sei auf den neuen Fund eines wohl ebenfalls zerstörten Heiligtums beim Auxiliarkastell Vetus Salina hingewiesen.⁴³¹ Der schlüssige Beweis, daß die Iuppiter-Altäre und andere Votivdenkmäler, die in einem Baukomplex östlich vom Iseum in Savaria gefunden wurden, einem Dolichenum gehörten, steht noch aus.⁴³²

Den Mithraskult auf dem Boden des heutigen Jugoslawien hat Lj. Zotović in einem Buch behandelt,⁴³³ wo auch das Corpus von Vermasern ergänzt wurde.⁴³⁴ In der Mithrasikonographie unterscheidet sie zwei Gruppen;⁴³⁵ die «westliche» Gruppe sei über Aquileia nur bis SW-Pannonien gelangt. Den Plan des Symphorus-Mithräums von Aquincum hat T. Nagy zugänglich gemacht.⁴³⁶ I. Tóth hat auf einem kleinen Altar aus Aquincum die Akklamation *nama* erkannt.⁴³⁷

⁴¹⁹ I. TÓTH: Eine Doppelheit der Geschichte des Isis- und Sarapiskultes in Pannonien. *Studia Aegyptiaca I. Festschr. Wessetzky* (Budapest 1974) 345—. Eine kühne Hypothese zum Regenwunder I. TÓTH: Marcus Aurelius' Miracle of the Rain and the Egyptian cults in the Danube Region. *Studia Aegyptiaca II.* (Budapest 1976) 101—.

⁴²⁰ L. BALLA: Adonis kultuszának emléke Aquincumból. *Ethnographia* 82 (1971) 599—, s. auch WEBER (1974) 121, Anm. 4.

⁴²¹ Anm. 93.

⁴²² In ungarischer Sprache gesammelt in TÓTH IDT.

⁴²³ Sacerdotes Iovis Dolicheni. *Studium* 2 (Debrecen 1971) 23— = IDT 15—.

⁴²⁴ Vgl. K. B. ANGYAL—L. BALLA: Deus Commagenus. *Acta Class. Univ. Debrecen* 8 (1972) 89—.

⁴²⁵ I. TÓTH: Destruction of the Sanctuaries of Iuppiter Dolichenus at the Rhine and in the Danube Region. *Acta Arch. Hung.* 25 (1973) 109— = IDT 69—.

⁴²⁶ PUM 258, vgl. TÓTH: Sacerdotes (Anm. 423) 28 mit einer anderen Deutung des Verschwindens des Kultes.

⁴²⁷ VII 3, 1—6. Die ganze Schilderung gehört in die Tyrannentopik. Herodian spricht außerdem nicht von der Zerstörung, sondern von der Bedrohung der Heiligtümer aller Art, vom Raub der Bronzeornamente der Städte (nicht der Heiligtümer), um aus der Bronze Geld prägen zu können usw. Unter den Trümmern der zerstörten Dolichenusheiligtümer kommen aber immer wieder Bronzesachen in einer auffallend großen Menge zum Vorschein. Der scheinbare Reichtum der Dolichenusinventare darf mit der scheinbaren Armut anderer Heiligtümer freilich nicht verglichen werden. Die Dolichena unterscheiden sich von den übrigen Heiligtümern vor allem darin, daß das Kultinventar unter den Trümmern der zerstörten oder in Brand gesteckten (zumeist aber sehr unscheinbaren) Heiligtümern an Ort und Stelle gelassen wurde, während das Mobiliar anderer Kulte gewöhnlicherweise nicht im Heiligtum aufgefunden werden kann. Eine «populäre» Bewegung gegen die reichen Syrier, die TÓTH annimmt, wird von Herodian sogar widerlegt, der gerade davon schreibt, daß die Heiligtümer vom gemeinen Volk verteidigt wurden.

⁴²⁸ I. TÓTH: Kultusz-háromszög töredéke a brigetioi Dolichenumból. IDT 145—.

⁴²⁹ I. TÓTH: Ornamenta Iovis Dolicheni. *Acta. Classica Univ. Debrecen* 9 (1973) 105 = IDT 133—. Die Fragmente gehören zu einem Schildbuckel (Vortrag von H. Klumbach am Limeskongreß 1976). Die Vermutungen über *ornamenta* und die Deutung von *fila* auf ILS 5471a sind ebenfalls abwegig. Aus dem Fundkomplex des Dolichenums von Brigetio stammen auch andere Prunkwaffen, s. I. SELLYE: Budapest Régiségei 23 (1973) 136 = Laur. Aqu. II, Taf. XXX, 3

⁴³⁰ I. TÓTH: Egy félreismeret Iuppiter-Dolichenusbázis Aquincumból. IDT 161— glaubt auch CIL III 3490 zu den Denkmälern Dolichenusheiligtümern zählen zu können, weil der Setzer des akephalen Altars ein Dolichener ist. Ebenfalls TÓTH IDT 40— glaubt in den *totius provinciae sacerdotes* auf CIL III 3343 die Dolichenuspriester beider pannonischen Provinzen erblicken zu können, die April 193 an der Ausrufung des Sept. Severus irgendwie mitbeteiligt wären. — Zu den Adlern auf CIL III 3253 Lj. ZOTOVIĆ: Une nouvelle interpretation du monument de Dolichenus à Slankamen. *Starinar* 22 (1974) 58—.

⁴³¹ Vorläufig RPP Abb. 5—6.

⁴³² Über die Grabung nur T. SZENTLÉLEKY: Savaria 4 (1973) 455. Zu den Funden TÓTH Stud. II. 93—; die Schlange sei das Symbol der Castores Dolicheni, wobei die Flügel der Schlange unerklärt bleiben. Die Vermutung, es handle sich um ein Dolichenum, stützt sich auf RIU 11; vom gleichen Fundort stammt aber auch der Grabstein RIU 54, der mit einem Heiligtum freilich nichts zu tun hat. Auf allen anderen Inschriften ist gerade der Teil abgebrochen, wo *Dolichenus* stehen sollte (auch auf Ann. Ép. 1972, 384, wo die eckigen Klammern irrtümlich angegeben wurden; richtig: [I. O. M. Dol.]).

⁴³³ Lj. ZOTOVIĆ: Mitraizam na tlu Jugoslaviji. (Beograd 1973).

⁴³⁴ Dagegen hätte Nr. 76 auf S. 62. wegbleiben müssen, vgl. Arheol. Najdišče Sloven. 288.

⁴³⁵ S. aber T. NAGY: Das Mithras-Relief von Paks. *Acta Antiqua* 6 (1958) 417—.

⁴³⁶ NAGY Bp. 148, Abb. 74.

⁴³⁷ I. TÓTH: Eine mithraische Akklamationinschrift aus Aquincum. *Acta Class. Univ. Debrecen* 10—11 (1974—75) 151—.

Die gewaltsame und sehr gründliche Zerstörung des heiligen Bezirkes vom Pfaffenberg⁴³⁸ könnte, wie viele andere Zerstörungen, auf den christlichen Tempelsturm zurückgeführt werden. Zu beherzigen sind aber die Ausführungen von Noll, der gerade für den Pfaffenberg auch einen wohl länger dauernden Steinraub für möglich hält.⁴³⁹ Ebenso nicht sicher zu deuten ist die Beschreibung eines alten Befundes in Savaria, den I. Tóth für die Reste eines heidnischen Opfers im 4. Jh. halten will.⁴⁴⁰

Über die Forschungen zum Christentum in Österreich seit 1954 hat Noll berichtet.⁴⁴¹ Eine gründliche Arbeit faßt die Geschichte und die Denkmäler der frühen Christentums in unserem Raum zusammen.⁴⁴² Über viel neues zum Christentum ist indessen nicht zu berichten.⁴⁴³ Von den christlichen sepulchralen Denkmälern war im Abschnitt «Bestattung» schon die Rede. Von Funden christlichen Charakters, darunter von einem Kästchenbeschlag mit Aposteldarstellungen aus der spätantiken Festung von Tricciana berichtet E. Tóth.⁴⁴⁴ Ebenfalls E. Tóth hat sich mit einem Marmorfragment aus Savaria (RIU 75) befaßt, wo er die Darstellung des Guten Hirten entdecken konnte.⁴⁴⁵ Eine vielleicht christliche Familie in Salona stammt, wie E. Marin darauf hingewiesen hat, aus Brigetio.⁴⁴⁶ Ob sie auch mit der salonitaner Märtyrerin Asclepia verwandt sei, bleibt offen; der Vater(?) des in Salona verstorbenen Cornicularius der Legion von Brigetio war noch ein Heide.⁴⁴⁷ Ein Ziegelgraffito aus Brigetio wurde irrtümlich auf Märtyrer und auf eine Christenverfolgung bezogen.⁴⁴⁸

Kunst und Kultur

Das Fortleben der keltischen Kunst in Pannonien hat É. F. Petres an einigen Denkmälern gezeigt.⁴⁴⁹ Die sehr komplexe Erscheinung, was unter dem Begriff «provinzialrömische Kunst» zusammengefaßt wird, hat G. Langmann in Stile und Perioden zu teilen versucht.⁴⁵⁰ Die Schwierigkeit, Qualität vom Geschick, Volkstümliches von Ungeschicklichkeit und «Römisches» vom «Pannonischen» zu unterscheiden, äußert sich besonders in der Charakterisierung der severerzeitlichen Kunst. Daß unsere Urteile von einem «gähnenden Klassizismus» behaftet sind, betont J. Gy. Szilágyi in der Einführung zu einer Ausstellung der römischen Plastik in Pannonien.⁴⁵¹ Er beschuldigt uns mit Recht einer apologetischen Haltung, die gelungene Imitationen und importierte Massenprodukte als Kunstwerke einstellen möchte, während der Laie gerade in den «primitiven» und «ungeschickten» Denkmälern authentische Werke einer lokalen Volkskunst entdeckt.

Das postume Werk von G. Erdélyi behandelt die Steinplastik.⁴⁵² Leider war es der Verfasserin nicht vergönnt, eine Synthese der pannonischen Kunst zu schreiben. In welcher Richtung sie weiterarbeiten wollte, erhellt aus einigen Rohkonzepten, die als Anhang im Buch gedruckt wurden. Mit dem Band I, 5. ist der pannonische Teil des österreichischen CSIR zum Abschluß gelangt.⁴⁵³ Das Material von Scarbantia und Savaria ist nun lückenlos erfaßt, zumal der ungarische Teil dieser Stadtgebiete ebenfalls bearbeitet worden ist.⁴⁵⁴ Die Steinplastik von Sopiana liegt in einem Katalog vor,⁴⁵⁵ wo auch versucht wurde, Werkstätten zu sondern. Zu den Denkmälern von Sopiana gehören, wie A. Sz. Burger gezeigt hat,⁴⁵⁶ die oft abgebildeten Marmorreliefs mit mythologischen Szenen, die Teile eines großen Sarkophags waren. Burger denkt an eine Werkstatt von Celeia. Die Steine von Sopiana nehmen in der Steinplastik Ostpannoniens eine Sonderstellung ein. Der westpanno-

⁴³⁸ S. Anm. 403.

⁴³⁹ NOLL (1976) 386—.

⁴⁴⁰ TÓTH Stud. II. 102—. Im Jahre 1870 fand V. Lipp verbrannte Knochen, Getreide usw. mit Münzen der konstantinischen Dynastie auf einem Mosaikfußboden. Nach Tóth dürfte es um die Opferreste in einem Heiligtum handeln, die nicht entfernt werden konnten.

⁴⁴¹ R. NOLL: Neue Funde und Forschungen zum frühen Christentum in Österreich. Mitt. Öst. Arbeits- und Forschungsgemeinschaft für Ur- und Frühgesch. 25 (1974—75) 195.—

⁴⁴² BARTON (1975).

⁴⁴³ Ein Kultgebäude unweit vom Zivilamphitheater von Carnuntum vermutet bei VORBECK-BECKEL 109.

⁴⁴⁴ TÓTH Ságvár 186—, s. auch Anm. 478 (Daniel und Lazarus).

⁴⁴⁵ E. TÓTH: Figürlich verzierte *loculus*-Platte aus Savaria. Folia Arch. 23 (1972) 59—.

⁴⁴⁶ E. MARIN: Some notes on Sabiniani of Dalmatia and Pannonia. Živa Antika 25 (1975) 324—.

⁴⁴⁷ RIU 284 und 517. L. Ant. Sabinianus cornicul. leg. leg. I. adi. unter Alexander könnte der Vater des Antonius Sabinianus vet. ex cornicul. cos. leg. I. adi. eq. R. CIL III 8752 in Salona sein.

⁴⁴⁸ E. B. THOMAS: Martyres Pannoniae. Folia Arch. 25 (1974) 131— zu CIL III p. 962 mit der Ergänzung: hoc die felice[s] fratres] / sunt persecut[i] morie]ntes quorum [anima] / non est viet[a] et in deo] / longius iu[bilabit]. Dabei wird übersehen, daß *persecuti sunt* nicht «sind verfolgt» (THOMAS 136), sondern «haben verfolgt» bedeutet, und daß in der 4. Zeile nicht *viet[a]*, sondern so klar wie möglich *fic*

oder *fig* steht. Das verbum *deponens* *persequor* kann für den Märtyrertod einzelner Christen nicht einmal dann stehen, wenn es unter Voraussetzung eines vulgären Aktivs (z. B. Ann. Ép. 1961, 181) passiv aufgefaßt wird. Die weiteren Behauptungen auf S. 144— können ebenfalls nicht ganz ernst genommen werden (Becher und Krug als christliche Beigaben, der Augurstab sei ein Bischofsstab, auf einem Vermählungsring [vgl. nur HAEVERNICK 107—] wären Peter und Paul dargestellt usw).

⁴⁴⁹ PETRES (1975). Zur keltischen Kunst M. SZABÓ: Éléments régionaux dans l'art des celtes orientaux. Études Celtiques 13 (1973) 750—; Eastern Celtic Art (Székesfehérvár 1974).

⁴⁵⁰ Die römische Kunst im norisch-pannonischen Raum. RD 69—. Weniger geglückt ist ein anderer Versuch: Á. KISS: Quelques traits de l'art en Pannonie. Zbornik Narodnog Muzeja 8 (1975) Festschr. Mano-Zisi 139—.

⁴⁵¹ Monuments d'art en Pannonie. RPP 5—, 11—.

⁴⁵² G. ERDÉLYI: A római kőfaragás és kőszobrászat Magyarországon. (Budapest 1974).

⁴⁵³ M. L. KRÜGER: Die Reliefs der Stadtgebiete von Scarbantia und Savaria. CSIR Österr. I, 5. (Wien 1974).

⁴⁵⁴ Zum Werk «Die röm. Steindenkmäler von Savaria» s. jetzt TÓTH Stud. I. 155—.

⁴⁵⁵ S. Anm. 17, vgl. B. LÓRINCZ: Arch. Ért. 102 (1975) 315 und J. FITZ: Alba Regia 14 (1975) 349.

⁴⁵⁶ A. SZ. BURGER: Római szarkofág a pécsi Aranyhegyről. Arch. Ért. 100 (1973) 42—. Der Sarkophag ist einer der frühesten in Pannonien. Ein ebenfalls relativ früher Sarkophag BALLA (1972), s. auch PALÁGYI (1972).

nische Anstoß scheint auch im 3. Jh. ausschlaggebend zu sein; die große Zahl der Marmorskulpturen läßt auch den Zweifel aufkommen, ob es in Sopianae eigene Werkstätten gab? Der Bacherarmor war in Südpannonien ein beliebtes Material für Reliefs und für Rundplastik,⁴⁵⁷ was oft den Eindruck erweckt, es handle sich um die Produkte einiger Werkstätten von Poetovio oder Solva, die in steinarmen Gebieten verbreitet sind. So wird man eine geschlossene Gruppe von Stelen nördlich von Poetovio noch auf die Werkstätten dieser Stadt zurückführen dürfen,⁴⁵⁸ aber M. Gorenc hat neulich gezeigt,⁴⁵⁹ daß das Radiationsgebiet zu groß ist, um von der Produktion einer Werkstatt oder einer Stadt sprechen zu können (leider steht die Veröffentlichung der wichtigsten einschlägigen Denkmäler aus Aquae Iasae noch aus). Vom nördlichen Teil dieses Radiationsgebiets hat Ubl eine Verbreitungskarte der Grabdenkmäler gegeben.⁴⁶⁰ Er ist außer den Werkstattzusammenhängen auch auf einige ikonographische Probleme eingegangen.⁴⁶¹ Ein ikonographisches Problem hat E. Diez behandelt:⁴⁶² der Genius mit gebrochenem Flügel auf einer Stele in Aquincum sei in der Tat Ikaros.⁴⁶³ Einige ikonographische Zusammenstellungen stammen von K. Szirmai.⁴⁶⁴ Die kapitulinischen Triasstatuen hat G. Erdélyi bearbeiten wollen; aus ihrem Nachlaß konnten einige Beobachtungen insbesondere zum Stilunterschied zwischen Iuppiter und Minerva in der Gruppe von Savaria gedruckt werden.⁴⁶⁵ — L. Barkóczy hat gezeigt,⁴⁶⁶ daß eine Gruppe von Stelen um die Wende des 3.—4. Jh. und noch später datiert werden kann. Indessen gibt es gerade unter den sicher datierbaren⁴⁶⁷ spätesten Stelen viele überarbeitete ältere Stelen, die die Abnahme der Produktion beweisen. Es wäre auch verfehlt, aus der rohen Ausführung dieser Stelen einen Stil konstruieren zu wollen; gerade die verblüffende Primitivität mancher später Stelen warnt davor, eine Werkstattproduktion größeren Umfangs anzunehmen.⁴⁶⁸

Die Mosaiken von Ungarn hat Á. Kiss in einem Buch behandelt.⁴⁶⁹ Er gibt einen (nicht konsequent geordneten) Katalog der Böden und der Fundorte.⁴⁷⁰ Ein neues Mosaik kam in Savaria zum Vorschein.⁴⁷¹ Aufgrund seiner stratigraphischen Lage wurde es auf die Severerzeit datiert.⁴⁷² — Ein neu zusammengestelltes Wandgemälde aus Aquincum beschreibt M. Németh. Die Wand ist durch Blattkandelaber in Flächen mit je einer Szene in einem Emblem geteilt.⁴⁷³ Aus der «Palastruine» in Carnuntum kam ein Farbentiegel zum Vorschein, der chemisch untersucht wurde.⁴⁷⁴ Die Analyse hat gezeigt, daß die Farbe im Tiegel mit der Farbe auf der Wand identisch ist; für die verschiedenen Farben wurden verschiedene Mörtelunterlagen aufgetragen. — Eine chemische Analyse dürfte Antwort geben auf die Frage, warum die obere Hälfte einer mit einer Leiste zweigeteilten Grabtafel aus Savaria leer gelassen wurde.⁴⁷⁵ War die obere Hälfte vielleicht bemalt?

Das wichtigste neue Kunstdenkmal aus Pannonien ist der schöne Bronzekopf des Kaisers Marcus aus dem Auxiliarlager Lugio.⁴⁷⁶ Fragmente von Bronzestatuen kamen im Legionslager von Aquincum und in Sopianae zum Vorschein.⁴⁷⁷ Neue getriebene bronzene Kästchenbeschläge beschreibt D. Gáspár,⁴⁷⁸ die auch eine Konkordanz für ihr Kästchencorpus mit dem von Buschhausen zusammengestellt hat.⁴⁷⁹ — Eine größere Zahl von Terrakotten aus Siscia hat B. Vikić veröffentlicht.⁴⁸⁰

⁴⁵⁷ S. auch F. BRAEMER: Remarques préliminaires sur l'utilisation des marbres statuaire etc. Zbornik Narodnog Muzeja 8 (1975) Festschr. Mano-Zisi 115—.

⁴⁵⁸ A. Mócsy: Eine Gruppe von Marmorstelen in Westpannonien. Zbornik Narodnog Muzeja 8 (1975) Festschr. Mano-Zisi 163—, s. auch SZIRMAI (1973) 195 über ein kleines Liber-Libera-Relief nördlich der Drau.

⁴⁵⁹ M. GORENC: Antičke kiparstvo jugoistočne štarski i rimska umjetnost Norika i Panoniji. Vjesnik arheol. muz. 5 (1971) 15—, Taf. I—XXX.

⁴⁶⁰ UBL Oberw. 30, Abb. 2. Die Verbreitungsgebiete der Stelen bzw. der Grabplastik decken sich nur zum Teil; Tituli kommen nur in der Zone vor, wo Stelen und Teile von Grabmonumenten gleichfalls verbreitet waren.

⁴⁶¹ UBL Oberw. 33—.

⁴⁶² E. DIEZ: Genius mit gebrochenem Flügel. Jahresh. Öst. Arch. Inst. 50 (1972—73) 8—.

⁴⁶³ Ein neuer Ikarus aus Daruvar PINTEROVIĆ (1975) 164, Abb. 9.

⁴⁶⁴ K. SZIRMAI: A római eredetű mitosz újabb ábrázolása. Antik Tanulmányok 18 (1971) 259—; Die Bildtypen auf den Denkmälern des Kaiserkultes in Aquincum und ihr Ursprung. Acta Class. Univ. Debrecen 9 (1973) 83—; Portrét és szoborfejek az Aquincumi Múzeumban. Arch. Ért. 100 (1973) 224—. Zur Buchrolle auf Grabsteinen F. BREIN: Bücher auf Grabsteinen. Röm. Öst. 1 (1973) 1—, zum Tellusrelief aus Arrabona Anm. 406.

⁴⁶⁵ ERDÉLYI (1975).

⁴⁶⁶ L. BARKÓCZI: Beiträge zur Steinbearbeitung in Pannonien am Ende des 3. und zu Beginn des 4. Jh. Folia Arch. 24 (1973) 67—.

⁴⁶⁷ Zwiebelkopffibel auf den Porträtbüsten, spätantike Truppen und Dienstgrade.

⁴⁶⁸ Früher als das Ende des 3. Jh. wird man einige von BARKÓCZI behandelten Stelen datieren müssen: z. B. Intercisa Nr. 20. oder 26 (wo freilich M. Domitius, nicht Medomus der Name ist). Man wird auch beachten müssen, daß die Zwiebelkopffibeln bereits unter Gallienus auftauchen, s. nur: M. KÁROLYI—K. B. SEY—T. SZENTLÉLEKY: A balozsamegyesi római ékszer- és éremlelet. Arch. Ért. 98 (1971) 190—.

⁴⁶⁹ Á. KISS: Roman Mosaics in Hungary (Budapest 1973). vgl. Á. KISS: Quelques monuments de la mosaïque en Pannonie. La Mosaïque Gréco-Romaine II. Vienne 1971. (Paris 1975) 209— mit einer wichtigen Diskussion 218—.

⁴⁷⁰ Ergänzungen und Korrekturen Antik Tanulmányok 22 (1975) 183—, Bonner Jahrb. 175 (1975) 390—, Gnomon 48 (1976) 296— usw.

⁴⁷¹ T. P. BUCZ: Római kori mozaik Szombathelyen. Arch. Ért. 100 (1973) 50—.

⁴⁷² Über Mosaiken in Jugoslawien VASIĆ (1970) 50—, über Wandmalereien 48—.

⁴⁷³ M. NÉMETH: Újonnan összeállított falfestmény Aquincumból. Budapest Régiségei 23 (1973) 115—.

⁴⁷⁴ G. NAUER—P. KREJSA in KNNÓ 66—.

⁴⁷⁵ M. MEDGYES: Egy újabb savariai sirtábla. Savaria 5—6 (1975) 195—.

⁴⁷⁶ Abgebildet in der Illustrierte «Magyarország» Jahrg. 11., 1974, Nr. 43 (561), S. 23.

⁴⁷⁷ Budapest Régiségei 24 (1976) Bild 257; FÜLEP 149, Taf. 27.

⁴⁷⁸ GÁSPÁR (1974). Zum Beginn der figürlich verzierten Beschläge D. GÁSPÁR: A casket-mount from Kisárpás. Mitt. Arch. Inst. Ung. Akad. Wiss. 4 (1973) 69—.

⁴⁷⁹ D. GÁSPÁR: On the Research of the Roman Casket-Mounts. Acta Arch. Hung. 25 (1973) 363—.

⁴⁸⁰ B. VIKIĆ-BELANČIĆ: Beilage zum Studium der Koroplastik auf dem Gebiet von Siscia. Archaeol. Jugosl. 12 (1971) 35—.

Die Amphitheater in der Provinz hat Gy. Hajnóczy behandelt.⁴⁸¹ Auffallend ist die gleichfalls sorgfältige Bauweise der Militär- und die gleichfalls weniger sorgfältige Planung der Zivilamphitheater. Der Zirkus von Sirmium wurde eingehend beschrieben.⁴⁸²

Zur «Bildung» in Pannonien wurde schon öfters bemerkt, daß sie mehr gesehen werden wollte als sie in der Tat war. Nach F. Brein sollte die Buchrolle in der Hand des Verstorbenen, die so oft auf unseren Grabsteinen vorkommt, Bildung und Geist des Toten versinnbildlichen.⁴⁸³ Diese Bildung hat vielleicht elementare Rechtskenntnisse enthalten, zumindest in den größeren Städten. Ein *causidicus* wird auf einer neuen Inschrift in Aquincum genannt.⁴⁸⁴ Die gute Kursivschrift eines Kelten in Carnuntum⁴⁸⁵ wird wohl nur in einer Provinzhauptstadt keine Ausnahme gebildet haben. Das Griechische wurde nur für bestimmte Zwecke, z. B. in der Magie⁴⁸⁶ gebraucht; griechisch sprechende Einwanderer aus den Ostprovinzen bedienten sich in Pannonien des Lateins, das die Sprachfehler der Inschriften einigemal erklären kann.⁴⁸⁷

Fortdauer römischen Lebens und römischer Kultur

Zu diesem «Modethema»⁴⁸⁸ können wiederum sehr verschiedene Meinungen vermerkt werden.⁴⁸⁹ Am entschiedensten tritt für die Fortdauer der römischen Bevölkerung E. Tóth ein.⁴⁹⁰ Er hält eine Siedlungskontinuität von Romanen in Savaria, Scarbantia und Sopianae bis zur Karolingerzeit für möglich. Mit den exakten Beweisen sind wir nicht gut bestellt, besonders, wenn Savaria für einen «zumindest bis zur Karolingerzeit größtenteils (!) von spätrömischer Bevölkerung bewohnten Ort» (E. Tóth) gehalten wird. Soweit ich sehe, kann dieses lange Ausharren der Romanen nur sehr indirekt aus dem Fortleben des Ortsnamens Savaria und aus einer an sich wichtigen⁴⁹¹ hydrographischen und toponomastischen Beobachtung gefolgert werden. — J. Harmatta hält einen genetischen Zusammenhang zwischen spätantiken Großgrundbesitz und mittelalterlichen Grundbesitzverhältnissen möglich und nimmt an, daß die Kolonen der innerpannonischen Domänen den hunnischen und gotischen Herren des Landes weitergedient hatten.⁴⁹² Beides ist vorderhand unbewiesen.

Was nun das Konkrete betrifft, Grabungen in Carnuntum,⁴⁹³ Scarbantia,⁴⁹⁴ Gorsium,⁴⁹⁵ Intereisa,⁴⁹⁶ Aquincum⁴⁹⁷ und Sirmium^{497a} haben wiederum den Weitergebrauch der römischen Bauten, aber auch Bestattungen unter den Bauten nachgewiesen. Daß diese Bestattungen bereits im 5. Jh. oft barbarisch sind, ist bekannt.⁴⁹⁸ In Sopianae hat Fülep einen Bruch in der Siedlungsgeschichte wahrscheinlich gemacht: die Siedlungsspuren aus dem frühen Mittelalter sind nur im Bereich des spätrömischen christlichen Friedhofs und einige km von der Stadt entfernt bekannt.⁴⁹⁹ — Für das 5. Jh. wird der echte Katastrophenbefund in Fenékpuzta wichtig sein. Vorläufig steht nur ein zoologischer Versuch zur Verfügung, die die Jahreszeit der Katastrophe genauer ermittelt hat.⁵⁰⁰ Die Ausgräber datieren die Katastrophe auf die Zeit des Avitusfeldzugs. Nicht viel später ist der Heilige Severinus in Noricum aufgetaucht. I. Bóna hat in einer geistreichen Beweisführung nahegelegt, daß der Heilige aus dem Hofe Attilas kam.⁵⁰¹ Etwa aus der gleichen Zeit stammen zwei Bleisiegel des oströmischen Kaisers Markianos, die im norisch-pannonischen Grenzgebiet gefunden wurden.⁵⁰² — E. Tóth greift den Einfall Zeillers auf und möchte den Bischof Vigilius auf dem Konzil in Grado 572–577 für den Bischof von Scarbantia

⁴⁸¹ Gy. HAJNÓCZY: Pannóniai amphitheatrumok Építés és Építésztudomány 5 (1973) 127–.

⁴⁸² V. POPOVIĆ—E. L. OCHSENSCHLAGER: Der spätkaiserzeitliche Hippodrom in Sirmium. Germania 54 (1976) 156–. Der Kaiserliche Palast liegt dieses Mal südwestlich vom Hippodrom, der unter der Tetrarchie erbaut wurde. Reiche Siedlungsspuren aus dem 5. und 6. Jh.

⁴⁸³ F. BREIN: Bücher auf Grabsteinen. Röm. Öst. 1 (1973) 1–.

⁴⁸⁴ PETŐ (1976) 215–.

⁴⁸⁵ Graffito *Vercai* auf einer Sigillatascherbe: G. LANGMANN: Ein Keltename aus Carnuntum. Jahresh. Öst. Arch. Inst. 49 (1971) Beibl. 175. Daß die Graffiti in Folia Arch. 25 (1974) 99– Fälschungen sind, wird andernorts (Antik Tanulmányok) bald gezeigt werden.

⁴⁸⁶ S. Ann. 416.

⁴⁸⁷ Auf dem Sarkophag eines Ankyreners: *adiutanti-bus nepotes sous filios filios Gregorio et Laurentio fratres*. BALLA (1972) 228–.

⁴⁸⁸ NOLL (1976) 372.

⁴⁸⁹ S. auch Á. Cs. Sós: Die slawische Bevölkerung Westungarns im 9. Jh. (München 1973). Zur «Kontinuität der Ruinen» bis ins ungarische Mittelalter hinein, s. jetzt F. FÜLEP—GY. DUMA: Adatok a római-kori emlékek továbbéléséhez. Antik Tanulmányok 19 (1972) 64– über die zweite Schicht der Wandmalereien in der Cella Trichora von Sopianae (XI—XII. Jh.). Daß das *castrum Pesti* bei Anonymus (XII. Jh.) nicht die spätantike Gegenfestung in Budapest-Innenstadt sein kann, zeigt L. GEREVICH: A pesti és a budai vár. Budapest Régiségei 24 (1976) 47.

⁴⁹⁰ TÓTH (1976) 88– und A római lakosság-kontinuitás kérdése a Nyugatdunántúlon. Savaria 5–6 (1975) 231–.

⁴⁹¹ Besonders schön ist die Identifikation von *sicca Sabaria* mit dem ausgetrockneten Arm des Gyöngyös/Perint-Baches.

⁴⁹² HARMATTA (1971) 266–, vgl. Acta Antiqua 20 (1972) 393.

⁴⁹³ KANDLER (1974), vgl. VETTERS (1970).

⁴⁹⁴ S. Ann. 296–299.

⁴⁹⁵ Zs. BÁNKI: Alba Regia 13 (1974) 198–, auch über einen kleinen Münzschatz von sehr abgenützten Münzen Valentinians.

⁴⁹⁶ I. BÓNA: I longobardi e la Pannonia. La civiltà dei Longobardi in Europa, Accad. Naz. dei Lincei 371 (1974) Quaderno N. 189 (Roma 1974) 246–.

⁴⁹⁷ PÓCZY (1976) 16–, vgl. aber NAGY Bp. 186.

^{497a} S. Ann. 482.

⁴⁹⁸ Neulich für Gorsium FITZ—LÁNYI—BÁNKI 292 und 303.

⁴⁹⁹ F. FÜLEP: Beiträge zur frühmittelalterlichen Geschichte von Pécs. Acta Arch. Hung. 25 (1973) 307–.

⁵⁰⁰ J. MATOLCSI: Állattani következtetés Fenékpuzta V. sz.-i pusztulásának közelebbi időpontjára. Arch. Ért. 101 (1974) 102–.

⁵⁰¹ I. BÓNA: Severiana(sic). Acta Antiqua 21 (1973) 281–. Ebendort 310, Ann. 102 wird der Zeitpunkt des Erdbebens in Savaria auf 456 korrigiert.

⁵⁰² W. SEIBT: Zwei Bleisiegel des Kaisers Markianos. Röm. Öst. 2 (1974) 61–.

halten.⁵⁰³ Außer dem gewiß fehlerhaften⁵⁰⁴ Namen Scaravasiensis, Scarabacensis usw. gibt es dafür keinen weiteren Anhaltspunkt, sei es, daß die Umbauten am Nordtor von Scarbantia und die letzte Siedlungsschicht in der Tat in das 6. Jh. datiert werden können. Am Konzil nahmen nur Bischöfe Venetiens und Südnoricums teil; nicht einmal Poetovio und Savaria werden genannt.⁵⁰⁵ — Eine Reliefplatte aus der Plattenseegend hat E. Tóth etwa auf die gleiche Zeit wie Vigilius datiert und für eine Altarschranke oder für den Teil eines Ambos gehalten.⁵⁰⁶ Eine viel spätere Datierung wäre vielleicht ebenfalls möglich.

ABKÜRZUNGEN

- Atti = Atti del Convegno Internazionale I diritti locali nelle province Romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo. Roma, 26–28. Ottobre 1971. Accademia Naz. dei Lincei 371 (1974) Quaderno N. 194, Roma 1974.
- BALLA (1972) = L. BALLA: Kisázsiai legionárius szarkofágja Szentendréről. Arch. Ért. 99 (1972) 228—.
- BARTON = P. F. BARTON: Die Frühzeit des Christentums in Österreich und Südostmitteleuropa bis 788. (Wien—Köln—Graz 1975).
- BIRÓ (1974) = M. BIRÓ: Roman Villas in Pannonia. Acta Arch. Hung. 26 (1974) 23—.
- BÓNIS (1975) = É. B. BÓNIS: A noricum-pannoniai halomsíros temetkezés korhatározásának kérdése. Arch. Ért. 102 (1975) 244—.
- BREIN (1975) = F. BREIN: Antefixe. Röm. Öst. 4 (1975) 17—.
- Cardiff = Roman Frontier Studies 1969, hg. E. BIRLEY, B. DOBSON und M. JARRETT (Cardiff 1974).
- DEMBSKI (1975) = G. DEMBSKI: Römische Bleisiegel. Röm. Öst. 3 (1975) 49—.
- DOBÓ = Á. DOBÓ: Inscriptiones extra fines Pannoniae Daciaeque repertae ad res earundem provinciarum pertinentes. Ed. IV. aucta et emendata. (Budapest 1975).
- ERDÉLYI (1975) = H. ERDÉLYI: A pannóniai kapitólumi triász-együttesek. Savaria 5–6 (1975) 223—.
- FITZ (1972) = J. FITZ: Epigraphica V/12. Alba Regia 12 (1972) 254—.
- FITZ (1973) = J. FITZ: Adatok Pannónia pénzforgalmának alakulásához Vespasianus trónralépéséig. Num. Közl. 72–73 (1973–74) 15—.
- FITZ (1974) = J. FITZ: Aleuni cursus honorum nelle province danubiane. Epigraphica 36 (1974) 101—.
- FITZ (1975) = J. FITZ: Donaugrenze von Pannonia Superior und Inferior. Alba Regia 14(1975) 351—.
- FITZ Gall. = J. FITZ: La Pannonie sous Gallien. Coll. Latomus 148. (Bruxelles 1976).
- FITZ Gorsium = J. FITZ: Gorsium—Herculia. (Székesfehérvár 1976).
- FITZ—LÁNYI—BÁNKI = J. FITZ—V. LÁNYI—Zs. BÁNKI: Kutatások Gorsiumban. Alba Regia 14 (1975) 289—.
- FÜLEP = F. FÜLEP: Neue Ausgrabungen in der Römerstadt Sopianae (Pécs). Régészeti Füzetek II., 6. (Budapest 1974).
- GABLER (1971) = D. GABLER: Römerzeitliche Villa in Szakony-Békástó. Mitt. Arch. Inst. Ung. Akad. Wiss. 2 (1971) 57—.
- GABLER (1972) = D. GABLER: Későrómai éremlelet Ács-Vaspusztáról. Arch. Ért. 99 (1972) 232—.
- GABLER (1973) = D. GABLER: Der römische Gutshof von Fertőrákos-Golgota. Acta Arch. Hung. 25 (1973) 139—.
- GABLER (1976) = D. GABLER: Die Sigillaten vom Gebiete der Hercules-Villa in Aquincum. Acta Arch. 28 (1976) 3—.
- GÁSPÁR (1974) = D. GÁSPÁR: Neue pannonische Kästchenbeschläge. Acta Arch. Hung. 26 (1974) 405—.
- GRELLE = F. GRELLE: L'autonomia cittadina fra Traiano e Adriano. Teoria e prassi dell'organizzazione municipale. (Napoli 1972).
- HAEVERNICK (1974) = Th. E. HAEVERNICK: Trilobitenperlen. Folia Arch. 25 (1974) 104—.
- HAJNÓCZI (1974) = Gy. HAJNÓCZI: Pannónia fürdőépületei. Építés és Építészettudomány 6 (1974) 63—.
- HARMATTA (1971) = J. HARMATTA: Pannónia későrómai fejlődésének problémái. Antik Tudományok 18 (1971) 264—.
- IMS = S. DUŠANIĆ—M. MIRKOVIĆ: Inscriptions de la Mésie Supérieure I. (Beograd 1976).
- KANDLER (1974) = M. KANDLER: Die Ausgrabungen im Legionslager Carnuntum 1968–1973. Anz. Phil.—hist. Kl. Öst. Akad. Wiss. 111 (1974) Nr. 2., 27—.
- KNNÖ = Kultur und Natur in Niederösterreich 1 (1976), Neue Forschungen in Carnuntum.

⁵⁰³ E. TÓTH: Vigilius episcopus Scaravaciensis. Acta Arch. Hung. 26 (1974) 269—, vgl. BARTON 181—.

⁵⁰⁴ Zu den «in fünf Fassungen fortschreitender Verunechtung überlieferten Unterschriften» des Konzils (nicht zwei Konzile wie bei TÓTH) s. H. LIEB—(R.

WÜTHRICH): Lexicon Topographicum der röm. und frühmittelalterl. Schweiz I. (Bonn 1965) 167—.

⁵⁰⁵ Siscia gehörte damals schon zu Salona, s. ŠAŠEL Siscia 714. 740.

⁵⁰⁶ E. TÓTH: Korabizánci kőfaragvány Felsődörgicséről. Folia Arch. 25 (1974) 161—.

- KOCZTUR (1974) = É. KOCZTUR: Ausgrabungen im südlichen Stadtviertel von Gorsium. *Alba Regia* 13 (1974) 69—.
- KRASKOVSKÁ = L. KRASKOVSKÁ: Gerulata—Rusovce. *Rímske Pohrebisko I.* (Bratislava 1974).
- LÓRINCZ (1974) = B. LÓRINCZ: C. Iulius Commodus Orfitianus. *Annales Univ. Sc. Budapestinensis, Sectio Classica* 2 (1974) 59—.
- LÓRINCZ (1975) = B. LÓRINCZ: Zur Erbauung des Legionslagers von Brigetio. *Acta Arch. Hung.* 27 (1975) 343—.
- LÓRINCZ Vezető = B. LÓRINCZ: Vezető a dunaújvárosi múzeum római kőtárához. (Dunaújváros 1975).
- Mamaia = Actes du IX^e Congrès Internat. d'Études sur les Frontières Romaines Mamaia 6.—13. Sept. 1972 (București 1974).
- NAGY (1973) = T. NAGY: Ulcisia Castra. *Budapest Régiségei* 23 (1973) 39—.
- NAGY (1975) = T. NAGY: Römische Prunkwaffen aus Pannonien. *Acta Arch. Hung.* 27 (1975) 205—.
- NAGY (1976) = T. NAGY: Salariarius legionis — salariarius coloniae. *Acta Arch. Hung.* 28 (1976) 79—.
- NAGY Bp. = T. NAGY: Budapest Története I. hg. L. GEREVICH. (Budapest 1973) 72—190.
- NÉMETH (1976) = M. NÉMETH: Régészeti megfigyelések az északkeleti táborsaroknál. *Budapest Régiségei* 24 (1976) 61—; Rómaikori lakóház és vízvezeték az aquineumi canabae-ban. ebda 153—; Septimius Severus 202. évi látogatásának újabb feliratos emléke. ebda 193—.
- NEUMANN = A. NEUMANN: Ziegel aus Vindobona. *Der Röm. Limes in Österreich XXVII.* (Wien 1973).
- NOLL (1976) = R. NOLL: Spätantike Katastrophenbefunde in der Austria Romana. *Anz. Öst. Akad. Wiss.* 113 (1976) 372—.
- NUBER (1973) = H. U. NUBER: Kanne und Griffschale. *BRGK* 53 (1973) 1—.
- PALÁGYI (1972) = S. PALÁGYI: A paloznaki és túskevári szarkofág. *Veszprém megyei múzeumok közleményei* 11 (1972) 109—.
- Pann. = A. MÓCSY: Pannonia. *PWRE Suppl.* IX (1962) 516—.
- PARRAGI (1976) = Gy. PARRAGI: A bécsi úti ásátások újabb eredményei. *Budapest Régiségei* 24 (1976) 163—.
- PETŐ (1973) = M. R. PETŐ: Rákosesabai rómaikori fémlelet. *Budapest Régiségei* 23 (1973) 121—.
- PETŐ (1976) = M. PETŐ: Feltárások a II—III. szdi aquineumi légió tábor retenturájában. *Budapest Régiségei* 24 (1976) 113—; A legújabb aquineumi fahordó-lelet. ebda 201—; Rómaikori sír építmény és szentély darabjai Csillaghegyen. ebda 215—.
- PETRES (1975) = É. F. PETRES: Angaben zum römerzeitlichen Fortleben der keltischen Plastik in Pannonien. *Alba Regia* 14 (1975) 225—.
- PETRIKOVITS = H. v. PETRIKOVITS: Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit. *Abhandl. Rhein.-Westfäl. Akad.* 56. (Opladen 1975).
- PF = Pannonia-Forschung, s. in Anm. 1.
- PINTEROVIĆ (1975) = D. PINTEROVIĆ: Nepoznata Slovenija. *Osječki Zbornik* 14—15 (1973—75) 123—; Ostaci rimskih kuća i kućanstva u Osijeku. ebda 57—.
- PÓCZY (1976) = K. PÓCZY: Az aquineumi légió tábor és katonaváros romjainak feltárása és műemléki bemutatása. *Budapest Régiségei* 24 (1976) 11—; A porta praetoria feltárása az aquineumi légió táborban. ebda 79—.
- PÓCZY Städte = K. PÓCZY: Städte in Pannonien (Budapest 1976), auch ungarisch: Pannoniai városok (Budapest 1976).
- PUM = A. MÓCSY: Pannonia and Upper Moesia. *A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire.* (London—Boston 1974).
- RD = Landesausstellung Die Römer an der Donau. Noricum und Pannonien. *Schloß Traun, Petronell, NÖ.* 25. Mai bis 28. Okt. 1973 (Wien 1973).
- RFZ (1973) = Römische Forschungen in Zalalövő 1973. *Acta Arch. Hung.* 27 (1975) 163—.
- RFZ (1974) = Römische Forschungen in Zalalövő 1974. *Acta Arch. Hung.* 28 (1976) 153—.
- RGM = Römer und Germanen in Mitteleuropa. hg. H. GRÜNERT und H.-J. DÖLLE (Berlin 1975).
- RIU = Die Römischen Inschriften Ungarns I. (Budapest 1972), II. (Budapest 1976).
- RLU = Der Römische Limes in Ungarn. hg. J. FITZ (Székesfehérvár 1976).
- RPP = Rómaikori plasztika Pannóniában I—III szd. *La plastique romaine en Pannonie I—III. s.* (Székesfehérvár 1976).
- SALAMON—BARKÓCZI = Á. SALAMON—L. BARKÓCZI: Archäologische Angaben zur spätrömischen Geschichte des pannonischen Limes I. Gräberfelder von Intereisa. *Mitt. Arch. Inst. Ung. Akad. Wiss.* 4 (1973) 73—.
- ŠAŠEL = J. ŠAŠEL: Siscia. *PWRE Suppl.* XIV (1975) 702—.
- SOPRONI (1974) = S. SOPRONI: Beiträge zur Frage der Liste von Valeria in der Notitia Dignitatum. *Acta Arch. Hung.* 26 (1974) 59—.
- SOPRONI (1975) = S. SOPRONI: Előzetes jelentés az alsóhetényi későrómai erőd feltárásáról. *Somogyi múzeumok közleményei* 2 (1975) 173—.
- STIGLITZ (1976) = H. STIGLITZ: Untersuchungen an der sog. Palastruine im Tiergarten von Petronell. *KNNÖ* 11—.
- SZIRMAI (1973) = K. SZIRMAI: Újabb adat a pannóniai Liber pater és Libera kultuszához. *Antik Tanulmányok* 20 (1973) 191—.

- SZŐNYI (1973) = E. T. SZŐNYI: A győri Kálvária-utcai római temető hamvasztásos sírjai. Arrabona 15 (1973) 5—.
- SZŐNYI (1974) = E. T. SZŐNYI: A győri Kálvária-utcai római temető csontvázas sírjai. Arrabona 17 (1974) 5—.
- SZŐNYI (1976) = E. T. SZŐNYI: A győri «homokgödri» római temető. Arrabona 18 (1976) 5—.
- TÓTH Cap. = E. TÓTH: A savariai capitóliumi triász torzónak kérdése. Arch. Ért. 100 (1973) 19—.
- TÓTH Palace = E. TÓTH: Late Antique Imperial Palace in Savaria. Acta Arch. Hung. 25 (1973) 117—.
- TÓTH Sav. = E. TÓTH: A savariai császári palota építéstörténetéhez. Arch. Ért. 102 (1975) 25—.
- TÓTH Ságvár = E. TÓTH: A későrómai belsőpannóniai erődök kérdéséhez. Somogyi múzeumok közleményei 2 (1975) 183—.
- TÓTH (1976) = E. TÓTH: Zu den historischen Problemen der Stadt Savaria und ihrer Umgebung zwischen dem 4.—9. Jh. Folia Arch. 27 (1976) 88—.
- TÓTH IDT = I. TÓTH: Iuppiter-Dolichenus-Tanulmányok. (Budapest 1976).
- TÓTH Stud. I. = I. TÓTH: Studia Savariensia I—III. Acta Arch. Hung. 26 (1974) 155—.
- TÓTH Stud. II. = I. TÓTH: Studia Savariensia IV—V. Acta Arch. Hung. 28 (1976) 93—.
- UBL Lim. = H. J. UBL: Österreichische Limesforschung seit 1945. Mitt. Österr. Arbeits- und Forschungsgemeinschaft für Ur- und Frühgesch. 25 (1974–75) 145—.
- UBL Oberw. = H. J. UBL: Die Römerzeit des Bezirks Oberwart. Österreichische Kunsttopographie Bd. 40. (Wien 1972) 19—.
- VÁGÓ—BÓNA = E. B. VÁGÓ—I. BÓNA: Die Gräberfelder von Intercisa I. Der spätromische Südostfriedhof. (Budapest 1976).
- VASIĆ (1970) = M. VASIĆ: Römische Villen vom Typus villa rustica auf jugoslawischem Boden. Archaeol. Jugoslavica 11 (1970 [1973]) 45—.
- VETTERS (1970) = H. VETTERS: Zum Problem der Kontinuität im niederösterreichischen Limesgebiet. Jahrb. für Landeskunde von Niederösterreich 38 (1968–1970) Festschr. Klaar und Mitscha-Mährheim, 48—.
- VIKIĆ (1973) = B. VIKIĆ-BELANŠIĆ: Prilog istraživanju antičkog naseobinskog kompleksa u Varaždinskih Toplicama. Vjesnik arheol. muz. Zagreb 6–7 (1973) 72—.
- VISY (1974) = Zs. VISY: Előzetes jelentés Intercisa 1970–1972 évi feltárásáról. Alba Regia 13 (1974) 245—.
- VORBECK—BECKEL = E. VORBECK—L. BECKEL: Carnuntum. Rom an der Donau. (Salzburg 1973).
- WEBER (1974) = E. WEBER: Weihinschriften aus Carnuntum. Röm. Öst. 2 (1974) 111—.
- WEBER (1975) = E. WEBER: Zur lateinischen Epigraphik in Österreich 1902–1975. Röm. Öst. 3 (1975) 237—.
- WOLFF (1975) = H. WOLFF: Miscellanea Dacica. Acta Musei Napocensis 12 (1975) 139—.